

MAGAZIN DER WESTSÄCHSISCHEN HOCHSCHULE ZWICKAU

8. Jahrgang / Nummer 2 / Oktober 2014



## Forschung auf Rekordniveau

Die WHZ bleibt eine der forschungstärksten Fachhochschulen Deutschlands

### **Effizientes Campus-Management**

Neue Systeme ermöglichen eine verbesserte Hochschulsteuerung

### **Lernen fürs Leben**

Studium generale, Auslandsstudium und Sprach-Tandems bieten neue Einblicke

TECHNIK IM FOKUS  
MENSCHEN IM BLICK  
INNOVATION WELTWEIT FÜHREND  
EIGENVERANTWORTUNG  
NACHHALTIGKEIT TECHNOLOGIEFÜHRER  
KOMPETENZ **MAHLE** ERFOLG PERSPEKTIVEN  
140 STANDORTE GLOBAL PLAYER  
VIELFALT WEITERENTWICKLUNG  
KOLLEGIALITÄT  
LEISTUNGSSTÄRKE **BEHR**  
LEIDENSCHAFT  
HANDLUNGSSPIELRÄUME  
GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG  
64.000 MITARBEITER 10 F&E-ZENTREN  
INTERNATIONALITÄT

**Ein Zusammenschluss. Viele Möglichkeiten.** Mit der Integration der Behr-Gruppe in den MAHLE Konzern bewegen wir Großes und gestalten mit Leidenschaft die Zukunft. Als weltweit führender Hersteller von Komponenten und Systemen für den Verbrennungsmotor und dessen Peripherie zählt MAHLE nun auch zu den führenden Erstausrüstern im Bereich Fahrzeugklimatisierung und Motorkühlung. Mit unseren rund 64.000 Mitarbeitern arbeiten wir gemeinsam an der Optimierung vorhandener und der Entwicklung neuer, zukunftsweisender Technologien. Und das an 140 Standorten und in zehn großen Forschungs- und Entwicklungszentren weltweit. Profitieren Sie von unserem internationalen Netzwerk und der neuen Vielfalt an Entwicklungsperspektiven: Wir bieten Ihnen Freiraum für eigene Ideen, Eigenverantwortung und immer wieder neue Herausforderungen. Dafür entwickeln Sie die besten Lösungen – zusammen mit Ihren neuen Kollegen. Überzeugen Sie sich selbst, und prägen Sie die Zukunft mit MAHLE.

[www.jobs.mahle.com](http://www.jobs.mahle.com)



**MAHLE**

*Driven by performance*



Prof. Dr. rer. nat. habil. Gunter Krautheim

## Liebe Leser von campus<sup>3</sup>,

ermöglicht durch veränderte Hochschulgesetze in allen Bundesländern und gefördert durch das Streben nach größerer Flexibilität und effektiverem Mitteleinsatz sind die deutschen Hochschulen seit einigen Jahren auf dem Weg von der „nachgeordneten Behörde“ zum selbstständig handelnden Unternehmen. Heute sind sie nicht mehr verlängerter Arm eines Ministeriums, sondern haben deutlich mehr Autonomie als früher und sind in vielen Teilen eigenverantwortlich. In diesem Prozess befindet sich auch unsere Hochschule.

Mit unseren mehr als 400 fest angestellten Mitarbeitern betreuen wir nahezu 5.000 Studenten, nehmen 5.000 Prüfungen pro Semester ab und vergeben rund 35.000 Noten. Zur „Produktpalette“ gehört auch die angewandte Forschung, in der neben den Hochschulmitarbeitern auch rund 130 Drittmittelbeschäftigte 2013 mehr als sieben Millionen Euro „Umsatz“ erwirtschafteten. Der Gesamthaushalt der Westsächsischen Hochschule Zwickau liegt bei mehr als 40 Millionen Euro.

Wir sind also ein mittleres Unternehmen, das sich immer mehr moderner Managementinstrumente bedienen muss. Dazu gehören unter anderem wirtschaftlich geprüfte Jahresabschlüsse sowie strategisches Controlling und Risikoanalysen genauso wie entsprechende Informationstechnologien. Die Leistungsgremien, die entsprechend dem Demokratieverständnis der Gruppenuniversitäten (Professoren, Mitarbeiter, Studierende) in den meisten Positionen auf Zeit gewählt werden, werden damit vor erhebliche neue Herausforderungen gestellt.

Dabei dürfen wir nicht aus dem Auge verlieren, dass sich Wissenschaft und Lehre nicht nur unter ökonomischen Aspekten betreiben lässt – Hochschulen erwirtschaften keinen Profit. Ihre Ergebnisse werden häufig erst langfristig sichtbar, und nur in wenigen Teilbereichen können sie in Euro beziffert werden.

Auch Studenten sollten nicht ausschließlich nach rein ökonomischen Prinzipien studieren. Es geht im Studium nicht darum, nur gerade so viel zu lernen, wie für eine gute Note notwendig ist. Das Ziel ist die Persönlichkeitsentwicklung, und die findet statt, wenn vielfältige Themen aus unterschiedlichen Blickwinkeln analysiert und mit anderen Lebensbereichen verknüpft werden. Das Engagement in studentischen Initiativen, der Besuch von Vorlesungen im Studium generale, Auslandssemester und die Mitarbeit in Tandem-Projekten bringen nicht sofort eine gute Note auf dem Abschlusszeugnis, aber sie bieten einen wichtigen Blick über den Tellerrand.

Die neue Ausgabe des *campus<sup>3</sup>*-Magazins liefert zahlreiche Einblicke in die hier angesprochenen Themen und viele weitere Bereiche des Hochschullebens. Lassen sie sich inspirieren.

Viel Spaß beim Lesen  
Ihr

Prof. Dr. rer. nat. habil. Gunter Krautheim  
Rektor der Westsächsischen Hochschule



# 14 Industrieforschung an der WHZ auf Rekordniveau

Hochschule nimmt 2013 mehr als sieben Millionen Euro Drittmittel ein

## GASTBEITRAG

- 06 Dresden? Dortmund? Zwickau!**  
Warum es sich lohnt, in Zwickau zu leben, weiß Oberbürgermeisterin Dr. Pia Findeiß

## HOCHSCHULPOLITIK

- 08 Qualitätsmanagement soll Leistungsfähigkeit steigern**  
Arbeitsgruppe aus Lehre, Forschung und Verwaltung arbeitet an Konzept
- 10 Allianz fürs Campus-Management**  
Sächsische Hochschulen für Angewandte Wissenschaften planen gemeinsames System
- 12 Die Hochschule ein Viertel Jahrhundert nach der Wende**  
Ein Blick zurück auf die Jahre des Aufbruchs und der Veränderung

## FORSCHUNG & LEHRE

- 16 Software erleichtert Planung von Infrastrukturprojekten**  
Zwickauer Forscher entwickeln Planungswerkzeug – Förderung durch EXIST-Stipendium

- 17 Ministerin gibt Startschuss für Fraunhofer-Zentrum**  
Anwendungsorientierte Spitzenforschung soll Wirtschaft in Südwestsachsen stärken

## CAMPUS

- 18 Was macht ein Unternehmen für Absolventen attraktiv?**  
Ergebnisse der zweiten Erhebung unter Studierenden der Westsächsischen Hochschule
- 20 Weiterbildung nach den Bedürfnissen der Zielgruppe**  
Neu geschaffene Formate verbessern die Qualifizierungsmöglichkeiten
- 22 Angebote gemeinsam entwickelt**  
Gebärdensprachdolmetscher testen Produktkliniken
- 23 Career Service etabliert sich als festes Angebot**  
Beratung Studierender bei der Karriereentwicklung wird neuer Schwerpunkt
- 24 Flexible Studienmodelle für beruflich Qualifizierte**  
Projekt will Abbruchquote verringern und Ausbildungsqualität verbessern

- 26 Workshops vermitteln neue Lehr- und Lernkultur**  
Bei zentralen Tutorenschulungen werden neue pädagogische Konzepte vermittelt

- 27 Nachfrage nach Tutorien steigt**  
Mehr als 2100 Studenten nutzen Angebot

- 28 Über den Tellerrand des Faches blicken**  
Studium generale bietet eine fächerübergreifende humanistische Bildung

- 30 Zentrum für neue Studienformen widmet sich Abbrechern**  
Erste Ergebnisse einer Befragung unter Studenten liegen vor – Hilfsangebote in Planung

- 31 Technikfans verleihen alten Autos neuen Glanz**  
Die IG Oldtimer stellt sich vor

- 32 Neue Computer für die Lehre**  
Hochschule investiert in PC-Arbeitsplätze für IT-gestützte Vorlesungen

- 33 Ein musikalischer Blick zurück und nach vorn**  
Hochschulchor feiert sein 15-Jähriges-Bestehen – Viel Arbeit bis zum nächsten Jubiläum

## FAKULTÄTEN

- 34 Testfahrten an Ort und Stelle**  
Fahrsimulationslabor der Hochschule unverzichtbar für Lehre und Forschung
- 36 Finanzberichterstattung hat Entwicklungspotenziale**  
Nachwuchsforschergruppe geht dem Cash Flow-Reporting in Sachsen auf den Grund
- 37 Neues Mikrofokus-Röntgensystem installiert**  
Erweiterte Möglichkeiten im Bereich der zerstörungsfreien Werkstoffprüfung
- 38 Viele Unternehmen erkennen Einsparpotentiale nicht**  
Durch energetische Optimierung könnten Firmen mit wenig Aufwand viel Geld sparen
- 40 Wie viel darf ein Gebäude wiegen?**  
Masterstudenten konstruieren mit Carbonbeton

## INTERNATIONAL

- 42 WHZ baut nachhaltiges Netzwerk nach Lateinamerika auf**  
Zweite Phase für weltweit größtes Stipendienprogramm „Ciência sem Fronteiras“
- 43 Weichen für Start ins Programm Erasmus+ sind gestellt**  
Neues EU-Bildungsprogramm bietet mehr Möglichkeiten
- 44 Im Tandem lernt sich's leichter**  
Neue Kontakte, Spracherwerb und interkulturelle Sensibilisierung in einem
- 46 Praktikum sorgt für unvergessliche Erinnerungen**  
Über die Arbeit in einem Hospiz im schottischen Inverness
- 47 Zwickau ist lebendiger als erwartet**  
Facettenreiche Stadt und ihre Hochschule überzeugen

## STUDENTENLEBEN

- 48 Absolventen kommen unter die Haube**  
ZWIK geht am 5. November in die 16. Runde
- 50 „Das Wagnis hat sich gelohnt“**  
Ein Gespräch zum neuen deutsch-chinesischen Master
- 51 Arbeiterkind-Gruppen möchten zum Studium ermutigen**  
Katja Urbatsch, Gründerin der Initiative, im Interview mit campus<sup>3</sup>

## WESTSACHSEN-CLUSTER

- 52 Unternehmen im Erzgebirge bieten interessante Karrieren**  
Matthias Lißke, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Erzgebirge, im großen Interview

## ALUMNI

- 58 Immer in Kontakt mit der Hochschule**  
Absolvent Tony Schenk sorgt bei Erstsemestlern für guten Studienstart

## NACHRICHTEN

- 15 WHZ beteiligt sich erfolgreich am Professorinnenprogramm**

**Kooperation mit der Ningbo University angestrebt**

**Master „Elektromobilität“ startet an der Hochschule**

- 22 Hochschule investiert in Barrierefreiheit**

- 39 WHZ bietet Informatik-Studium in Teilzeit an**

**Qualifizierungsangebote für Berufstätige**

**Musikinstrumentenbauer holen internationale Preise**

- 45 Bewerberrekord bei internationalen Studierenden**

**Konferenz zu Chinas wachsender Rolle in Asien**

- 47 Kooperation mit der Uni Riga wird weiter vertieft**

- 50 Zertifikat macht interkulturelle Kompetenz sichtbar**

- 54 Köpfe & Bücher**

- 56 Kalender**

## IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
Westfälische Hochschule Zwickau  
Der Rektor  
Dr.-Friedrichs-Ring 2A  
08056 Zwickau  
Tel.: 0375 536-1000  
www.fh-zwickau.de

**Redaktion:**  
Redaktionsbeirat der WHZ,  
Sascha Vogelsang (V.i.S.d.P.)  
Sascha.Vogelsang@fh-zwickau.de  
Christian Wobst, Agentur Graf Text  
C.Wobst@graf-text.de

**Layout, Satz & Grafik:**  
Umsetzung: Christian Wobst

**Anzeigen & Druck:**  
VMK Verlag für Marketing und Kommunikation GmbH & Co. KG  
Faberstraße 17  
67590 Monsheim  
Tel.: 06243 909-0  
Fax: 06243 909-400  
info@vmk-verlag.de

**Bildmaterial:**  
WHZ, die jeweiligen Autoren sowie COMEDD@Fraunhofer FEP (S.1), Stadt Zwickau (S. 6, S. 7), Tom Hüttl (S. 17), Helge Gerischer (S.26, S. 28, S. 34), Josefine Gruner (S.33), Nadine Woicik (S.51), Gordon Welters(S. 52) und BUR Werbeagentur, beide: Regionalmanagement Erzgebirge (S. 53), Jadzgevičius Vitas/Vilnius University (S. 58)

**Coverabbildung:**  
Das Titelbild zeigt Prof. Rigo Herold von der Fakultät Elektrotechnik der Westfälischen Hochschule Zwickau bei der Arbeit mit einer Interaktiven Datenbrille.

**Auflage:**  
Druckexemplare: 3500 Stück  
ISSN-Nummer: 1864-7006  
E-Paper: www.fh-zwickau.de  
ISSN-Nummer: 1864-7014

**Copyright:**  
Alle in dieser Ausgabe veröffentlichten Texte, Fotografien und Grafiken, einschließlich aller ihrer Teile, sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck in anderen Medien oder eine Speicherung in anderen Medien (inklusive Datenbanken und Foren) ist nur nach schriftlicher Genehmigung des Herausgebers erlaubt. Alle in dieser Ausgabe genannten und ggf. durch Dritte geschützten Marken- und Warenzeichen unterliegen uneingeschränkt den Bestimmungen des jeweils gültigen Kennzeichenrechts und den Besitzrechten der jeweiligen eingetragenen Eigentümer. Allein aufgrund der bloßen Nennung ist nicht der Schluss zu ziehen, dass Markenzeichen nicht durch Rechte Dritter geschützt sind.

**Sonstige Hinweise:**  
Im Interesse einer besseren Lesbarkeit wird in den Texten ausschließlich das generische Maskulinum verwendet.

Diese Ausgabe darf während eines Wahlkampfes weder von Parteien/Organisationen und Gruppen noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet und nicht auf Wahlveranstaltungen ausgelegt oder verteilt werden. Ferner ist das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel untersagt.

**Redaktions- und Anzeigenschluss:** 26. August 2014



Jedes Jahr ein Höhepunkt: das dreitägige Stadtfest im August.

## Dresden? Dortmund? Zwickau!

### Warum es sich gerade für Fachkräfte lohnt, hier zu leben

von Pia Findeiß

Zugegeben, wir haben keinen BVB und keinen Zwinger, keine Westfalenhalle und keine Frauenkirche. Zwickau hat auch keine 500.000 und mehr Einwohner. In der Automobil- und Robert-Schumann-Stadt mag alles etwas kleiner, vielleicht auch beschaulicher sein. Und dennoch: Nicht nur im Frauen-Handball spielen wir in einer Liga mit Dortmund und höherklassiger als Dresden.

Allgemein bekannt ist, dass Zwickau über etliche Alleinstellungsmerkmale verfügt: Dazu gehört die über 100-jährige Geschichte des Fahrzeugbaus ebenso wie das Robert-Schumann-Haus mit seiner einzigartigen Sammlung. Die Ratsschulbibliothek ist die älteste öffentliche Bibliothek Sachsens, und die Priesterhäuser gehören zu den ältesten erhaltenen Wohnhausensembles Europas.

Dass die Automobil- und Robert-Schumann-Stadt ein Umfeld zu bieten hat, das gerade für Fachkräfte und junge Familien attraktiv ist, ist bisher hingegen kaum ins öffentliche Bewusstsein gerückt. Doch gerade aufgrund der immensen Investitionstätigkeit der vergangenen Jahre und wegen der frei-

willigen sozialen Leistungen müssen wir den Vergleich mit anderen Orten nicht scheuen. Zwickau ist liebens- und lebenswert!

#### Kostenloses Mittagessen für Kinder von Studenten

Lebenswert für Menschen unterschiedlicher Schichten und Gruppen – das ist ohnehin einer der Leitsätze, die das Handeln von Stadtrat und -verwaltung in den vergangenen Jahren bestimmte. Schon Neugeborene heißen wir – symbolisch – mit einem Begrüßungsgeld willkommen. Dieses ist nicht von ungefähr an die Vorsorgeuntersuchungen gebunden. Das Wohlergehen und die Gesundheit von Kindern gehören zu den wichtigsten Zielen jeder Gesellschaft. Auch aus diesem Grund gibt es in den Kindertagesstätten ein kostenloses Obstfrühstück. Und nicht nur die Kinder aus sozial schwachen Familien erhalten in Kitas und Schulen ein kostenloses Mittagessen. Der Nachwuchs von Studenten bekommt dies unabhängig von Herkunft und Einkommen!

Wichtig für berufstätige Eltern und Studierende mit Kindern sind die Betreuungsmöglichkeiten. Zwickau konnte – im Gegensatz zu vielen Städten – den inzwischen gesetzlich normierten Anspruch auf einen Kindergartenplatz auf Anhieb erfüllen. In unserer Stadt werden Kitas nicht nur saniert und umgebaut. Nach der „Krümelkiste“, die 2009 in Pölbitz eröffnet wurde, konnten in diesem Jahr mit den Schedewitzer „Muldepiraten“ und dem „Grünen Hof“ der Stadtmission in der Nähe des innerstädtischen Hochschulcampus gleich zwei Einrichtungen neu geschaffen werden. In Pölbitz und in der Innenstadt entstehen in den kommenden Jahren Hortneubauten.

Stolz darf man auf das Engagement der Erzieherinnen und Erzieher sein! Die Kitas sind alles andere als „Bewahranstalten“! Es gibt Wald- und Sporttage, es wird gebastelt und musiziert, und in vielen Einrichtungen gehört der wöchentliche Saunagang zum Alltag. Alle kommunalen Kindertagesstätten sind jeweils ein zertifiziertes „Haus der kleinen Forscher“, in dem die wissenschaftliche

Neugier auf spielerische Art erhalten und gefördert wird.

Auch in Schulen wird investiert. Das barocke Clara-Wieck-Gymnasium, die gründerzeitliche Dittesgrundschule, das aus der Kaiserzeit stammende Käthe-Kollwitz-Gymnasium, die im Bauhausstil gebaute Pestalozzi-Oberschule oder die als DDR-Neubau entstandene Nicolai-Grundschule geben bededtes Zeugnis von dem kommunalen Bekenntnis zu Schulen. Die in Sichtweite des Campus Scheffelberg gelegene gleichnamige Grundschule wird derzeit umfassend saniert. 50 Millionen Euro investierte Zwickau in den vergangenen fünf Jahren in seine Bildungseinrichtungen.

Zudem übernimmt die Stadt nicht nur wie durch Gerichtsentscheid festgestellt die Kosten für Lernmaterialien. Dank der Übernahme des Eigenanteils an den Schülerbeförderungskosten werden Eltern nachhaltig entlastet. Nicht einmal der Museumsbesuch scheitert am Geld: Seit Juni 2013 ist der Eintritt in unsere einzigartigen Kultureinrichtungen frei. Und nur am Rande: Zwickau dürfte eine der wenigen, vielleicht sogar die einzige Stadt in Sachsen sein, in der an allen städtischen Grund- und Oberschulen Sozialarbeiter wirken. Kinder an die Hand zu nehmen und Eltern zu unterstützen – das findet nicht nur im Kindergartenbereich statt!

## Zwickau – Zentrum mit Zukunft

Der demografische Wandel, den Zwickau ähnlich wie fast alle ostdeutschen Städte zu verzeichnen hat, sollte ebenfalls nicht dazu führen, nicht auf Zwickau zu setzen. Im Gegenteil: Gerade für junge Menschen eröffnen sich Chancen, die es in dieser Form vor 15 und 20 Jahren nicht gab. Unternehmen und öffentlicher Dienst brauchen qualifizierte und motivierte Fachkräfte. Jungen Frauen und Männern ergeben sich in unserer Region neue und weitreichende Karrierechancen. Und das „Älterwerden“ unserer Gesellschaft eröffnet neue Geschäftsfelder und Perspektiven.

Wie zukunftsfähig unsere Stadt ist, belegt das Engagement unserer Firmen, die an den Standort glauben und hier investieren. Hoppecke und Johnson Controls haben sich an der Reichenbacher Straße kontinuierlich erweitert. Aus der ehemaligen Entwicklungsabteilung der Trabantschmiede Sachsenring wurde mit der Fahrzeugentwicklung Sachsen (FES) innerhalb von 20 Jahren ein international anerkannter Dienstleister. Auch der Logistik-Weck & Poller beweist sich im Wettbewerb und investiert in den Standort. Und der Motor der Region, die Volkswagen



*Zwickau hat ein Herz für die Jüngsten. Das zeigt sich nicht nur an modernen Kindertagesstätten sondern auch an zahlreichen sozialen Leistungen für Familien.*

Sachsen GmbH, stottert nicht, sondern läuft und läuft und läuft...

Wir haben in der Tat keinen BVB, aber wir haben mehr als 100 Sportvereine, in denen Jung und Alt (fast) alle Sportarten treiben können, wir haben keinen Zwinger, aber das weltweit einzigartige Max-Pechstein-Museum und das einmalige Robert-Schumann-Haus, es gibt in Zwickau keine Westfalenhalle, aber dafür den Alten Gasometer, die beeindruckende „Neue Welt“ und die Stadthalle. Und anstelle der Frauenkirche

haben wir den Dom und die Katharinenkirche, die mit dem europäischen Kulturerbesiegel ausgezeichnet ist. Zudem bietet Zwickau mit den Kitas, den Schulen und besonders mit seinen sozialen Leistungen ein kinder- und familienfreundliches Umfeld.

Kurz: Es lohnt sich, in Zwickau zu leben!

*Die Autorin*

*Dr. Pia Findeiß ist seit 2008 Oberbürgermeisterin der Stadt Zwickau.*

### VITA

Pia Findeiß wurde am 28. Februar 1956 in Zwickau geboren. Sie studierte an der Deutschen Hochschule für Körperkultur (DHfK) Leipzig und schloss als Dipl.-Sportlehrerin ab. 1987 promovierte sie zum Dr. paed. Nach ihrem Studium war sie als Trainerin im Nachwuchsbereich tätig, von 1981 bis 1994 wirkte sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Sportwissenschaft der Pädagogischen Hochschule Zwickau, als Mitglied der Gründungskommission der Philosophischen Fakultät der Technischen Universität Chemnitz/Zwickau und als Vorsitzende des Hauptpersonalrates beim Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst.

1994 wählte sie der Stadtrat zur Bürgermeisterin für Gesundheit, Soziales und Jugend, sechs Jahre später kamen die



Bereiche von Kultur, Sport und Schule hinzu. 2001 wurde Findeiß als Bürgermeisterin für Soziales und Kultur wiedergewählt. Sie leitete damit weiterhin das Dezernat der Stadtverwaltung mit den meisten Mitarbeitern. Ihr Verantwortungsbereich erstreckte sich damit von Kindergärten bis zu den Museen und von den Schulen bis hin zur Feuerwehr und dem Katastrophenschutz.

Seit August 2008 ist Dr. Pia Findeiß Oberbürgermeisterin. Sie ist darüber hinaus stellvertretende Vorsitzende des Sozialausschusses des Deutschen Städtetages und Präsidiumsmitglied des Sächsischen Städte- und Gemeindetages. Zu ihren Nebenämtern gehören unter anderem die Mitarbeit in den Gremien der Sparkasse Zwickau sowie im Aufsichtsrat in der Zwickauer Energieversorgung. Für die Westsächsische Hochschule Zwickau engagiert sie sich insbesondere im Hochschulrat.

Dr. Pia Findeiß ist verheiratet, wohnt in Zwickau, hat zwei Kinder geboren und ist seit kurzem Oma.

# Qualitätsmanagement soll Leistungsfähigkeit steigern

Arbeitsgruppe aus Lehre, Forschung und Verwaltung arbeitet an einem Konzept

von Gundolf Baier



Mitglieder der QM-Arbeitsgruppe zusammen mit den einbezogenen Mitgliedern des Rektorats (von links): Kanzler Dr. Ralf Steiner, Jana Günzel, Nico Grochotzki, Prorektor Prof. Matthias Richter, Ivonne Mallasch, Claudia Pastor, Prorektor Prof. Gundolf Baier, Marianne Vogel und Susann Kühn.

Das Thema Qualitätsmanagement (QM) spielt längst nicht mehr nur in der Wirtschaft eine wichtige Rolle. Auch die Hochschulen beschäftigen sich seit längerer Zeit und zunehmend intensiver mit diesem Thema. Dies geschieht nicht ohne Grund: Hauptmotivation sind die mit dem Qualitätsmanagement verbundenen vielfältigen Nutzenerwartungen. So bietet Qualitätsmanagement Verfahren zur bestmöglichen Steuerung der Hochschule und zur kontinuierlichen Steigerung der Leistungsfähigkeit. Dies soll durch einen regelkreisbasierten Verbesserungsprozess (PDCA-Zyklus) erreicht werden, dessen zentraler Bestandteil die Evaluierung ist. Qualitätsmanagement führt auch zur Dokumentation von organisatorischem Wissen, wodurch an der Hochschule eine höhere Transparenz der Prozesse und Verantwortlichkeiten entsteht und eine höhere Rechtssicherheit von Abläufen erzielt werden kann. Auch die Einarbeitung neuer Mitarbeiter oder das Auffinden von Dokumenten wird durch Qualitätsmanagement-Instrumente wie ein Prozessportal erleichtert. Qualitätsmanagement fördert auch die Etablierung einer Qualitätskultur der gesamten Hochschule, die



Durch einen regelkreisbasierten Verbesserungsprozess (PDCA-Zyklus) soll eine kontinuierliche Steigerung der Leistungsfähigkeit der WHZ erreicht werden.

eine wichtige Grundlage für ein gelebtes Qualitätsmanagement ist. Damit genau dies erreicht werden kann, müssen Ziele, Normen und Standards primär durch die Westsächsische Hochschule Zwickau (WHZ) selbst unter Beteiligung der relevanten Akteure festgelegt werden.

Ein Qualitätsmanagement ist schließlich auch die Voraussetzung für eine Systemakkreditierung, die sich als Alternative zur Programmakkreditierung zunehmend etabliert. Dabei werden von der zuständigen Akkreditierungsagentur nicht die einzelnen Studiengänge begutachtet, sondern stattdessen das

Qualitätssicherungssystem einer Hochschule. Dahinter steht die Erwartung, dass ein leistungsfähiges Qualitätssicherungssystem die Gewähr dafür bietet, dass alle im Rahmen dieses Systems eingerichteten Studiengänge den Qualitätsanforderungen genügen.

Derzeit ist dies für die WHZ jedoch kein vordergründiges Ziel und wird demzufolge auch nicht unmittelbar angestrebt. Gleichwohl muss die WHZ mit Blick auf die Zielvereinbarungen des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst (SMWK) daran orientiert und perspektivisch darauf vorbereitet sein. Alle sächsischen Hochschulen der angewandten Wissenschaften haben sich verpflichtet, ein Qualitätsmanagementsystem im Sinne eines Systems geschlossener Kreisläufe kontinuierlicher Verbesserungen aufzubauen.

Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement sind indes auch an der WHZ Themenfelder, die nicht erst in letzter Zeit in den Blick genommen werden. Es existieren bereits in einigen Bereichen gute Grundlagen, die versprechen, ein integriertes hochschulweites Qualitätsmanagement daraus zu entwickeln und auf Vorhandenes aufbauen zu können.

Betrachtet man die vergangenen zwei Jahrzehnte, so kann in vielen Aufgabenfeldern der Hochschule eine deutliche Komplexitätszunahme konstatiert werden. Spürbar wird das beispielhaft durch die Entwicklung der Zahl der Studiengänge und der Studierendenzahlen sowie der Drittmittel-Einnahmen und den damit gestiegenen drittmittel-finanzierten Mitarbeiterzahlen. So haben sich die forschungsorientierten Drittmittel-Ein-

nahmen sowie die Anzahl der Drittmittel-Beschäftigten (in Vollzeitäquivalenten) seit 1996 fast verdreifacht. Auch die Anzahl der Studierenden hat sich im gleichen Zeitraum entgegen der aktuell sichtbar werdenden Tendenzen fast verdoppelt. Diese Gesamtentwicklung erfordert eine Anpassung und Weiterentwicklung der bisherigen Instrumente und Verfahren der Qualitätssicherung und den Aufbau eines Qualitätsmanagements. Um dies anzustoßen und dabei auch möglichst gut die Kernprozesse der Hochschule in koordinierter Weise in den Blick zu nehmen, wurde eine QM-Arbeitsgruppe des Rektorats gebildet und der Prorektor für Lehre und Studium, Prof. Gundolf Baier, mit dessen Leitung beauftragt. Aus den Bereichen Lehre, Forschung und Verwaltung wurden zunächst jeweils zwei Personen als Mitglieder der QM-Arbeitsgruppe benannt, die auch bisher schon aktiv Qualitätssicherungs- und Qualitätsmanagementaufgaben

in ihren Bereichen wahrnehmen. Am 6. Juni fand ein erstes Arbeitstreffen der QM-Arbeitsgruppe statt.

Bereits im Vorfeld der Bildung dieser Arbeitsgruppe besuchten einige der nun benannten Kolleginnen und Kollegen sachsen- und deutschlandweit verschiedene andere Hochschulen sowie wissenschaftliche Einrichtungen und lernten dort etablierte QM-Systeme kennen. Durch die Arbeitsgruppe sollen auch vor dem Hintergrund der hierbei gemachten Erfahrungen die weiter steigenden Anforderungen an das Qualitätsmanagement diskutiert und wahrgenommene Defizite thematisiert werden. Ziel der QM-Arbeitsgruppe ist die Weiterentwicklung der bestehenden Ansätze und in bestimmten Bereichen bereits entwickelter QS-Instrumente zu einem Qualitätsmanagement-Konzept mit Ergänzung um fehlende Bestandteile. Zudem sollen die Voraussetzungen zur Erfüllung der diesbezüglichen Forderungen des SMWK geschaffen werden, denen sich die Hochschule im Rahmen der Zielvereinbarung bis 2016 zu stellen hat. In einem ersten Schritt sind die erforderlichen Arbeitsgrundlagen zu schaffen, um dann unter Einbezug der relevanten Bereiche und Gremien die Themen in die Hochschule zu tragen. Die QM-Arbeitsgruppe freut sich auf die bevorstehenden Herausforderungen und auf die Zusammenarbeit mit den Hochschulangehörigen.

#### SIE SIND GEFRAGT, Herr Baier

Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

**Nur eine zu nennen, wäre vielen Unrecht getan.**

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

**Missgeschicke aus dem richtigen Leben wie bei Loriot**

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

**Verlässlichkeit und Ehrlichkeit**



Der Autor

Prof. Dr. Gundolf Baier ist Prorektor für Lehre und Studium.

ANZEIGE

ENGINEERING  
CONSULTING

**GFI**

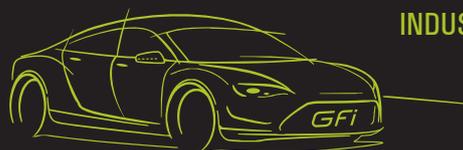
**WIR BEWEGEN DIE WELT  
WAS BEWEGT SIE?!**

Egal, ob Praktikum, Abschlussarbeit oder Direkteinstieg – Ihre erfolgreiche Karriere beginnt mit einer guten Entscheidung



[www.gfi-group.net](http://www.gfi-group.net)

CONSULTING  
KONZEPTENTWICKLUNG  
LEICHTBAU  
PROTOTYPEN  
PROJEKTMANAGEMENT  
SERIENENTWICKLUNG  
INDUSTRIEGRAFIK



Gerlingen | Ingolstadt | Neckarsulm | Hemmingen | Weissach | Wolfsburg | Leipzig

# Allianz fürs Campus-Management

## Sächsische Hochschulen für Angewandte Wissenschaften planen gemeinsames System

von Tino Israel

Rund 5000 Studierende, 1800 Lehrveranstaltungen, 150 Professoren, 220 Räume – das sind Zahlen, mit denen das Campus-Management-System (CMS) der Westsächsischen Hochschule Zwickau in jedem Semester umgehen muss. Dabei begleitet es den „Lebenszyklus“ jedes Studierenden von der Bewerbung bis zum Bachelor-, Diplom- oder Master-Zeugnis. Es steuert Vorgänge wie die digitale Bearbeitung der Bewerbung, die Immatrikulation, die Stundenplanung, die Notenmeldungen und die Rückmeldung ins nächste Semester.

Pro Semester müssen dazu etwa 35.000 Noten, 5.000 Prüfungen und schließlich 500 Zeugnisse gebucht, organisiert und verwaltet werden – eine Mammutaufgabe für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Studiendenservice. Die Umstellung auf das Bachelor-Master-System, flexiblere Studienpläne und schnellere Übersicht über die eigenen Studienleistungen erleichtern den Studierenden das Leben, bedeuten aber steigende Anforderungen an das CMS. Die bisher eingesetzten Verwaltungsprogramme sind dem nicht mehr gewachsen. Mit dem neuen Campus-Management-System soll daher ein zeitgemäßes Niveau erreicht werden. Es wird für mehr Qualität, Service und

Transparenz innerhalb der Verwaltung sorgen und kann Lehr-, Forschungs- und Beratungsangeboten in Zukunft mehr Raum geben. Die Ziele sind hochgesteckt, können aber erreicht werden.

Da alle fünf Hochschulen für Ange-

wandte Wissenschaft – früher Fachhochschulen – in Sachsen vor der gleichen Herausforderung stehen, haben sie sich zum SoniC-Projekt zusammengeschlossen. Dabei sind die Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden, die Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kunst Leipzig, die Hochschule Mittweida, die Hochschule Zittau/Görlitz und die Westsächsische Hochschule Zwickau.

Inzwischen ist auch klar, dass das SoniC-Projekt tatkräftige Unterstützung des Freistaats Sachsen erhält. Mitte Juni wurden die entsprechenden Mittel vom sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst zugesichert. Mit diesem wichtigen Meilenstein haben sich die bisherigen Arbeiten am Projekt ausgezahlt. Das Projektnetzwerk konnte in den vergangenen Monaten alle wichtigen Prozesse für das neue CMS erfassen und arbeitet nun intensiv daran, die Ausschreibungsunterlagen zusammenzustellen. Die Ausschreibung soll im Herbst 2014 erfolgen.

Der Autor

Tino Israel ist für die Öffentlichkeitsarbeit beim SoniC-Projekt zuständig. Dabei betreut er alle sächsischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften.

### SIE SIND GEFRAGT, Herr Israel

Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

Ganz wichtig war mein Deutschlehrer in der Sekundarstufe II. Durch ihn wurde ich zum „Schreiben“ ermutigt und habe meinen Weg in Richtung Kommunikation eingeschlagen.

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

Ich bin großer Kabarett- beziehungsweise Stand-Up-Comedy-Fan. Vor allem die teils absurde Realität in der Politik ist sehr witzig.

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

Wichtig sind Verlässlichkeit und Loyalität. Außerdem schätze ich Menschen, die sich in Projekte aktiv einbringen und eigene Ideen mitbringen sowie umsetzen.



**Dr. Peter Mietke, Dezernent für Studienangelegenheiten an der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ), beantwortet im Interview mit *campus*<sup>3</sup> die wichtigsten Fragen zum neuen CMS.**

**campus<sup>3</sup>:** Herr Dr. Mietke, mit dem SoniC-Projekt wird es ein neues CMS an der WHZ geben. Warum ist das nötig?

**Peter Mietke:** In den vergangenen zehn Jahren sind die Anforderungen gegenüber dem Dezernat Studienangelegenheiten enorm gestiegen. Wachsende Studierendenzahlen, die Entwicklung und Änderung von Studiengängen, die durch den sogenannten Bologna-Prozess vorangetrieben wurden, der wachsende Bedarf an Flexibilität der Studienabläufe, der berechtigten Anspruch an ein entsprechendes Serviceniveau und vieles andere mehr sind für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im unserem Dezernat eine enorme Herausforderung. Diese Komplexität an Aufgaben ist nur mit

einer IT-Lösung zu bewältigen, die den Anforderungen Rechnung trägt. Das ist mit der heute eingesetzten Software schon nicht mehr gegeben. Mit vielen „Hilfskonstruktionen“ halten wir bisher die Vorgänge am Laufen. Von einem neuen CMS versprechen wir uns daher eine wesentliche Verbesserung für alle Nutzergruppen.

**campus<sup>3</sup>:** Wen betrifft das neue Campus-Management-System an der WHZ?

**Peter Mietke:** Das CMS berührt die gesamte Hochschule. Die Hochschulleitung benötigt unter anderem dringend ein funktionierendes Reporting-System. Die Fakultäten (Leitung, Professoren, Mitarbeiter) benötigen eine gut funktionierende Schnittstelle zum Dezernat mit allen notwendigen Daten. Die Studierenden haben den Anspruch auf eine serviceorientierte Begleitung durch ihr ge-



samtes Studium, neudeutsch während ihres „student lifecycle“. Die zentralen Einrichtungen sind ebenso in das CMS integriert, wenn auch unterschiedlich. Daneben muss sich auch die zentrale Hochschulverwaltung mit allen ihren Bereichen (Haushalt, Personal, Technik, Forschung, Auslandsamt, Studienangelegenheiten) den wachsenden Anforderungen stellen. Auch hier spielt das CMS eine wichtige Rolle.

**campus<sup>3</sup>:** Warum wird das Projekte mit anderen Hochschulen in Sachsen bearbeitet?

**Peter Mietke:** Da alle fünf Fachhochschulen vor den gleichen Herausforderungen stehen, hat natürlich ein gemeinsames Herangehen Sinn. Die bisherige gute Zusammenarbeit und „Chemie“ zwischen unseren Einrichtungen erleichtert uns die Arbeit sehr. Das gemeinsame Vorgehen ist übrigens auch in den Zielvereinbarungen der Hochschulen mit dem sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst verankert.

# TRADITION.PRÄZISION.PERFEKTION.

Volkswagen in Sachsen



Volkswagen Sachsen



# Die Hochschule ein Viertel Jahrhundert nach der Wende

## Ein Blick zurück auf die Jahre des Aufbruchs und der Veränderung

von Horst-Dieter Tietz



Festakt zur Gründung der Technischen Hochschule Zwickau am 12. Mai 1989.

Die Kombination unseres Dezimalsystems mit der symbolträchtigen Vier verführt zu einer Rückschau auf eine Zeit vor 25 Jahren. Mit dem Abstand eines Viertel Jahrhunderts ändern sich Betonungen durch das Verblasen von Erinnerungen sowie durch inzwischen gesammelte Erfahrungen, verbunden mit dem Wissen über die Folgen von Ereignissen. Und veröffentlichtes Erinnern wird häufig mit dem Ziel einer Bedienung des jeweiligen Mainstreams, gestimmt im Kamerton der political correctness, verfasst. Das Bild über diese Zeit wird für eine Geschichtsschreibung nachfolgender Generationen umso deutlicher, je mehr Dokumente von Zeitzeugen zur Verfügung stehen.

Die traditionsreiche Zwickauer Bildungseinrichtung mit ihrer fast 100-jährigen Geschichte hatte über den Weg von einer Fachbeziehungswiese Ingenieurschule und eine Zeit von 18 Jahren als Ingenieurhochschule im Jahr 1989 den Status einer Technischen Hochschule erhalten. Neben der praxisorientierten Forschung wurde aus der historischen Entwicklung heraus in Zwickau der qualifizierten Lehre besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Ab 1988 wurde in der DDR an der Planung einer neuen Studienform gearbeitet, die etwa dem Y-Modell der Gesamthochschulen mit einem kurzen und einem langen Ausbildungszeitraum und zwei unterschiedlichen Diplomabschlüssen bei gleichem Grundstudium entsprach. Die Nutzung von Erfahrungen aus der Zeit als Ingenieurhochschule bot dazu für Zwickau Lösungsansätze. Die Ein-



Staatsminister Hans Joachim Meyer (r.) und Horst-Peter Tietz bei der symbolischen Schlüsselübergabe des Hörsaalgebäudes Äußere Schneeberger Straße (Tivoli) im November 1993.

*Über die Grenzen  
geschichtlicher Überlieferungen:*

***Unter den wenigen endlich, welche die Zeit verschonte, ist die größte Anzahl durch die Leidenschaft, durch den Unverstand und oft selbst durch das Genie ihrer Beschreiber verunstaltet und unkenntlich gemacht.***

*Friedrich Schiller*

richtung der Gesamthochschulen 1969 in der Bundesrepublik hegte Befürchtungen einer Egalisierung der Hochschul- und Universitätsbildung, zudem sind sie kostenintensiv, so dass dieses Konzept später aufgegeben wurde.

Die unrealistische Einschätzung der wirtschaftlichen Situation der DDR und die zunehmende Divergenz von politischer Führung und dem Willen der Bevölkerung führten schließlich zu den Ereignissen im Herbst 1989.

Nachdem sich im September montagsabends an der Marienkirche immer mehr Menschen einfanden, kulminierte der Protest mit tausenden Teilnehmern in der letzten Oktoberwoche vor dem Rathaus. Auf Transparenten und mit Sprechchören wurden Reformen, freie Wahlen und die Anerkennung des Neuen Forums gefordert. Von der Hochschulleitung wurde zunächst den im Hause Beschäftigten verordnet, nicht an der Veranstaltung teilzunehmen, was durch den Druck im Hause nicht aufrechterhalten wer-

den konnte. Auch das Diffundieren von Funktionen der Hochschulparteileitung zwischen den Reihen der Protestler vermochte keine Richtungsänderung der Versammlung. Auf dem Rathausbalkon hatten sich Funktionäre der Stadtverwaltung und der Rektor der Technischen Hochschule Zwickau, Prof. Aurich, eingefunden, die sich den Fragen aus der Versammlung stellen sollten. Der Rektor versuchte wortgewandt die jungen Protestler zunächst ruhig zu stellen, indem er sie zu einem Gespräch am Tisch einlud. Sein Auftritt war inszeniert. Monate später musste er wegen enger Verstrickungen mit der Staatssicherheit seinen Amtssitz räumen.

Der Autor konnte auf einer Bahnfahrt von Dresden nach Zwickau am Tag der erwarteten Durchfahrt der Ausreisewilligen aus der Prager Botschaft die aufwändigen polizeilichen Sicherungsmaßnahmen gegen Zugausfälle an Brücken und anderen Langsamfahrstrecken, von denen es nicht wenige gab, erleben. Wer so etwas sah, kam spätestens dann zu dem Schluss: Dieser Staat kann so nicht länger regiert werden.

Die Nachricht vom Mauerfall am 9. November 1989 erreichte den Autor gemeinsam mit westdeutschen Fachkollegen während einer Tagung in Suhl. Wir stimmten überein, dass nun der Weg zur Einheit geebnet war. Die damit verbundene Gewinnung äußerer Freiheiten ging einher mit der verstärkten Wahrnehmung persönlicher Verantwortung. Als Betreuer von Promovenden musste man nicht mehr im Rahmen von Wettbewerben

öffentlich Rechenschaft über den zeitlichen Erfüllungstand von deren Dissertationen geben.

An dem vom Institut für Werkstofftechnik unter der Leitung des Autors Ende November 1989 organisierten 5. Internationalen Kolloquium Eigenspannungen und Oberflächenverfestigung nahmen schon mehrere Fachkollegen aus Westdeutschland teil. Bei dem 4. Kolloquium 1985 brachte ein Teilnehmer der Universität Jena spontan einen Gast aus der Bundesrepublik Deutschland und damit aus dem kapitalistischen Ausland mit. Das wurde von der Hochschulleitung mit deutlichem Missfallen als außergewöhnliches Ereignis gewertet und hatte eine Fülle von Erklärungen des Veranstalters zur Folge.

Noch im Dezember wurde in Kenntnis bisheriger Forschungsleistungen eine hochmoderne Ultraschall-Prüfanlage von Kollegen der Bundesanstalt für Materialprüfung in Berlin der Zwickauer Hochschule übergeben. Diese Anlage und ein weiterer Ausbau an Geräten waren Grundlage für mehrere positive Bescheide auf Forschungsanträge, die zum Teil auch gemeinsam mit westdeutschen Universitäten gestellt wurden.

Die Zeit in und nach der Wende war auf der Basis bisheriger Forschungsleistungen mit der großzügigen Förderung von Projekten durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, das Bundesministerium für Forschung und Technologie und durch industriennahe Einrichtungen eine Zeit großen wissenschaftlichen Aufbruchs. Mehrere Fachgebiete an der Technischen Hochschule Zwickau forschten schon seit 1983 unter die Leitung des ehemaligen Rektors, Prof. Meißner, gemeinsam auf dem Gebiet der Keramikwerkstoffe und ihre Applikation im Fahrzeug- und Maschinenbau. Dieses Vorhaben wurde nach der Wende übergangsweise mit dessen außergewöhnlich großen Kapazität noch komplett gefördert, um dann in einzelne Themen aufzugehen. Diese Thematik war an der Hochschule noch längere Zeit ein Forschungsschwerpunkt.

Vorträge schon Anfang 1990 an westdeutschen Universitäten und Forschungsreinrichtungen und Lehraufträge, die bis in die Gegenwart reichen, waren Ausdruck der Würdigung einer Verbindung von Lehr- und Forschungsaktivitäten in Zwickau und belegen den beiderseitigen Wissensaustausch.

Trotz Anerkennung all solchen Wirkens in den Evaluierungen durch den Wissenschaftsrat konnte der Status einer Technischen Hochschule aus hochschul- und strukturpolitischen Erwägungen nicht gehalten werden. Das Konzept einer Ingenieurhochschule, der Vorgängerin der Technischen Hochschule als eine Studienform unter Beachtung einer be-



*Festveranstaltung zur Gründung der Hochschule für Technik und Wirtschaft Zwickau im Juni 1992 mit Gründungsrektor Prof. Horst-Peter Tietz, Ministerpräsident Prof. Kurt Biedenkopf, VW-Vorstandschef Carl Hahn und Ingrid Biedenkopf (v.l.n.r).*

ruflichen Tätigkeit vor dem Erwerb einer Hochschulreife, blieb unbeachtet. Ausdruck dafür ist die Einstufung der Ingenieurhochschul-Absolventen bei Bewerbungen als Fachhochschul-Absolventen. Erst zehn Jahre nach der Wende wurde mit der Initiierung des Bologna-Prozesses eine Entwicklung mit gestuften Studienabschlüsse eingeleitet und werden heute durch das Bundesministerium und die Landesministerien für Wissenschaft verstärkt Wege zur Erleichterung zum Studium auch ohne Abitur propagiert.

Auf der Grundlage der Empfehlungen des Wissenschaftsrates, die jungen Technischen Hochschulen im Osten Deutschlands in Fachhochschulen zu überführen, wurde am 13. Juni 1992 durch Ministerpräsident Prof. Kurt Biedenkopf und in Anwesenheit des Vor-

standsvorsitzenden der Volkswagen AG, Carl Hahn, die Hochschule für Technik und Wirtschaft Zwickau (FH) gegründet. Die Förderung der Fachhochschulen mit personellen Übergangslösungen durch das Sächsische Ministerium für Wissenschaft und Kunst und die nach der Wende genutzten Möglichkeiten einer freien Entfaltung von Lehre und Forschung ermöglichten sehr bald, in Zwickau ein national wie international beachtetes Profil zu entwickeln. An dieser Stelle soll das Engagement des damaligen Staatsministers Prof. Hans Joachim Meyer für diesen, den ostdeutschen Bundesländern zugeordneten Hochschultyp genannt werden, wie überhaupt die Zusammenarbeit mit ihm als persönlicher Glücksfall zu werten ist.

Die Zeit nach der Wende war einerseits mit großen Unsicherheiten personeller Entwicklung verbunden, erhielten doch nur etwa ein Drittel der Beschäftigten der Technischen Hochschule die Chance einer Anstellung an der neuen Hochschule. Andererseits herrschte nach der Ausrichtung auf ein klares zukunfts-trächtiges Hochschulprofil eine Aufbruchsstimmung im Haus, die mitgetragen zu haben, den Zeitzeugen mit dankbarer Freude erfüllt. Von diesem Geist, konserviert für das Heute, wünschte man sich manches Mal eine Zutat als Aktivierungsenergie zum Entscheiden und Handeln.

*Der Autor*

*Horst-Dieter Tietz war seit 1971 Professor an der Zwickauer Hochschule und von 1991 bis 2000 deren Rektor.*

#### **SIE SIND GEFRAGT, Herr Tietz**

Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

**Wenn das Beständige im Leben die Veränderung ist, kann die Frage nicht auf eine Person verengt werden.**

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

**Pressspanplatten vom politischen Bauplatz (nach Peter Sloterdijk)**

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

**Das Eingestehen von begangenen Fehlern und das Lernen daraus.**



# Industrieforschung an der WHZ auf Rekordniveau

## Hochschule nimmt 2013 mehr als sieben Millionen Euro Drittmittel ein

von Matthias Richter und Ivonne Mallasch

Die Westsächsische Hochschule Zwickau (WHZ) bleibt eine der forschungsstärksten Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Deutschland. Gegenüber dem Vorjahr konnten die Wissenschaftler der WHZ die forschungsorientierten Drittmiteleinahmen um 16 Prozent auf insgesamt 7,21 Millionen Euro steigern. Dies ist der zweitbeste Wert, den die WHZ jemals erzielt hat. Insgesamt haben sich die Drittmiteleinahmen der Hochschule in den vergangenen zehn Jahren fast verdreifacht. Im Durchschnitt wirbt jeder WHZ-Professor rund 45.000 Euro an Drittmitteln ein. Das ist doppelt so viel wie ein Fachhochschul-Professor im Bundesdurchschnitt erzielt.

### 30 Prozent aller Drittmittel aus der Industrie

Einen entscheidenden Anteil an dem positiven Ergebnis haben die industriefinanzierten Forschungsprojekte. Gegenüber dem Vorjahr konnten die Einnahmen in diesem Bereich um 20 Prozent auf die Rekordsumme von 2,2 Millionen Euro gesteigert werden. Damit werden rund 30 Prozent aller Drittmittel direkt durch die Industrie bereitgestellt. Die übrigen Drittmittel stammen aus Förderprogrammen der Europäischen Union, des Bundes sowie der Länder und Kommunen. Die Zwickauer Kompetenzen nutzen

beispielsweise regionale Unternehmen der Automobil- und Maschinenbauindustrie wie die Zwickauer Fahrzeug-Entwicklung Sachsen GmbH (FES) sowie viele überregionale Firmen. So beauftragen zum Beispiel alle deutschen Automobilhersteller ausgewählte Forschungsgruppen der Westsächsischen Hochschule Zwickau. Neben der direkten Beauftragung der Hochschule werden auch zahlreiche Projekte über das Forschungs- und Transferzentrum an der WHZ koordiniert.

Die Basis der stetig steigenden Forschungsaktivitäten wird dabei von immer mehr Professoren und Professorinnen getragen. Die Verbreiterung der Forschungskompetenzen und deren Sichtbarkeit für Unternehmen sind Schlüssel für eine weitere Steigerung der Forschungseinnahmen in den nächsten Jahren.

### Mehr als 230 Mitarbeiter über Drittmittel finanziert

Mit den eingeworbenen Finanzmitteln kann die Hochschule mehr als 230 Mitarbeiter zur Bearbeitung der Forschungsprojekte finanzieren. Außerdem kann die WHZ in attraktive Lehr- und Forschungskomplexe wie zum Beispiel in die Laborzentren für Produktionstechnik, Laser- und Nanotechnik sowie Kraftfahrzeugtechnik und -elektronik investieren. Davon profitieren neben der Wirtschaft vor allem auch die Studierenden der Westsächsischen Hochschule. Die Fakultäten Automobil- und Maschinenbau, Elektrotechnik und Kraftfahrzeugtechnik sind an den Einnahmen besonders stark beteiligt. Mit diesen Forschungsprojekten profiliert sich die WHZ weiterhin besonders stark auf dem Gebiet „Mobilität und Kraftfahrzeug“. Aber auch Themen aus den Bereichen „Energieeffizienz“ und „Gesundheit“ spielen zunehmend eine Rolle. So finanziert bei-

#### SIE SIND GEFRAGT, Frau Mallasch

Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

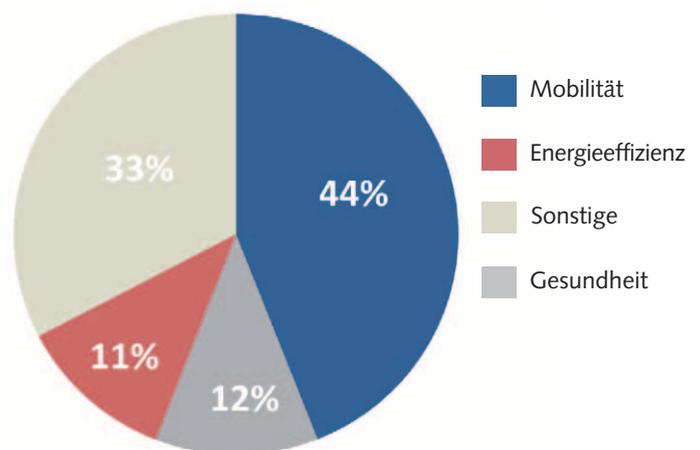
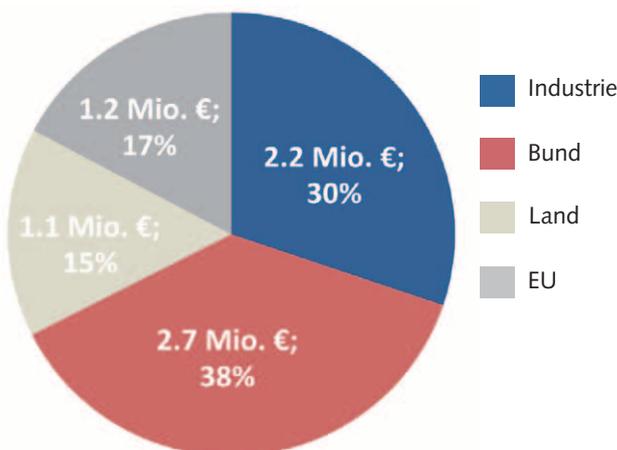
Bei mir sind es eher viele Menschen, die mir in meinem Leben begegnet sind. Ansonsten würde ich hier meine Tochter nennen, durch Sie bin ich erwachsener und zugleich auch wieder Kind geworden.

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

Wenn es nicht gerade ein anderer macht, dann ich mich selbst.

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

Eine positive Lebenseinstellung, ein gutes Herz sowie die Kunst sich selbst glücklich machen zu können.



Die Grafik (links) zeigt die Drittmiteleinahmen von Hochschule sowie Forschungs- und Transferzentrum aufgeteilt nach den jeweiligen Finanziers. Das Kreisdiagramm (rechts) zeigt den Anteil der forschungsorientierten Drittmiteleinahmen der WHZ und des Forschungs- und Transferzentrums (FTZ) nach den Forschungsprofilen: Nachhaltige Mobilität und Kraftfahrzeug, Energieeffizienz und Gesundheit. Es wurden alle Projekte aus 2013 den Profilen zugeordnet. 2013 wurden insgesamt in zwei Drittel der Projekte Themen bearbeitet, die der Profilierung der Hochschule dienen. Alle anderen Themen fallen unter Sonstige. Positiv konnte sich seit 2011 das Profil Gesundheit entwickeln. Das Projektvolumen stieg im Vergleich zum Vorjahr um das Dreifache auf nunmehr insgesamt 12 Prozent.

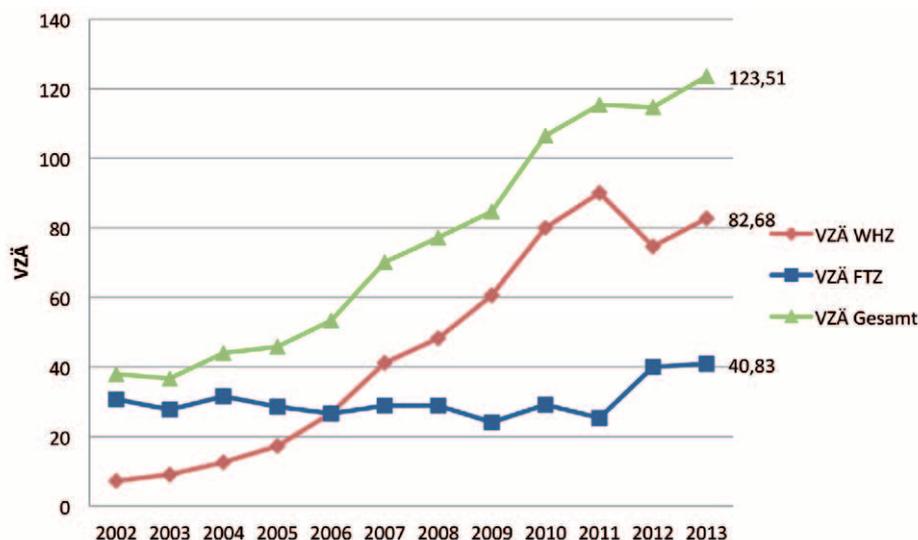
spielsweise die Universitätsklinik Aachen die Entwicklung eines präventiven Gesundheitsmanagements durch Forscher der WHZ.

## Vernetzung durch Wissenstransfer

Mit der starken Forschungsorientierung verfolgt die WHZ das Ziel, den Studierenden stets aktuelle wissenschafts- und praxisorientierte Inhalte zu vermitteln, aber auch auf vielfältige Weise für die Wirtschaft ein potenter Partner zu sein. Die Hochschule will dadurch insbesondere die Entwicklung der Region stärken und aktiv mitgestalten. In den vergangenen Jahren hat sich an der WHZ ein breites Forschungsspektrum mit Schwerpunkten in den angewandten Ingenieurwissenschaften entwickelt. Ein großer Teil der Forschungsleistungen lässt sich dem Forschungsprofil Mobilität zuordnen. Dieses Profil wird insbesondere durch Kompetenzen der Fahrzeug- und Verkehrstechnologien getragen. Mobilität ist aber auch eng verknüpft mit Fragen der Energieeffizienz. Die Westsächsische Hochschule besitzt mehrere leistungsfähige Institute. Im vergangenen Jahr wurden diese Einrichtungen ergänzt durch das Institut für Energie und Verkehr, um insbesondere infrastrukturelle Fragen der Mobilität zu bearbeiten.

## Forum für wissenschaftlichen Austausch

Um den wissenschaftlichen Austausch und den „Wissenstransfer über Köpfe“ zu fördern, hat die WHZ im vergangenen Jahr das Forschungsforum „Mobilität“ ins Leben gerufen. 2013 standen dabei Fragen rund um moderne Fahrzeugantriebe und neuartige Werkstoffe für automobilen Anwendungen im Mittelpunkt. Beim 2. Forschungsforum, das am 25. Juni dieses Jahres stattgefunden hat, präsentierten Mitarbeiter und Experten neben Vorträgen zu infrastrukturalen



Die Abbildung zeigt, wie sich die Anzahl der Drittmittelbeschäftigten in Vollzeitäquivalenzen in den vergangenen Jahren entwickelt hat.

rellen Themen der Mobilität auch 18 Poster zu aktuellen Vorhaben. Die Projekte reichten dabei von automobilen Themen wie „Fahrzeugakustik“ über technologische Aspekte, zum Beispiel „Blechkickenreduktion mit einer innovativen Optimierungsmethode“, bis hin zu Fragen der Verkehrsforschung wie „Methodik zur energieoptimierten Routennavigation für Elektrofahrzeuge in Abhängigkeit von der Energiebilanz“.

Zusätzlich zum Forschungsforum sollen die Forschungsleistungen der WHZ ab kom-

mendem Jahr auch über ein Forschungsinformationssystem der WHZ transferiert werden. Damit ist es möglich, sich ortsunabhängig über aktuelle Forschungsprojekte, Publikationen und Veranstaltungen der Westsächsischen Hochschule zu informieren. Ziel ist es, ein stets aktuelles Kommunikationsmedium für den Wissens- und Technologietransfer innerhalb der Hochschule aber auch zwischen der Hochschule und den Praxispartner sowie interessierter Studenten und Firmen zu schaffen. Eine hohe Anwenderfreundlichkeit und Übersichtlichkeit sollen dazu führen, dass dieses Werkzeug aktiv von allen Wissenschaftlern genutzt wird.

### Die Autoren

Prof. Dr. Matthias Richter ist Prorektor für Forschung und Wissenstransfer an der Westsächsischen Hochschule.

Dipl.-Kffr. (FH) Ivonne Mallasch arbeitet im Prorektorat Forschung und Wissenstransfer im Projekt Qualitätssicherung/Qualitätsmanagement in der Forschung.

### SIE SIND GEFRAGT, Herr Richter

Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

meine Eltern

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

Loriot

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

Ehrlichkeit



## WHZ beteiligt sich erfolgreich am Professorinnenprogramm

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat das Gleichstellungskonzept, mit dem sich die Westsächsische Hochschule Zwickau (WHZ) bei der zweiten Runde des Professorinnenprogramms beworben hat, positiv bewertet. Die Hochschule hat jetzt die Chance, für Professuren, die bis Ende 2015 ausgeschrieben werden, eine Förderung für maximal fünf Jahre zu erhalten.

## Kooperation mit der Ningbo University angestrebt

Die Westsächsische Hochschule Zwickau (WHZ) will die chinesische Ningbo University of Technology (NBUT) beim Aufbau eines Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen mit der Vertiefung Automobilbau unterstützen. Hierzu sollen das Bildungskonzept und das Studiengangprofil des bestehenden Studiengangs an der WHZ auf die chinesische Universität übertragen werden. Eine Absichtserklärung wurde im Juni unterzeichnet.

## Master „Elektromobilität“ startet an der Hochschule

Ende Juni hat an der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) der Zertifikatskurs „Fahrzeugtechnik für Elektrotechnik-ingenieure“ innerhalb des geplanten berufsbegleitenden Master-Studiums „Elektromobilität“ begonnen. Prof. Matthias Richter als Projektleiter sowie Studiendekan Prof. Gerhard Temmel konnten insgesamt sieben Teilnehmer zur Eröffnungsveranstaltung begrüßen.

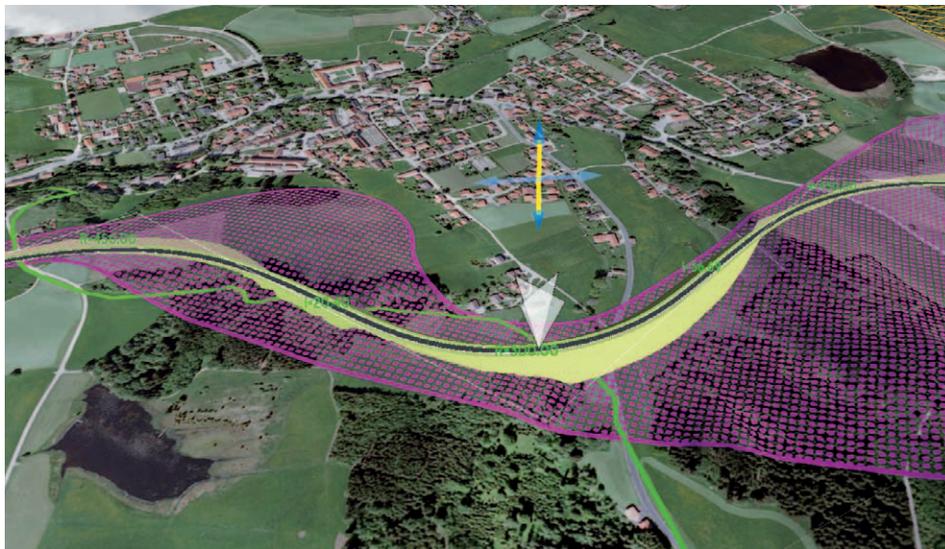
# Software erleichtert Planung von Infrastrukturprojekten

## Zwickauer Forscher entwickeln Planungswerkzeug – Förderung durch EXIST-Stipendium

Der Berliner Hauptstadtflughafen BER ist sicher das bekannteste, aber keinesfalls das einzige Infrastrukturvorhaben, das in einer Imagekrise steckt. Auch der Ausbau des Leipziger City-Tunnels, die geplante Stromtrasse durch den Thüringer Wald und der Ausbau der A 72 zwischen Chemnitz und Leipzig waren und sind immer wieder Anlass für kritische Stimmen in Politik, Medien und Bevölkerung. Abhilfe könnte in Zukunft eine Software mit dem Namen „InnoStrukt 3D“ schaffen. Entwickelt wird diese von einer Forschergruppe der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ). Die Software soll es möglich machen, Strom- und Verkehrstrassen in Echtzeit zu planen und zu visualisieren. Das soll auch die Akzeptanz der Projekte erhöhen. Bisher sorgten intransparente und langwierige Planungs- und Genehmigungsverfahren in der Bevölkerung immer wieder für viel Unmut.

Mit den Herausforderungen, die mit der Planung komplexer Infrastrukturprojekte einhergehen, beschäftigen sich seit April dieses Jahres Dipl.-Ing. Ingolf Leithoff und M. Sc. Dipl.-Inf. (FH) Ronny Kubik. Komplettiert wird das interdisziplinäre Team seit Juli 2014 durch M.Sc. Peter Huster. Zusammengefunden haben sich die drei Forscher durch mehrjährige Projektarbeit am Institut für Energie und Verkehr der WHZ.

Ihre Geschäftsidee basiert auf der Entwicklung einer Software, die es möglich macht, Strom- oder Verkehrstrassen räumlich in Echtzeit zu planen und die verschiedenen Entwürfe bei freier Wahl der Perspektive zu visualisieren. Bei den bisher am Markt verfügbaren Softwarelösungen seien diese Punkte nur unbefriedigend gelöst, berichtet das Forscherteam. „Der große Vorteil besteht darin, dass durch unser System nicht nur Entscheidungsträger, sondern auch Nichtfachleute in der Lage sein werden, den Planungsprozess nachzuvollziehen und eine genaue Vorstellung von dem Projekt zu erhalten“, erklärt Ingolf Leithoff. Dies sei insbesondere bei der Sicherheitsüberprüfung und bei Veranstaltungen mit Auftraggebern, Bauherren oder der betroffenen Öffentlichkeit von Vorteil. „Perspektivisch muss man etwa bei Bürgerversammlungen keine abstrakten Flurkarten und Bebauungspläne mehr auslegen, sondern kann den Betroffenen im 3D-Modell genau zeigen, wo, wie, in welcher Größe und



Zwickauer Wissenschaftler haben Software entwickelt, die es möglich macht, Strom- oder Verkehrstrassen räumlich in Echtzeit zu planen und die verschiedenen Entwürfe bei freier Wahl der Perspektive zu visualisieren.

in welchem Abstand zum eigenen Grundstück etwa eine geplante Stromtrasse verläuft. Das kann die Akzeptanz von Infrastrukturprojekten deutlich erhöhen, da so auch Anwohner verstehen können, warum eine Trasse genau an dieser Stelle errichtet werden muss, welche Alternativen es gibt und wie stark sie überhaupt selbst von dem Projekt betroffen sind“, sagt Ingolf Leithoff.

Durch die intelligente Implementierung verschiedener Schnittstellen soll die angestrebte Softwarelösung mit allen gängigen Entwurfsprodukten kompatibel sein. Dabei

liegt der Fokus nicht auf der Substitution der bestehenden Programme, sondern auf deren sinnvoller Ergänzung. Durch die gewählte Architektur ist es möglich, das Produkt für die entsprechende Aufgabenstellung (beispielsweise Vorplanung von Straßen) den konventionellen Produkten mit großem Funktionsumfang nahezu nahtlos vor- oder nachzulagern.

Gefördert wird das Vorhaben durch ein EXIST-Gründerstipendium. Die Förderung eröffnet Ingolf Leithoff, Ronny Kubik und Peter Huster für den Zeitraum von einem Jahr die finanzielle Möglichkeit, sich Vollzeit auf die Weiterentwicklung der Software, hin zu einer serienreifen Version, sowie die Akquise erster Kunden zu konzentrieren. Fachliche Unterstützung erhalten sie dabei von ihrem Mentor, Prof. Dr.-Ing. habil. Wolfgang Kühn. Der Professor am Institut für Energie und Verkehr der WHZ beschäftigt sich intensiv mit Fragestellungen zur Infrastrukturplanung und der Anwendung von Simulations- und Visualisierungstechniken. Zudem verfügt er über den Zugang zu gängigen Branchennetzwerken. Gerade dies stellt bei Jungunternehmern einen entscheidenden Erfolgsfaktor dar. Weiterhin betreut Christina Militzer vom Gründernetzwerk SAXEED an der WHZ das Vorhaben während der Förderphase von der ersten Idee an über die Antragstellung bis hin zur Weiterentwicklung des Geschäftsmodells.

**Das Gründernetzwerk SAXEED** bietet Studenten, Wissenschaftlern und Gründern an den vier Partnerhochschulen in Zwickau, Chemnitz, Freiberg und Mittweida Unterstützung bei der Existenzgründung und der Verwertung von Forschungs- und Entwicklungsergebnissen.

**Weitere Informationen** gibt es bei Gründerbetreuerin Dipl.-Kffr. Christina Militzer unter der Telefonnummer 0375 536-3458 und der E-Mail-Adresse christina.militzer@saxeed.net. Das Saxeed-Büro in Zwickau befindet sich im Haus 5 (Raum 312) auf dem Campus Scheffelstraße.



# Ministerin gibt Startschuss für Fraunhofer-Zentrum

## Anwendungsorientierte Spitzenforschung soll Wirtschaft in Südwestsachsen stärken

Mit der Eröffnung des Fraunhofer-Anwendungszentrum für Optische Messtechnik und Oberflächentechnologien Mitte August hat die Westsächsische Hochschule Zwickau (WHZ) eine in Westsachsen einmalige Einrichtung der Fraunhofer-Gesellschaft bekommen.

„Mit dem Zentrum schaffen wir eine wichtige Verbindung zwischen der forschungsstarken Hochschule, dem Fraunhofer-Institut für Werkstoff- und Strahltechnik in Dresden und der mittelständischen Wirtschaft in der Region. Von diesem Zentrum wird nicht nur die gesamte Region Südwestsachsen, sondern auch der Freistaat insgesamt profitieren. Denn anwendungsorientierte Forschung stärkt die Innovationskraft der Unternehmen und erhöht damit deren Wettbewerbsfähigkeit“, erklärte die Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Sabine von Schorlemer.



Wissenschaftsministerin Sabine von Schorlemer bei der Besichtigung der Labore für optische Messtechnik

Lange arbeiteten die renommierten Forschungsinstitute nur mit Universitäten zusammen. Mit der Einrichtung von Anwendungszentren geht die Fraunhofer-

sellschaft seit 2012 auch Kooperationen mit ausgewählten Fachhochschulen ein. „Mit der Fraunhofer-Gesellschaft haben wir einen der stärksten Forschungspartner überhaupt gewonnen. Das wertet unsere Hochschule insgesamt auf“, sagte Rektor Prof. Gunter Krauthem. Auch die regionale Wirtschaft profitiere von der Einrichtung: „Insbesondere kleine und mittlere Betriebe, die nicht selbst über eine Forschungsabteilung verfügen, können in dem Zentrum wichtige Aufgaben lösen lassen“.

In dem Zwickauer Anwendungszentrum sollen bis zu 15 Personen in den Bereichen optische Messtechnik und Oberflächentechnologien forschen. „Diese Verfahren spielen in vielen Bereichen eine wichtige Rolle, vom Automobil- und Maschinenbau bis hin zur Medizintechnik“, berichtet der Leiter des Leupold-Instituts für Angewandte Naturwissenschaften der WHZ, Prof. Peter Hartmann.

ANZEIGE

## OUR TOOLS MOVE THE WORLD

[www.aweba.de](http://www.aweba.de)


Als international tätiges Unternehmen entwickelt und fertigt AWEBA hochkomplexe Werkzeuge und Präzisionsteile. Eine konsequente Kundenorientierung, innovative Technologien und das Know-how der Mitarbeiter sichern seit über 130 Jahren unseren Unternehmenserfolg.

### PRAKTIKUM

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, in Ihrem Praxissemester erste praktische Erfahrungen beispielsweise in Konstruktion, Arbeitsvorbereitung, Fertigung oder Messtechnik zu sammeln.

### ABSCHLUSSARBEITEN

Erfolg wächst aus Innovationsprozessen. Davon können Sie profitieren. Bei uns finden Sie in unterschiedlichen Bereichen praxisrelevante Themen für Ihre Abschlussarbeit.

### BERUFSEINSTIEG/ TRAINEEPROGRAMME

Nach Ihrem erfolgreich abgeschlossenen Studium bieten wir Ihnen attraktive Einstiegsmöglichkeiten sowie abwechslungsreiche Traineeprogramme an.



Die vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte an:  
AWEBA Werkzeugbau GmbH · Personalabteilung · Damaschkestr. 7 · 08280 Aue  
mail: s.boehm@aweba.de · phone: +49 3771 273-138



# Was macht ein Unternehmen für Absolventen attraktiv?

## Ergebnisse der zweiten Erhebung unter Studierenden der Westsächsischen Hochschule

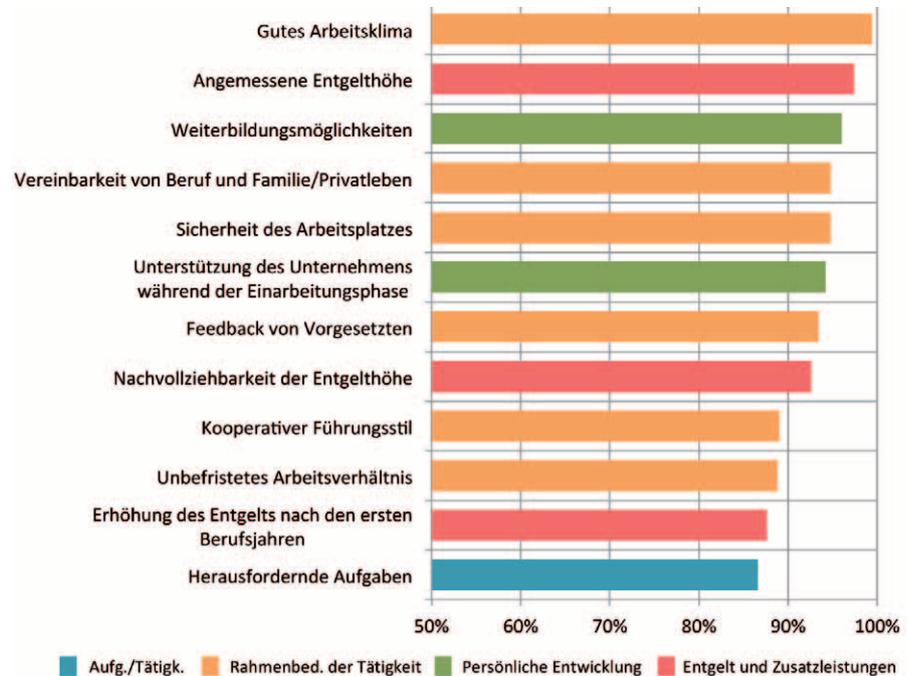
von Angela Walter und Sören Förster

Was macht ein Unternehmen als Arbeitgeber für Studierende der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) attraktiv? Welche Branche bevorzugen die Absolventen, in welchen Bereichen wollen sie arbeiten und welche Erwartungen haben sie an ihren Arbeitsplatz und an den Arbeitgeber? Diese und weitergehende Fragen zum Berufseinstieg nach dem Studium waren Gegenstand der zweiten Online-Erhebung, die im Mai dieses Jahres stattgefunden hat.

### Mehrzahl der Berufseinsteiger bleibt in der Region

Die Ergebnisse der diesjährigen Befragung bestätigen zunächst weitgehend die Ergebnisse der Erhebung 2013: Nach wie vor steht ein gutes Arbeitsklima ganz oben auf der „Wunschliste“ der Studierenden. Weiterhin werden vom künftigen Arbeitgeber eine angemessene Entgelthöhe, Weiterbildungsmöglichkeiten, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Privatleben, die Sicherheit des Arbeitsplatzes sowie Unterstützung bei der Einarbeitung als sehr wichtig beziehungsweise wichtig eingeschätzt (Abb. 1). Zusätzlich zu den arbeitsplatzbezogenen Erwartungen lassen die Ergebnisse in diesem Jahr differenziertere Aussagen bei der Wahl des bevorzugten ersten Arbeitgebers nach dem Studium zu: Die Mehrzahl der Studierenden sucht den Berufseinstieg in einem Unternehmen mit einem Standort in Mitteldeutschland (Sachsen, Thüringen oder Sachsen-Anhalt) und knapp 40 Prozent sogar in der Region Westsachsen (Abb. 2). Als wichtigste Gründe für diese Entscheidung werden regionale Verbundenheit der Studierenden (39 Prozent) sowie die Familie (38 Prozent) und Freunde (10 Prozent) genannt. Dieses Ergebnis ist verständlich, weil der Wohnort der Mehrzahl der Befragungsteilnehmer in Westsachsen (48 Prozent) beziehungsweise in Mitteldeutschland (38 Prozent) liegt.

Die Größe des bevorzugten Arbeitgebers ist dabei für knapp die Hälfte der Studierenden (48 Prozent) überhaupt nicht relevant. Ein mittelständisches Unternehmen mit einer Beschäftigtenzahl zwischen 50 und 500 bevorzugt etwa ein Viertel der Befragten. Große Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten sind lediglich für etwa 13 Prozent als künftiger Arbeitgeber interessant und kleine Unternehmen mit weniger als 20 Be-



Grafik: Sören Förster

Abb. 1: Die wichtigsten Erwartungen an den ersten Arbeitgeber 2014 (Anteil „sehr wichtig und wichtig“)

schäftigten nur für 3 Prozent. Als bevorzugte Branche werden am häufigsten der Automobilbau (42 Prozent), die Automobilzulieferindustrie (31 Prozent), Technologieunternehmen (einschließlich Informationstechnologie, 24 Prozent) und das Gesundheits- und Sozialwesen (21 Prozent) sowie der Maschinenbau (16 Prozent) genannt. Branchen wie Logistik und Verkehr, Handel, Finanzwirtschaft und Ver- und Entsorgungswirtschaft werden ebenfalls als interessante Branchen für den Berufseinstieg gesehen.

### Informationsbeschaffung erfolgt meist online

Für die Informationsbeschaffung bei der Suche nach einem Praktikum beziehungsweise der Möglichkeit, eine Abschlussarbeit in Kooperation mit einem Praxispartner zu schreiben, nutzen die befragten Studierenden verschiedene Quellen. Am häufigsten informieren sie sich durch Webseiten der Unternehmen (72 Prozent) oder durch Freunde und Familienangehörige (65 Prozent). Über die Hälfte der Studierenden nutzt dabei ebenfalls Online-Jobbörsen (57 Prozent), die Zwickauer Wirtschafts- und Industriekontakmesse (ZWIK) (56 Prozent) und bereits be-

stehende Kontakte mit Unternehmen (44 Prozent). Social Networks werden im Vergleich dazu bisher noch relativ wenig genutzt (22 Prozent), aber noch seltener wird die regionale Tagespresse herangezogen. Ähnlich verteilt sich die Häufigkeit der Nutzung dieser Quellen auch bei der Informationsbeschaffung hinsichtlich eines infrage kommenden Arbeitgebers für den Berufseinstieg. Dabei werden jedoch die Online-Jobbörsen etwas häufiger herangezogen als Freunde und Familie; Social Networks und Tageszeitungen werden auch dafür wenig genutzt.

Als weitere wichtige beziehungsweise sehr wichtige Faktoren für die Entscheidung, bei welchen Unternehmen sich Studierende nach dem Studium vorrangig bewerben, werden von mehr als der Hälfte der Teilnehmer die Attraktivität des Unternehmens als Arbeitgeber, die Entwicklung und Herstellung innovativer Produkte und Leistungen, das Engagement des Unternehmens für die Umwelt sowie das Engagement des Unternehmens in der Region bewertet. Etwas weniger wichtig für diese Entscheidung sind eine internationale Geschäftstätigkeit des Unternehmens und die Bekanntheit der Produkte des Unternehmens (Abb. 3). Die Höhe des Bruttoeinstiegsgehalts wird von den meisten

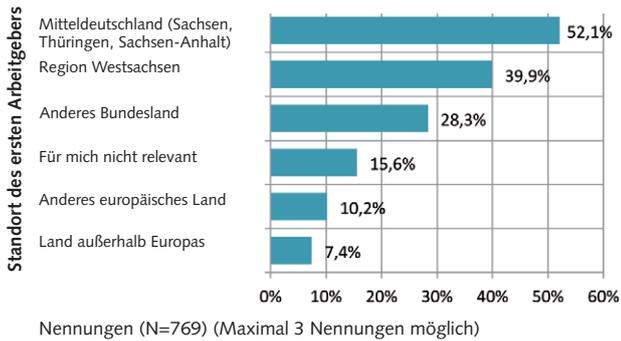


Abb. 2: Bedeutung des Standortes bei der Wahl des ersten Arbeitgebers

Befragten (51 Prozent) im Intervall zwischen 2000 und 3000 Euro erwartet, allerdings streben etwa 11 Prozent der Studierenden mehr als 3500 Euro Gehalt zu Beginn ihrer beruflichen Tätigkeit an. Wichtiger sind den meisten Studierenden dabei jedoch die Erhöhung des Entgeltes (88 Prozent) nach den ersten Berufsjahren sowie eine angemessene Beteiligung am Erfolg des Unternehmens (78 Prozent). Als am wenigsten wichtig beziehungsweise unwichtig wurde von mehr als zwei Drittel der Befragungsteilnehmer die Möglichkeit, im Home-Office zu arbeiten, bewertet. Demnach ist dieses Kriterium bei akademischen Berufsanfängern weniger ausschlaggebend für die Wahl des ersten Arbeitgebers. Aber auch die Leitung von Projekten wurde von knapp 40 Prozent der Befragten als eher unwichtig bewertet, wobei hingegen die Mitarbeit in Projekten von 85 Prozent als wichtig beziehungsweise sehr wichtig beurteilt wurde. Der Aufstieg in eine Managementposition wird von einem Teil der befragten Studierenden (32 Prozent) ebenfalls als nicht so ganz wichtiges Kriterium bei der Arbeitgeberwahl gesehen.

### Mehr als 500 Studierende befragt

Im Vergleich zu 2013 ist den Studierenden der WHZ besonders das Feedback von

Vorgesetzten wichtiger geworden. Weiterhin sind die Erwartungen zu folgenden zwei Merkmalen im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen: die angemessene Entgelthöhe und die Erhöhung des Entgeltes nach den ersten Berufsjahren. Neu aufgenommen wurde 2014 das Merkmal Sicherheit des Arbeitsplatzes, welches von den Studierenden mit 95 Prozent als sehr wichtig erachtet wird. Leicht verringert hat sich hingegen die Bedeutung eines unbefristeten Arbeitsverhältnisses und eines kooperativen Führungsstiles. Weiterhin sind im Vergleich zu 2013 drei Merkmale nicht mehr unter den Top Platzierungen. Den befragten Studierenden sind die Aufstiegsmöglichkeiten in eine Managementposition, die Aufgabenerledigung im Team und die Mitarbeit in Projekten weniger wichtig geworden. An der Online-Befragung haben 501 Studierende aus fast allen Studiengängen der WHZ teilgenommen. Die meisten Teilnehmer waren zwischen 20 und 25 Jahre (64 Prozent) beziehungsweise zwischen 26 und 30 Jahre (21 Prozent) alt, wobei etwa die Hälfte der Befragten weiblich (49 Prozent) war. Bei etwa zwei Drittel der Befragten stand der Berufseinstieg unmittelbar vor der Tür, das heißt, sie werden noch in diesem Jahr oder 2015 ihr Studium mit einem Diplom- (46 Prozent), Bachelor- (41 Prozent) oder Masterabschluss (13 Prozent) beenden. Die Mehrzahl der Teilnehmer (78 Prozent) hat bereits ein Praktikum absolviert, und fast die Hälfte der Befragten verfügt über eine abgeschlossene Berufsausbildung, was auf durchaus realistische Erwartungen an die eigene berufliche Tätigkeit und die künftigen Arbeitsbedingungen schließen lässt.

### Konferenz zur Fachkräftesicherung

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass die Kommunikation der wechselseitigen Erwartungen von Studierenden und Unternehmen an den Berufseinstieg eine wichtige Grund-

lage für die Gewinnung, Integration und langfristige Bindung von Berufseinsteigern in regionalen Unternehmen darstellt. Mit diesem Instrument der Nachwuchskräfte-sicherung wird zugleich der Wissenstransfer von der Hochschule in die Praxis gefördert. Ein weiterer Meilenstein beim Thema Nachwuchssicherung war die Konferenz „Unternehmen suchen Fachkräfte – Fachkräfte suchen Unternehmen?“ der Wissenschaftsregion Chemnitz am 17. September. Erstmals wurde dabei für Personalverantwortliche eine gemeinsame Konferenz der WHZ, der TU Chemnitz, der Industrie- und Handelskammer und der Handwerkskammer Chemnitz, den Arbeitsagenturen sowie der „Freien Presse“ angeboten. Neben Vorträgen zu unterschiedlichen Perspektiven und Erwartungen der nachhaltigen Gewinnung von Hochschulabsolventen stand der Ideen- und Erfahrungsaustausch zwischen Unternehmensvertretern, Hochschullehrern und Vermittlungsorganisationen im Mittelpunkt.

### Die Autoren

Angela Walter ist Professorin für BWL, insbesondere Personalwirtschaft und Organisation; Sören Förster ist Masterstudent Betriebswirtschaft Controlling & Logistik; beide an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften

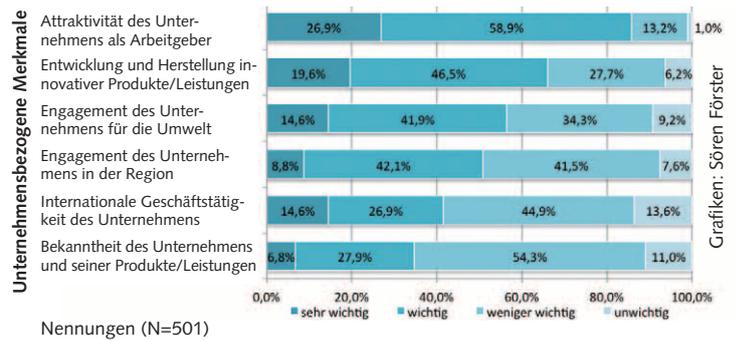


Abb. 3: Bedeutung unternehmensbezogener Merkmale für die befragten Studenten

### SIE SIND GEFRAGT, Herr Förster



Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

Karl Ranseier

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

The IT-Crowd, Erfindungen von Karl Ranseier

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

Toleranz, Fairness, Empathie, Ehrlichkeit

### SIE SIND GEFRAGT, Frau Walter



Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

Gibt es viele – als Wissenschaftlerinnen sind es Marie Curie und Caroline Herschel.

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

Woody-Allen-Filme

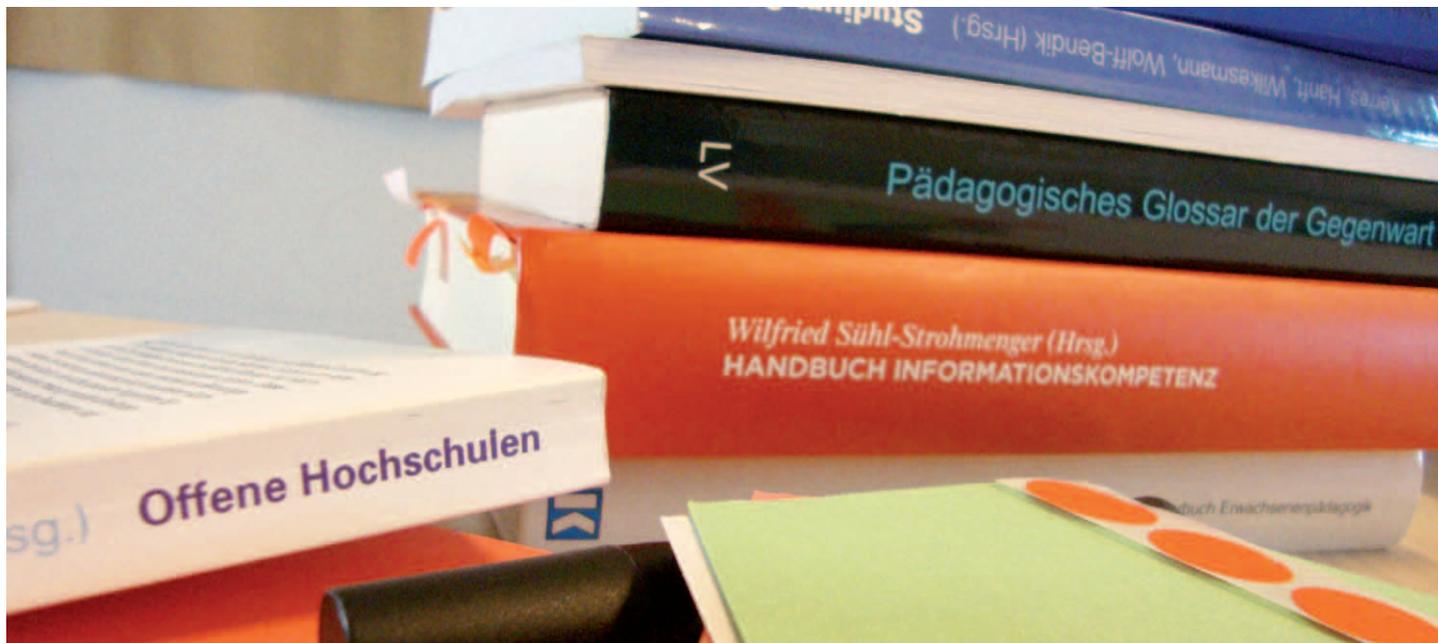
Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

Offenheit für Neues

# Weiterbildung nach den Bedürfnissen der Zielgruppe

Neu geschaffene Formate verbessern die Qualifizierungsmöglichkeiten an der WHZ

von Claudia Koepernik, Franziska Lorz, Susann Vollstädt



Das Projekt „Offene Hochschule Zwickau“ ist im Jahr 2012 mit dem Ziel gestartet, lebenslanges Lernen an der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) als Thema zu stärken und strukturelle Entwicklungen auf dem Weg zur offenen Hochschule anzustoßen. Dabei ist die WHZ die einzige sächsische Hochschule in der ersten Runde des bundesweiten Wettbewerbs des Bundesministeriums für Bildung und Forschung „Aufstieg durch Bildung. Offene Hochschulen“. Das Themenspektrum des Vorhabens umfasst neben der Öffnung der Hochschule für Studieninteressierte mit beruflicher Hochschulzugangsberechtigung auch die Etablierung wissenschaftlicher Weiterbildung.

Im Mittelpunkt des Projektes an der WHZ stand zunächst die Durchführung einer umfassenden Bedarfsanalysestudie. Dafür führten die Projektverantwortlichen 41 Interviews mit hochschulinternen und -externen Experten. Ergänzt wurde diese Studie mit einer Online-Befragung der Hochschullehrenden. Im Anschluss daran wurde an der Umsetzung der daraus abgeleiteten Maßnahmen gearbeitet. Vieles konnte in der zweieinhalbjährigen Projektlaufzeit bereits angestoßen und erreicht werden. Einige der identifizierten Themen bedürfen der kontinuierlichen Bearbeitung. Hierzu zählen unter anderem alle Prozesse, die auf das aktuelle Marktgeschehen und die Wirtschaftslage bezugnehmen – wie beispielsweise die Analyse von Weiterbildungsbedarfen in der Region.

langfristig mehr Studierende mit beruflicher Erfahrung zu gewinnen. Dies geschah unter anderem durch einen Studienvorbereitungskurs für beruflich Qualifizierte. Dieser wurde auf der Grundlage der Bedarfsanalyse gemeinsam mit den betroffenen Fakultäten konzipiert und im Sommer 2014 zum ersten Mal erprobt. Im Unterschied zu den etablierten Studienvorbereitungskursen für Schüler vertieft dieser zehnwöchige Kurs länger und ausführlicher mathematische und physikalische Inhalte. Dies war ein expliziter Wunsch der Zielgruppe, deren schulische Ausbildung zumeist viele Jahre zurückliegt. Darüber hinaus arbeiteten die Projektverantwortlichen daran, die Anrechnung von beruflichen Kom-

## SIE SIND GEFRAGT, Frau Vollstädt



Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

**Pietro Ferrero, weil er es seit 25 Jahren schafft, mich jeden Morgen glücklich zu machen.**

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

**Im Idealfall das wirkliche Leben.**

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

**Die Fähigkeit mich auszuhalten, Ehrlichkeit und natürlich das Streben nach Weltfrieden.**

## Studieren mit beruflicher Erfahrung

Ein Aspekt der Hochschulöffnung ist die Erleichterung des Zugangs für beruflich Qualifizierte. Aus rechtlicher Sicht hat sich der Zugang für diese Zielgruppe vereinfacht, da Absolventen der beruflichen Aufstiegsqualifizierung (Meister, Techniker, Fachwirte) in Sachsen seit 2013 einen allgemeinen Hochschulzugang haben. Die Hochschulen sind bisher jedoch kaum auf diese Zielgruppe eingestellt. Inhalt des Projektes war es daher, den Zugang praktisch zu unterstützen, um

## SIE SIND GEFRAGT, Frau Koepernik



Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

**Meine Omi bei der Entscheidung für gewerkschaftliches Engagement und der Studienfachwahl**

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

**Kängurus und Pinguine (im Zoo, im Büro und bei Marc-Uwe Kling)**

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

**Gutes Zeitmanagement, Organisationsfähigkeit, Empathie**

petenzen auf das Studium zu erleichtern. Im Ergebnis können formale Weiterbildungen nun auch ohne eigene Anrechnungsprüfung auf ein Studium an der WHZ angerechnet werden.

## Neue Studienformate

Um die Aufnahme eines Studiums für beruflich Qualifizierte attraktiver zu gestalten, ist neben der Unterstützung beim Studienzugang und der Anrechnung beruflicher Kompetenzen auch eine Flexibilisierung der bestehenden Studienformate notwendig. Häufig möchten oder können beruflich Qualifizierte ihre Berufstätigkeit nicht vollständig zugunsten eines Studiums aufgeben. Berufsbegleitende Studiengänge stellen jedoch häufig hohe organisatorische Anforderungen an die Hochschule. Einen Mittelweg bieten Teilzeitstudiengänge. Bislang wurde diese Option ausschließlich für Masterstudiengänge angeboten. Ab dem Wintersemester 2014/15 wird auch der Bachelor-Studiengang Informatik zum ersten Mal in Teilzeit angeboten.

Ein wichtiger Aspekt ist zudem die Zusammenarbeit der WHZ mit Partnern der beruflichen Bildung. Innerhalb des Projektes wurden zwei duale Studiengänge mit der Handwerkskammer Chemnitz entwickelt. Bei beiden dualen Studiengängen Elektrotechnik sowie Versorgungs- und Umwelttechnik werden parallel Ausbildung, Studium und Meisterausbildung absolviert. Dadurch qualifiziert dieses Studium nicht nur zu einer Ingenieurstätigkeit, sondern auch zur Leitung eines Handwerksunternehmens. Diese Form der Zusammenarbeit mit Unternehmen und Partnern der beruflichen Bildung bietet zukünftig eine gute Möglichkeit der Fachkräftesicherung in der Region Südwestsachsen.

## Weiterbildung etablieren

Weiteres Projektziel war die Konzeption bedarfs- und nachfrageorientierter Weiterbildungsangebote. So zeigen Studien, dass die speziellen Bedürfnisse beruflich Qualifizierter zu wenig Berücksichtigung innerhalb des Studiums finden. Daher wurden während der Projektlaufzeit Unterstüt-

zungsangebote entwickelt und durchgeführt, die beruflich qualifizierten Studierenden einen erleichterten Studieneinstieg ermögli-

### SIE SIND GEFRAGT, Frau Lorz

Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

**Lisa Simpson**

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

**YouTube-Katzenvideos und meine eigene Katze**

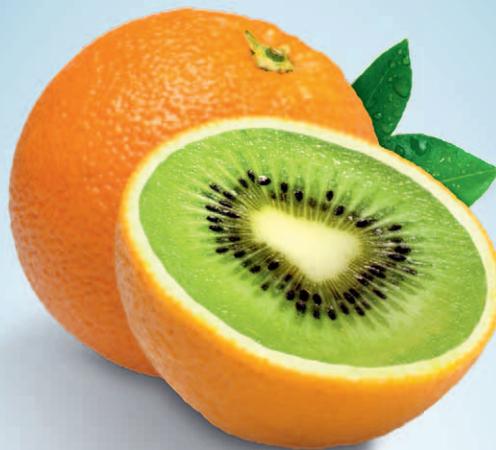
Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

**Die Fähigkeit, das Leben und sich selbst nicht so ernst zu nehmen**



ANZEIGE

## Alles außer gewöhnlich.



**Verkaufsleiter bei Lidl:**  
[www.karriere-bei-lidl.de/verkaufsleiter](http://www.karriere-bei-lidl.de/verkaufsleiter)

### Ihr Einstieg zum Aufstieg

Sie haben Ihr Studium abgeschlossen und möchten schnell Führungsverantwortung übernehmen? Als Verkaufsleiter (w/m) planen Sie einen Großteil der geschäftlichen Aktivitäten von fünf bis sechs unserer Filialen und sind für 80 bis 100 Mitarbeiter verantwortlich. Bei diesen Herausforderungen lassen wir Sie jedoch nie allein: In der Einarbeitungsphase werden Sie von uns auf Ihre nächsten Schritte vorbereitet und intensiv gefördert. Individuelle Seminare vermitteln Ihnen wichtiges Know-how, das Sie für Ihre Laufbahn perfekt einsetzen können. Und weil wir langfristig mit Ihnen zusammenarbeiten möchten, erhalten Sie bei uns vom ersten Tag an einen unbefristeten Vertrag und ein überdurchschnittliches Gehalt.

Interesse geweckt? Mehr Informationen:  
[www.karriere-bei-lidl.de/verkaufsleiter](http://www.karriere-bei-lidl.de/verkaufsleiter)

chen. Auf besonders positive Resonanz stießen die Workshops zu den Themenbereichen wissenschaftliches Arbeiten, Rhetorik und Lerntechniken. Weitere bedarfsgerechte Weiterbildungsangebote für externe Teilnehmer wurden mit Hilfe der Produktklinik (siehe Beitrag auf der folgenden Seite) entwickelt. Alle Weiterbildungsveranstaltungen verfolgten einen Forschungscharakter. Neben umfangreichen Evaluationen wurden Feedbackgespräche mit allen Dozenten geführt, mit dem Ziel, eine Qualitätssteigerung und Verstärkung der Angebote zu erreichen.

## Ausblick

Um den Weg an die Hochschule zu erleichtern, muss eine Willkommenskultur gepflegt werden, die auf die Studierenden mit ihren unterschiedlichen Voraussetzungen und Biografien eingeht. Es gilt, die zunehmende Diversität der Studierenden als Chance zu erkennen und mit den Erfahrungen der Gruppe zu einer guten Lehre und einer gewinnbringenden Gestaltung der Studiengänge beizutragen. Die zweite große Aufgabe ist die Weiterbildung der Fachkräfte in der Region. Die WHZ ist eine forschungsstarke Hochschule, die Erkenntnisse aus der Forschung in die (Fach-)Öffentlichkeit transferieren kann. Weiterbildungsangebote, basierend auf der Expertise der Hochschule, können für die Unternehmen der Region zu einem Wettbewerbsvorteil werden. Um an diesem Ziel kontinuierlich zu arbeiten, müssen alle Akteure der Hochschule in den Prozess der Hochschulentwicklung hin zu einer durchlässigen Hochschule und einer Hochschule lebenslangen Lernens eingebunden werden.

### Die Autorinnen

*Franziska Lorz ist Projektkoordinatorin des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projektes „Offene Hochschule Zwickau“ und zuständig für die Bereiche Studienzugang, Anerkennung und flexible Studienmodelle. Claudia Koepernik und Susann Vollstädt sind Projektmitarbeiterinnen und zuständig für den Bereich Weiterbildung.*

**EINSTIEG BEI LIDL**



Lidl lohnt sich.

# Angebote gemeinsam entwickelt

## Gebärdensprachdolmetscher testen Produktkliniken

von *Claudia Koepernik und Christiane Langer*

Um gemeinsam mit Fakultäten bedarfsgerechte Weiterbildungsangebote an der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) zu entwickeln, wurde innerhalb des Projektes „Offene Hochschule Zwickau“ eine Produktklinik erprobt. Dabei handelt es sich um eine besondere Form des Produkttests, der vor der Markteinführung neue Produkte mit Probanden testet und sie an ihre Wünsche anpasst. Das Prinzip, Produkte auf die Bedürfnisse der Kunden abzustimmen, wurde hier auf die Weiterbildung übertragen. Mit der Methode werden Weiterbildungsangebote mit den Adressaten gemeinsam entwickelt und optimiert. Dafür werden der Bildungsbedarf, die Erwartungen und die Merkmale der jeweiligen Zielgruppe durch Befragung von Firmenvertretern, Berufsverbänden und potentiellen Teilnehmern erhoben. Die Ergebnisse fließen in den Planungsprozess und die Konzipierung der Angebote ein. Für die Durchführung einer solchen Produktklinik konnten Lehrende des Studiengangs Gebärdensprachdolmetschen der WHZ gewonnen werden.

Das erste Treffen mit den Vertretern des Studiengangs und des Berufsverbands der Gebärdensprachdolmetscher fand in Form einer Gruppendiskussion statt. Dabei haben die Teilnehmenden die Zielgruppe, deren Weiterbildungsbedarfe und den Anspruch an die Gestaltung und Rahmenbedingungen analysiert. Die erste und die vierte Weiterbildungsveranstaltung wurden eingerahmt durch eine Erwartungsabfrage bei den Teilnehmenden zu Beginn und ebenfalls eine Gruppendiskussion am Ende, in der gemeinsam mit den Teilnehmern Themen und In-

halte für weitere Weiterbildungsveranstaltungen erarbeitet wurden. Zur durchdringenden Erfassung der Zielgruppe und deren Wünsche wurde ergänzend bei der gesamten Weiterbildungsreihe ein Fragebogen eingesetzt. Zusätzlich bot dies eine Möglichkeit der Evaluierung. Den Abschluss der Veranstaltungen bildete ein Tagesseminar zum Thema „Anforderungen an und Handlungsspielräume von Gebärdensprachdolmetschern“, welches dem Wunsch der Zielgruppe nachkam, in einen Erfahrungsaustausch mit anderen Gebärdensprachdolmetschern zu treten.

An den vier Veranstaltungen haben insgesamt 45 Gebärdensprachdolmetscher teilgenommen. Das Format von eintägigen Veranstaltungen, die donnerstags, freitags oder samstags stattfanden, hat sich dabei als adressatenorientiert erwiesen. Die Evaluation der Angebote fällt sehr positiv aus, die Erwartungen der Teilnehmenden wurden in den Veranstaltungen erfüllt, ein Indiz dafür, dass „maßgeschneiderte“ Weiterbildungen entstanden sind.

Bei der Erfassung von Weiterbildungsbedarfen ist es wichtig, Merkmale der Zielgruppe einzubeziehen. Die Zielgruppenbeschreibung und die Sammlung von soziodemographischen Daten und Merkmalen der Teilnehmenden ergeben Rückschlüsse für die zeitliche, didaktische und adressatenorientierte Gestaltung von Weiterbildungsangeboten. Durch das Mitspracherecht der Teilnehmenden bei den Themen und der Gestaltung der Angebote generiert sich die Nachfrage nach dem Angebot. Dieses Verfahren kann auch in anderen Bereichen zum Beispiel Gesundheit und Pflege oder der Automobilindustrie angewendet werden. Dabei müssen jedoch die heterogenere Zielgruppe und breitere Themenspektren berücksichtigt werden.

### Die Autorinnen

*Claudia Koepernik ist Projektmitarbeiterin im vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekt „Offene Hochschule Zwickau“ und zuständig für den Bereich Weiterbildung. Christiane Langer studiert Gebärdensprachdolmetschen an der WHZ und ist studentische Hilfskraft im Projekt „Offene Hochschule Zwickau“.*

[www.fh-zwickau.de/weiterbildung](http://www.fh-zwickau.de/weiterbildung)

## Hochschule investiert in Barrierefreiheit

Um die derzeit 33 schwerbehinderten und gleichgestellten Mitarbeiter der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) vor Benachteiligungen zu schützen, steht den Betroffenen die Schwerbehindertenvertretung zur Seite. Die gewählten Vertrauenspersonen setzen sich dabei nicht nur für die Interessen der physisch, psychisch oder geistig beeinträchtigten Beschäftigten ein, sondern stehen auch dem Arbeitgeber als Ansprechpartner zur Verfügung.

Etabliert hat sich die Schwerbehindertenvertretung der WHZ im Jahr 1990 mit Math. Paed. Reiner Wolf als Vertrauensperson. Seither wurden verschiedenste Maßnahmen realisiert, um schwerbehinderte Mitarbeiter besser in den Hochschulalltag zu integrieren. So wurden beispielsweise vermehrt Fahrstühle und behindertengerechte Toiletten in die Gebäude integriert und auf dem Campus Scheffelstraße ermöglichen nun Schrägen an den Eingängen den barrierefreien Zugang zur Mensa. Darüber hinaus konnten in Zusammenarbeit mit dem Integrationsamt des Kommunalen Sozialverbandes Sachsens technische Hilfen für zwei schwerbehinderte Mitarbeiter bezogen werden. So wurde zur Überwindung einer fünfstufigen Treppe ein personengebundener Treppenlift (Foto) im Wert von knapp 10.000 Euro installiert.

Für 2015 plant die Schwerbehindertenvertretung eine Integrationsvereinbarung zu verabschieden. Diese soll langfristig nicht nur der Neueinstellung, Ausbildung und Arbeitsplatzsicherung behinderter Beschäftigter, sondern auch der Planung und Durchführung betrieblicher Integrations- und Rehabilitationsmaßnahmen sowie der Barrierefreiheit an der Hochschule und der Erhaltung der Gesundheit der Beschäftigten dienen.

*Vertrauensperson der Schwerbehindertenvertretung der Hochschule: Fabiola Basan Dr.-Friedrichs-Ring 2a, Zimmer JLB 231  
Tel.: 0375 5361336  
E-Mail: [Fabiola.Basan@fh-zwickau.de](mailto:Fabiola.Basan@fh-zwickau.de)*

### SIE SIND GEFRAGT, Frau Langer

Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

**Meine Ballettlehrerin: „Bauch rein, Brust raus und die Schultern unten lassen!“**

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?  
**verrückte Tiervideos**

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

**Freundlichkeit, Gelassenheit, Motivation, Zuverlässigkeit**



# Career Service etabliert sich als festes Angebot

## Beratung Studierender bei der Karriereentwicklung wird neuer Schwerpunkt

von Christian-Andreas Schumann und Markus Haubold

Das Projekt „Job Factory – Career Service“ am Zentrum für Neue Studienformen (ZNS) blickt auf eine erfolgreiche Arbeit zurück. Seit dem Projektstart im Jahr 2009 haben mehr als 1600 Studierende der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) persönliche Beratungsgespräche genutzt und an Vortragsveranstaltungen zu Themen des Berufseinstieges sowie an Unternehmensvorstellungen teilgenommen. Rund 550 Studierende absolvierten zudem die Qualifizierungsmodule in den Bereichen der Sozial- und Methodenkompetenzen. Während der Projektlaufzeit haben die Mitarbeiter unter Leitung von Prof. Dr.-Ing habil. Christian-Andreas Schuman ein umfangreiches Netzwerk aus Unternehmen, Verbänden, Kammern und öffentlichen Institutionen aufgebaut und gefestigt. Über dieses Netzwerk können Studierende direkte Kontakte zu regionalen und überregionalen Unternehmen erhalten. Alle Angebote stehen auch den Studierenden der Fernstudiengänge offen, womit die WHZ eine Vorreiterrolle einnimmt. Neue Wege geht das ZNS auch mit der Erweiterung auf die Zielgruppe der Studienabbrecher, welche im Rahmen eines Teilprojektes mit einer umfassenden Befragung untersucht wurde (siehe Seite 30).

Im Gegensatz zu den meisten Career Services anderer Hochschulen stand in Zwickau schon zu Projektbeginn die Internationalisierung im Fokus. So ist der Career Service der WHZ auch an der Durchführung von Summer Schools zum Thema Projektmanagement beteiligt und unterstützt Incomer der Chinesisch Deutschen Hochschule für Angewandte Wissenschaft (CDHAW) bei der Suche nach Praktikumsplätzen in Deutschland. Dazu fand bereits in einer frühen Projektphase ein reger Austausch mit der Tongji-Universität in Shanghai/China statt. Durch die Begleitung des Aufbaus des Career Service durch externe Evaluationen und der Unterstützung bei der Erstellung der Modul-inhalte konnte eine hohe Qualität der Angebote erreicht werden. Diese spiegelt sich auch in den zehn wissenschaftlichen Publikationen in Büchern und Zeitschriften und den 15 nationalen und internationalen Beiträgen auf nationalen und internationalen Konferenzen wider, die im Rahmen des Projektes publiziert und vorgetragen wurden. Zum Erfolg des Projektes trug auch die Mitarbeit in



*Mitarbeiter des Career-Service knüpfen Kontakte zu Unternehmen und beraten Studierende bei der Karriereentwicklung.*

nationalen (zum Beispiel dem Career Service Netzwerk Deutschland (CSND)) und internationalen Netzwerken (zum Beispiel European Distance an E-Learning Network (EDEN) und Global Universities In Distance Education Association (GUIDE)) bei.

### SIE SIND GEFRAGT, Herr Haubold

Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

**Meine Eltern – bewusst und unbewusst**

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

**Nichts spezielles – eher spontan aus Situationen heraus**

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

**Freundlichkeit**



### SIE SIND GEFRAGT, Herr Schumann

Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

**Meine Kinder, weil sie meinem Leben einen besonderen Sinn geben**

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

**Slapstick**

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

**Ehrlichkeit, Offenheit, Zuverlässigkeit, Hilfsbereitschaft, Kreativität und Fleiß**



Gefördert wurde der Aufbau des Career Service durch Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF). Aufgrund der degressiven Förderung des ESF, das heißt einem steigenden Eigenanteil der WHZ bei der Finanzierung des Projektes, bringen sich erstmals seit August 2013 die Unternehmen finanziell ein. Die Nutzung der verschiedenen Plattformen des Career Service zur Personalwerbung ist für Unternehmen jetzt kostenpflichtig. Durch die Zusammenlegung mit der Jobbörse des Hochschulvereins Mentor im Juli 2014 entstand zudem eine zentrale Jobplattform direkt an der WHZ. Ziel ist es, mit diesen Einnahmen auch langfristig eine Entwicklung der Plattform zu gewährleisten. Die ersten Erfahrungen zeigen, dass die Unternehmen durchaus bereit sind, diesen Beitrag zu erbringen, um sich den Studierenden und Absolventen der WHZ als attraktive Arbeitgeber zu präsentieren. Zudem schätzen die Unternehmen den persönlichen und intensiven Kontakt zu einem festen Ansprechpartner an der WHZ, was auch die Zahl von derzeit rund 50 zahlenden Unternehmenspartnern beweist.

Mit dem Auslaufen der ESF-Förderung am 14. Oktober 2014 wird der Career Service verstetigt und in das Dezernat für Studienangelegenheiten überführt. Die Finanzierung erfolgt bis August 2016 aus Mitteln des Projektes „Studien-erfolg durch Kompetenz“. Der Schwerpunkt der Arbeit wird künftig auf der Beratung der Studierenden bei der Karriereentwicklung und im Bewerbungsprozess sowie der Betreuung der Unternehmenskontakte liegen. Hervorzuheben ist die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen dem ZNS, den Fakultäten und der Hochschulverwaltung zur Sicherung der Nachhaltigkeit des Career Service. Ein besonderer Dank gilt den Professoren und Mitarbeitern, die durch die Erbringung des Eigenanteils maßgeblich die Durchführung des Projektes ermöglicht haben.

*Die Autoren*

*Christian-Andreas Schumann ist Professor für Wirtschaftsinformatik und Direktor des Zentrums für neue Studienformen (ZNS); Dipl.-Kaufmann (FH) Markus Haubold ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im ZNS und Koordinator des „Job Factory – Career Service“.*

# Flexible Studienmodelle für beruflich Qualifizierte

## Projekt will Abbruchquote verringern und Ausbildungsqualität verbessern

von Eike Ickelsheimer und Claudia Dittrich

Die bildungspolitischen Strategien der EU der vergangenen beiden Jahrzehnte, Lissabon-Konvention, Bologna-, Lissabon- und Kopenhagen-Prozess, sind von entscheidender Bedeutung für die Ausgestaltung der Durchlässigkeit von Bildungssystemen und den Prozess des lebenslangen Lernens. Insbesondere in der vom Europäischen Rat gesteuerten Lissabon-Strategie wurde der Fokus europäischer Bildungspolitik auf lebenslanges Lernen gelegt. Das in diesem Zusammenhang entstandene „Memorandum über lebenslanges Lernen“ (Europäische Kommission 2000) stellte dabei den Anfangspunkt für die Zusammenarbeit zwischen Akteuren der allgemeinen und beruflichen Bildung, Wirtschaft, Politik und Verwaltung dar. Es betont die zentrale Relevanz der Entwicklung von qualitätsgesicherten Anrechnungsverfahren und deren Anwendung an den Schnittstellen unterschiedlicher Bildungsbereiche. Die ersten grundlegenden Ansätze zur Gestaltung von Durchlässigkeit an Hochschulen in Deutschland lieferte schließlich die Kultusministerkonferenz 2002 mit dem Beschluss zur Anrechnung von außerhalb des Hochschulwesens erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten auf ein Hochschulstudium.

### 2005: Implementierung der ANKOM-Initiative

Im Jahre 2005 wurde die ANKOM-Initiative „Anrechnung beruflicher Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge“ unter der Federführung des Bildungsministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) implementiert.

#### SIE SIND GEFRAGT, Frau Ickelsheimer

Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

**Neben meinen Eltern vor allem mein grundehrlicher und kritischer Bruder.**

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

**Der (An-)Blick von Koboldmakis.**

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

**Begeisterungsfähigkeit, Spontaneität**



Das Projekt wurde initiiert, um den Übergang von der beruflichen in die hochschulische Bildung zu erleichtern und somit mehr beruflich Qualifizierte für ein Hochschulstudium zu gewinnen. Ziel ist es, neben der Entwicklung von Verfahren zur Anrechnung von beruflich erworbenen Kompetenzen, auch Maßnahmen zur Gestaltung des Übergangs zu erproben. Die ANKOM-Initiative, welche sich mittlerweile in der dritten Förderphase befindet, begleitet und unterstützt dabei Projekte, die sich mit dem Thema der Übergangsgestaltung und Anrechnung befassen.

Im Rahmen der Richtlinien zur Förderung von Maßnahmen für den Übergang von der beruflichen in die hochschulische Bildung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) startete im Oktober 2011, mit einer Laufzeit von drei Jahren, an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) das Projekt „AnIA – Anerkennungs- und Übergangsmangement für die Integration beruflicher, nicht formaler und akademischer Aus- und Weiterbildung im Prozess des lebenslangen Lernens“ unter der Leitung von Prof. Dr. Ing. habil. Christian-Andreas Schumann. Es ist eines von den 20 geförderten Projekten, die im Rahmen der ANKOM-Initiative wissenschaftlich begleitet werden. Im Projekt AnIA wurden Maßnahmen erprobt, die sich mit der Integration und Optimierung zielgruppengerechter Studienangebote im Bereich des berufs begleitenden Fernstudiums für berufliche Qualifizierte befassen.

### Durch Kooperation: Ausbildung und Studium in einem

Seit 2008 bietet die WHZ in Kooperation mit der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie München (VWA) einen berufsbegleitenden Fernstudiengang Betriebswirtschaft (B.A.) an, der sich über acht Semester erstreckt. Studierende, die an der VWA München ihren Abschluss zum Betriebswirt erlangen, haben die Möglichkeit, an der WHZ zu studieren und somit einen akademischen Grad im Sinne des deutschen Hochschulgesetzes zu bekommen. Der Kernpunkt dieser Kooperation besteht in einem gemeinsam entwickelten Anerkennungsmodell, welches entsprechend den Beschlüssen der Kultusministerkonferenz den Absolventen

der VWA ermöglicht, sich sowohl ihre Ausbildung zum Betriebswirt als auch ihre beruflichen Erfahrungen auf das Studium an der WHZ anrechnen zu lassen. Durch dieses Verfahren können 50 Prozent des Studiums ersetzt werden.

### Optimierte Prozesse führen zum Erfolg

Zur Zielerreichung wurden verschiedene Maßnahmen in unterschiedlichen Handlungsfeldern umgesetzt. In einem komplexen Ansatz ging es zunächst darum, ideale Rahmenbedingungen sowohl an der beruflichen als auch an der akademischen Bildungsinstitution zu schaffen und somit integrierte Lösungen für einen ganzheitlich optimierten Prozess vom Erkennen des Bildungsinteresses beziehungsweise -bedarfs beruflich Qualifizierter bis hin zum erfolgreichen Studienabschluss zu ermöglichen. Eine partikuläre Betrachtung wäre im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung nicht ausreichend, da nicht nur Teilprozesse, sondern komplette Systeme aufeinander abgestimmt und miteinander integriert werden. Daher waren für das komplexe Handlungsfeld drei Ebenen mit Aufgaben zur Beschreibung und Beherrschung der Komplexität, zur Installation und Nutzung durchgängiger Managementsysteme sowie zur Auswahl und Umsetzung übergreifender Lösungsansätze vorgesehen. Damit wurden die Voraussetzungen geschaffen, dass wiederum spezielle Handlungsfelder in ganzheitliche Bildungslösungen einge-

#### SIE SIND GEFRAGT, Frau Dittrich

Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

**In meinem Leben hat mich nicht nur eine Person am stärksten beeinflusst, sondern eine Reihe von Menschen, die mir sehr wichtig sind.**

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

**Am meisten zum Lachen bringt mich mein kleiner Neffe.**

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

**Ehrlichkeit, Toleranz und Humor**



bettet werden können und nicht nur als ineffiziente Insellösungen existieren. Die speziellen Handlungsfelder beinhalteten, entsprechend den Förderrichtlinien des BMBF vom 18. April 2011, Maßnahmen, die auf den Übergang von der beruflichen in die akademische hochschulische Aus- und Weiterbildung ausgerichtet sind und zielen auf die Erleichterung des Studienzuganges sowie die Vereinfachung des Studienablaufes ab. Die Maßnahmen erstreckten sich über die Bereiche Organisation und Struktur, Programm und Inhalt sowie Services und Ressourcen und erzeugten beim Übergang von der beruflichen in die hochschulische Bildung für alle Studierenden mit beruflichen, nicht formalen beziehungsweise formalen, nicht akademischen Vorkenntnissen einen unmittelbaren Nutzen.

## Umgestaltung des Fernstudiums wichtige Maßnahme

Die inhaltliche und strukturelle Umgestaltung des berufs begleitenden Fernstudienengangs Betriebswirtschaft, die in Kooperation mit der VWA München erfolgte, stellte eine wichtige Maßnahme im Projekt AnIA dar. Auslöser dafür war die neue Modularisierung und die Verkürzung der Ausbildungszeit seitens der VWA München. Die Umstrukturierung war dabei mit einigen Herausforderungen verbunden, die unter anderem die Abstimmung der Module, die Erhöhung des Umfangs der anzuerkennenden Leistungen sowie die Überarbeitung der Ordnungen, insbesondere hinsichtlich der pauschalen Anrechnung beinhalteten. Das damit verbundene Ziel der Verkürzung der Studienzeit sowie der Verbesserung der Studierbarkeit und der Qualitätssicherung diente dabei vor allem der Optimierung des Übergangs von der beruflichen in die akademische Bildung sowie dem erhöhten Ausbau der Attraktivität des Studienangebots. Das neue Modell wurde im Sommersemester 2013 an der WHZ eingeführt. Zu erwähnen ist, dass der Studiengang mit seinen Veränderungen bis 2020 akkreditiert worden ist und die ersten Studierenden ihr Studium bereits erfolgreich abgeschlossen haben.

Im Zuge der Umgestaltung des Modells und als Reaktion auf die im Projekt durchgeführten

Evaluationen wurden zudem Zusatzangebote implementiert, die der Erleichterung des Übergangs dienen. So wurde zum Beispiel aufgrund von Defiziten im Bereich der wissenschaftlichen Arbeitsmethoden ein Tutorium eingeführt. Das Tutorium hat sich in der Vergangenheit als sinnvoll erwiesen, vor allem im Bezug auf das Schreiben der Bachelorarbeit, und ist mittlerweile zu einem festen Bestandteil des Studiengangs geworden.

## Kooperation mit dem Career Service

Des Weiteren werden in Kooperation mit der Job Factory – Career Service zielgruppenspezifische Zusatzangebote entwickelt, bei denen die Studierenden die Möglichkeit haben, Zusatzqualifikationen, zum Beispiel in Form von E-Learning-Modulen, zu nutzen.

Durch die Umgestaltung des Fernstudienenganges ergab sich auch ein erhöhter Informations- und Beratungsbedarf bei den beruflich Qualifizierten. Um der Nachfrage gerecht zu werden, wurde ergänzend zu den bereits stattfindenden Informationsveranstaltungen ein Service-Center an der VWA München errichtet. Die individuelle Beratungs-

leistung bezüglich Studienbedingungen, Anrechnung und Anerkennung von Kompetenzen oder auch Prüfungsfristen erfolgt einmal im Quartal durch Mitarbeiter der WHZ.

## Erfahrungen auf andere Studiengänge übertragen

Die Erfahrungen und Erkenntnisse, welche während der Durchführung und stetigen Optimierung des berufs begleitenden Fernstudiums Betriebswirtschaft gewonnen werden konnten, wurden genutzt, um das Konzept modellhaft aufzubereiten und zur Anwendung für andere Studienangebote der WHZ zu nutzen. Gemeinsam mit dem neuen Kooperationspartner, der media project AG Dresden, konnte das Studiengang- und Anerkennungsmodell, mit entsprechenden Anpassungen für den neuen Anwendungsfall, adaptiert und auf einen neu entwickelten berufs begleitenden Diplom-Fernstudienengang für Wirtschaftsinformatik übertragen werden. Die ersten Studierenden in diesem Studiengang werden zum Wintersemester 2014/15 an der WHZ immatrikuliert.

Bei der Aufbereitung des bereits erfolgreich durchgeführten Modells auf weitere Anwendungsfälle und in Zusammenarbeit mit neuen Kooperationspartnern konnten die bisher gesammelten Erfahrungen und das Know-how genutzt werden, um die geplanten Studienangebote effizient und zielgruppengerecht zu realisieren. Aus der damit einhergehenden Erschließung neuer Zielgruppen sowie der Zusammenarbeit mit neuen Partnern, werden sich unter Umständen neue Anforderungen an das Studienkonzept ergeben. Das Ziel wird es daher sein, entsprechende Lösungsansätze, Maßnahmen und Best-Practice-Prozesse für die jeweiligen Anforderungen im Sinne der Qualitätssicherung und dem Ausbau der Attraktivität weiterzuentwickeln und umzusetzen.

Die Autorinnen

*Claudia Dittrich hat Diplom-Wirtschaftspädagogik an der TU Chemnitz studiert und arbeitet seit 2012 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt AnIA an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften. Eike Ickelsheimer ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im selben Projekt.*

ANZEIGE



Sie brauchen finanzielle Unterstützung bei Ihrem Studium? Eine Möglichkeit bietet zum Beispiel der **KfW-Studienkredit**. Mit ihm können Studenten während ihres Erststudiums die Lebenshaltungskosten finanzieren. Wir sind für Sie da, ganz gleich, ob es um kleine Fragen oder große Pläne geht.

**Wollen Sie mehr wissen? Dann kontaktieren Sie uns.**

Volksbank Zwickau eG  
Bahnhofstraße 1A  
08056 Zwickau

Telefon: (0375) 39 11-0  
E-Mail: info@volksbank-zwickau.de

## Studium & Finanzen

 **Volksbank  
Zwickau eG**

DIE BANK IHRES VERTRAUENS





## Workshops vermitteln neue Lehr- und Lernkultur

Bei zentralen Tutorenschulungen werden neue pädagogische Konzepte vermittelt

von Stefan Müller

Als Tutoren helfen Studierende ihren Kommilitonen beim Verstehen und Vertiefen von Lerninhalten und bei der Vorbereitung auf Prüfungen. Doch wer betreut die Tutoren und wie werden sie angeleitet? Neben der Unterstützung von Professoren und Mitarbeitern erhalten die studentischen Tutoren in speziellen Schulungen wertvolle Tipps.

Seit September 2013 wird die Schulung als zweitägiger Workshop an der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) angeboten. Die Teilnehmer beschäftigen sich dabei mit „Guter Lehre“ und der Entwicklung der eigenen Lehrkompetenz. Neben der Uni Leipzig und der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kunst Leipzig gehört die WHZ zu den drei sächsischen Hochschulen mit zentraler Tutorenschulung.

### Neue Lehr-Lern-Kultur

Tutorien dienen der Unterstützung des studentischen Lernens und treffen damit auf den gegenwärtigen Paradigmenwechsel in der Didaktik: „Shift from Teaching to Learning.“ Dieser beschreibt den Wechsel von der Lehr- und Stoff-Zentrierung zur Lern- und Outcome-Zentrierung. Natürlich werden Tutorien zunächst über den zu lernenden Inhalt bestimmt – zumeist sind dies Inhalte, deren Aneignung Studierenden besonders schwer fällt. Das Lernen in Tutorien wird also von mehr oder weniger stark ausgeprägten Schwierigkeiten begleitet. Umso bedeutsa-

mer erscheint ein didaktisch sinnvolles Vorgehen zur Förderung des nachhaltigen Lernens der Studierenden. Entscheidende Fragen dabei sind: Wird eine aktive Auseinandersetzung der Teilnehmenden mit dem Lerninhalt angeregt und damit die Förderung „tragen Wissens“ vermieden? Inwiefern wird das eigenverantwortliche, selbstgesteuerte Lernen der Studierenden gefördert?

Der Schwerpunkt der Tutorenschulung liegt auf der Befähigung, eine aktive Auseinandersetzung mit einem Lerngegenstand in den Tutorien zu verankern. Aktivität, Offenheit und Kommunikation ist demnach Ziel, aber auch Voraussetzung und Grundhaltung der Tutorenschulung. In den zwei Tagen stehen der Erfahrungsaustausch, die Interaktion

in Kleingruppen und im Plenum, aktivierende Methoden und die Orientierung auf Handlungskompetenz im Vordergrund.

Tutoren neigen wie alle Lehreinsteiger zur (unbewussten) Imitation der selbst erfahrenen Lehrenden. Wer beispielsweise in Schule und Studium überwiegend frontal unterrichtet wurde, übernimmt meist unhinterfragt diese Arbeitsform für die eigene Lehrveranstaltung. Da die Fähigkeit zur Reflexion notwendiger Bestandteil kompetenten Lehrhandelns darstellt, beginnt die Tutorenschulung mit einer Sammlung positiver Erfahrungen mit Lehrveranstaltungen. Welche Merkmale von Lehrenden kennzeichnen „Gute Lehre“? Interessanter Weise identifizieren Studierende als „Lehr-Laien“ annähernd die Merkmale, welche auch von Didaktik-Experten aufgeworfen werden: Expertenwissen in der Fachwissenschaft, pädagogisches Wissen und persönliche Orientierung sowie Werte, Ziele und subjektive Theorien der Lehrenden. Die Merkmale „Guter Lehre“ werden anschließend mit Erkenntnissen aus der Lern- und Motivationspsychologie sowie zum sinnvollen Medieneinsatz unterfüttert.

### Tutorium unter Zeitdruck als Test

Zu Beginn des zweiten Tages führen die Teilnehmer eine 15-minütige Lehrveranstaltung zu einem selbstgewählten Thema durch. Das Ziel liegt in der Förderung einer aktiven

#### SIE SIND GEFRAGT, Herr Müller



Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

siehe „Aus den geheimen Memoiren des Herren M.“ (ungekürzte Ausgabe, Erscheinungsjahr 2058)

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

Buchtitel mit dem Wort „geheim“, aber 10.000er Auflage

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

Den oben stehenden Artikel zu lesen, wäre schon einmal ein Anfang...

Auseinandersetzung der Lerngruppe mit dem fachlichen Inhalt. Anschließend erhalten die Dozierenden eine kurze Rückmeldung von allen Gruppenmitgliedern (One-Minute-Paper). Die Vorbereitung des „Mini-Tutoriums“ bereitet einige Schwierigkeiten. Die Teilnehmer ringen lange Zeit um eine passende inhaltliche und methodische Wahl. Außerdem erschwert die kurze Vorbereitungszeit die Aufgabe – alltägliche Herausforderungen von Dozierenden. Die Durchführung der Mini-Tutorien zählt dagegen zu den Höhepunkten der Schulung. Es ist immer wieder beeindruckend, welch kreatives Potential und welch vielfältige Ansätze Studierende in die eigene Lehre einbringen können. Im letzten Teil der Schulung werden typische, schwierige Situationen in der Lehre vorgestellt (zum Beispiel eigenes Nicht-Wissen, Zeitknappheit in der Lehrveranstaltung, schweigendes Plenum). Hierzu suchen und diskutieren die Teilnehmenden Lösungsansätze. Im Plenum werden anschließend die gefundenen Lösungen auf Potentiale und Gefahren hin geprüft.

Die Rückmeldungen von Teilnehmern an der Tutorenschulung fallen überaus positiv aus. Zirka 95 Prozent der Studierenden beschreiben in der Evaluation, dass sich der Besuch der Veranstaltung für sie gelohnt hat. So schreibt zum Beispiel ein Teilnehmer: „Ich fand den Vortragsstil extrem gut und packend. Es hat mir überhaupt keine Probleme bereitet, durchgängig zuzuhören, weil es einfach die ganze Zeit spannend und interessant war. Die ‚praktischen Aufgaben‘ fand ich auch sehr gut, man hat in verschiedenen Gruppen zusammen gearbeitet und konnte gut diskutieren und sich ernsthafte Gedanken zu den Aufgaben machen. Die Schulung ist definitiv weiterzupfehlen!“

Durch die Tutorenschulung soll der „Shift from Teaching to Learning“ in der Hochschullehre unterstützt werden. Reibungen werden dabei durchaus provoziert, wenn Tutoren auf abweichende didaktische Auffassungen ihrer Betreuenden oder auf anderwärtige Gewohnheiten und Erwartungen der Studierenden treffen. Eine stärkere Einbindung der Lernplattformen in die Tutorenschulung ist vorgesehen. Die Tutorenschulung wird weiterhin an zwei Tagen in der letzten Woche der vorlesungsfreien Zeit angeboten.

Der Autor

Stefan Müller ist seit Projektmitarbeiter für Hochschuldidaktik im Projekt StuduKo. Weitere Infos sind unter dem QR-Code abzurufen.



## Nachfrage nach Tutorien steigt Mehr als 2100 Studenten nutzen Angebot

von Marianne Vogel

Zur Unterstützung der Studierenden und Ergänzung der regulären Lehrveranstaltungen werden durch das Projekt „Studienerfolg durch Kompetenz – Kompetenzentwicklung für Studierende und Lehrende als Basis für Studienerfolg“ (StuduKo) verschiedene Angebote entwickelt und finanziert. Eines davon sind die seit 2011 angebotenen Tutorien. Diese finden begleitend zu den Lehrveranstaltungen statt und sollen beim Verstehen und Vertiefen der Lerninhalte, aber auch bei der Vorbereitung auf Prüfungen helfen.

Im Wintersemester 2011/12 fanden 30 Tutorien mit insgesamt 600 Teilnehmern statt. Seitdem steigt die Anzahl der Tutorien jedes Semester. So wurden im vergangenen Wintersemester 2013/14 bereits 73 Tutorien an der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) angeboten. Insgesamt nahmen daran 2127 Studierende teil. Mittlerweile werden die für Tutoren geplanten Mittel von den Fakultäten zu fast 100 Prozent ausgeschöpft.

Der Erfolg des Programms hängt wesentlich davon ab, dass genügend engagierte Studenten selbst als Tutoren aktiv werden wollen. Bisher waren erfreulich viele Studierende bereit, ihr erlangtes Wissen als Tutor an andere Studierende weiterzugeben. Gerne dürfen sich Interessierte auch in Zukunft an die Tutorienverantwortlichen der Fakultäten wenden, um sich dieser interessanten Aufgabe und bereichernden Erfahrung zu stellen.

Informiert werden die Studierenden über das Tutorienangebot im Rahmen der Lehrveranstaltungen, per E-Mail, über die Internet-Seiten der Fakultäten oder durch die Lernplattformen. Auf der WHZ-Homepage sind die Angebote unter dem Menüpunkt Lehre → Projekte → StuduKo → Tutorien zu finden.

Bis zum Ende der ersten Förderphase des Projekts StuduKo im August 2016 können den Fakultäten weiterhin Tutorienmittel zugesichert werden. Für eine zweite Förderphase bis maximal 2020 bleibt zu wünschen, dass die Möglichkeit erhalten bleibt.

Die Autorin

Marianne Vogel ist seit 2011 Projektmitarbeiterin an der WHZ. Seit Anfang 2014 vertritt sie die Projektkoordinatorin Daniela Roscher im Projekt StuduKo.

### Das sagen die Teilnehmer

Was sagen die an den Tutorien teilnehmenden Studenten? Geht das Konzept auf? Um dies heraus zu finden, werden die Tutorien von den Studenten in jedem Semester evaluiert. Auszüge aus den anonymisierten Fragebögen der Teilnehmer:

- *Sollte für andere auch wieder angeboten werden, genauso in höheren Semestern!*

Auch die Fakultäten bewerten das Angebot der Tutorien sehr positiv. Dies zeigt nicht nur die steigende Ausschöpfung der ihnen zur Verfügung gestellten Mittel, sondern auch die überwiegend positive Resonanz in den Bewertungsbögen:

- *Tutorien geben den Studierenden mehr Sicherheit für den Lernerfolg und auch für die Prüfungen.*

- *Die Studenten nehmen mit großer Begeisterung die zusätzliche Hilfestellung an. Die Prüfungsergebnisse verbessern sich seit dem Einsatz der Tutorien teilweise. Unsere Studienabbrecherzahlen sinken durch die bessere Einbindung der Studienanfänger in den betreuten Lernteams. Lehrende nachfolgender Module (Folgesemester) reagieren positiv.*

### SIE SIND GEFRAGT, Frau Vogel



Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

**Meiner Meinung nach kann das nicht nur eine Person sein. Ich werde immer wieder auf Menschen treffen, die mir neue Impulse geben und Richtungen aufzeigen, die mir vorher noch nicht bekannt waren.**

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

**Oft kleine Dinge im Alltag 😊**

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

**Humor und stets eine positive Einstellung zum Leben, auch wenn es gerade mal nicht so gut läuft.**

# Über den Tellerrand des Faches blicken

## Studium generale bietet eine fächerübergreifende humanistische Bildung

von Ines-Andrea Busch-Lauer



Ob Projektmanagement, Interpersonale Kompetenz oder Fremdsprachenlernen – das Studium generale fördert Fähigkeiten, die auch später im Beruf gefragt sind.

„Was ist eigentlich Studium generale? Muss ich das machen?“ So oder ähnlich lauten die Fragen, die Studierende oft zu Beginn des Semesters stellen, wenn das neue Programm zu den Bildungsangeboten verfügbar ist. Deshalb soll dieser Beitrag etwas Licht ins Dunkel bringen und dazu anregen, die Grundidee des Studium generale – die fächerübergreifende humanistische Bildung – besser zu verstehen und auch zu nutzen.

Das Studium generale ergänzt als integraler Bestandteil des Studiums die Grundlagen- beziehungsweise Fachausbildung. Es bietet allen Studierenden Gelegenheit, auch wenn es nicht in allen Studiengängen explizit verankert ist, über den Tellerrand des eigenen Faches hinauszublicken. Es will anregen, interdisziplinär denken und handeln zu lernen und so eigene Ideen und Kreativität erfolgreich in der späteren Berufstätigkeit umzusetzen. Heute zählen im Unternehmen

nicht nur Fachwissen, sondern auch interpersonale Kompetenz, die Beherrschung von Fremdsprachen, das Projektmanagement- und Verhandlungsgeschick und der solide Umgang mit Computerprogrammen. Deshalb ist das Studium generale-Programm vielgestaltig und praxisorientiert. Veranstaltungs- und Vortragsreihen berichten über Interessantes aus Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und Gesellschaft, da viele Forschungsfragen, zum Beispiel zur Mobilität,

### Das Programm im Wintersemester

Das Programm des Studium generale im Wintersemester 2014/2015 erscheint zusammen mit anderen Angeboten, wie zum Beispiel dem Programm der Kinder-Uni, Angeboten von StuduKo, Hochschuldidaktik und der Offenen Hochschule Zwickau in der Broschüre „Wissen hat Zukunft – Bildungsangebote der WHZ im Wintersemester 2014/15“ und wird ab September in gedruckter Form vorliegen.



Die Intranet-Version mit Anmeldung für die Studierenden wird in der letzten Septemberwoche zur Verfügung stehen. Also, worauf warten? Wir freuen uns auf die rege Teilnahme am Programm und auf weitere interessante Ideen für fachübergreifende Vorträge und Reihen, denn Wissen hat Zukunft – WHZ.

Die aktuellen Informationen zum Programm sind auch auf der Homepage der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) unter [www.fh-zwickau.de](http://www.fh-zwickau.de) --> Studenten --> Studium Generale abrufbar

### Arbeitskreis pflegt intensiven Austausch

Die WHZ ist Mitglied des Arbeitskreises Studium generale Sachsen sowie einer Reihe nationaler und internationaler Netzwerke zum Thema Studium generale/General Studies. Zweimal jährlich wird ein intensiver Austausch zwischen den Institutionen in Sachsen gepflegt.

Weitere Informationen zu den Aktivitäten im Arbeitskreis sind unter [www.studium-generale-sachsen.de](http://www.studium-generale-sachsen.de) beziehungsweise per Scan des QR-Codes abrufbar.



zur Energieeffizienz und zum Gesundheitsmanagement, heute nicht mehr allein durch eine Disziplin, sondern multidisziplinär zu lösen sind. Ergänzt werden die fachübergreifenden Veranstaltungen durch Lesungen und Vorträge in der Hochschulbibliothek. Die Reihe „Im Montagsgespräch mit Profs.“ gibt zum Beispiel auf unterhaltsame Weise einen Einblick in das Arbeitsgebiet eines Wissenschaftlers und stellt neueste Forschungser-

#### SIE SIND GEFRAGT, Frau Busch-Lauer

Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

Zwei Personen: Meine Eltern.

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

Meine Studenten.

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

Ehrlichkeit, Bescheidenheit, Fachkompetenz und Motivation



gebnisse einer breiten Öffentlichkeit vor. Daneben bereichern auch Exkursionen oder Museumsbesuche das Programm.

Das Studium generale-Programm an der Westsächsischen Hochschule Zwickau richtet sich aber nicht nur an Studierende, sondern lädt auch Bürgerinnen und Bürger der Zwickauer Region sowie Schülerinnen und Schüler der höheren Klassenstufen von Gymnasien ein, die gern einmal Hochschulluft und Wissenschaft schnuppern möchten. Eine Anmeldung zu den Veranstaltungen ist in der Regel nicht erforderlich. Eine Hörergebühr wird ebenfalls nicht erhoben. So ist zum Beispiel die Hochschulbibliothek am Kornmarkt ein gern besuchter Ort, wenn es um Gastvorträge zu aktuell bewegenden Themen und um Lesungen von Autoren geht.

#### Die Autorin

Ines Andrea Busch-Lauer ist seit 2006 Professorin für Englisch/Kommunikation. Sie leitet die Fachgruppe Fachbezogene Sprachausbildung und koordiniert das Studium generale.



Innerhalb des Studium generale lädt die Hochschulbibliothek regelmäßig zu Gastvorträgen ein.

#### Was sich anrechnen lässt

Das Studium generale ist für die Studierenden über einen Nachweispbogen, der im Intranet der Hochschule zum Ausdruck verfügbar ist, abrechenbar. Je nach dem Umfang an Semesterwochenstunden (SWS), den die einzelnen Fakultäten in ihren Studiendokumenten verankert haben, besuchen die Studierenden sie interessierende Reihen (mit ausgewiesener Anzahl von SWS) oder nehmen an Vorträgen aus dem Programm teil. Für zwei SWS, die zum Beispiel in der Regel in den Diplomstudiengängen zu erbringen sind, ist der Besuch von mindestens zwölf Vorträgen/Veranstal-

tungen gefordert. Die Teilnahme lassen sich die Studierenden vom Reihenverantwortlichen/Referenten bescheinigen und geben das ausgefüllte Formular nach Erbringung der Gesamtleistung in ihrem Studiendekanat ab. Auf Antrag an den jeweiligen Prüfungsausschuss einer Fakultät können auch die folgenden studentischen Aktivitäten als Studium generale (nach Zeitaufwand) anerkannt werden: Mitwirkung bei der Vorbereitung/Durchführung von Veranstaltungen der zentralen Studienwerbung, Engagement in studentischen Organen der Selbstverwaltung, Übernahme von Betreuungsaufgaben

als Tutor/Mentor (insbesondere für ausländische Studierende während ihres Aufenthaltes in Zwickau), Mitwirkung im Hochschulchor. Die Anerkennung weiterer Initiativen erfolgt über Anfrage/Entscheidung durch den Prüfungsausschuss der jeweiligen Fakultät.

Weitere Informationen sind auf der WHZ-Homepage unter [www.fh-zwickau.de](http://www.fh-zwickau.de) --> Studenten --> Studium Generale oder per Scan des QR-Codes abrufbar.



ANZEIGE

**WESTFALIA**  
Presstechnik  
CRIMMITSCHAU

Wir suchen:  
**hoch engagiert •  
technisch versiert**

Neugierig?

Tel.: +49 3762/940-0  
wpc-personal@ht-ac.com  
www.ht-ac.com



**H&T ProduktionsTechnologie**  
CRIMMITSCHAU

Wir suchen:  
**hoch engagiert •  
technisch versiert**

Neugierig?

Tel.: +49 3762/707-100  
htp-personal@ht-pt.com  
www.ht-pt.com



# Zentrum für neue Studienformen widmet sich Abbrechern

## Erste Ergebnisse einer Befragung unter Studenten liegen vor – Hilfsangebote in Planung

von Christian-Andreas Schumann und Anne Grünewald

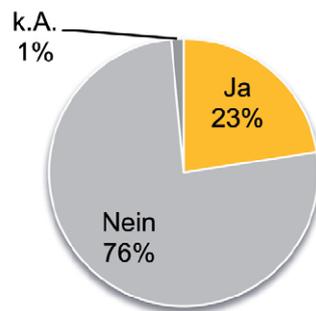
Seit Januar 2014 läuft am Zentrum für Neue Studienformen (ZNS) unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. habil. Christian-Andreas Schumann innerhalb des vom Europäischen Sozialfonds geförderten Projektes „Job Factory – Career Service“ ein Teilprojekt, welches sich mit dem Thema Studienabbrüche beschäftigt. Fertiggestellt wird es im Oktober dieses Jahres. Dieser Text soll einen ersten Zwischenstand vermitteln.

Die Abbrecherquote an Fachhochschulen lag 2012 bundesweit bei durchschnittlich 17 Prozent, in den Bachelorstudiengängen bei 23 Prozent. An der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) lag der Schwund an Studierenden 2012 zu 2013 ebenfalls bei durchschnittlich 17 Prozent, wobei der höchste Wert in bestimmten Studiengängen bis hin zu 41 Prozent reichte. Das Ziel der Studie ist es, mehr über die Schwierigkeiten, die einem Studenten während der Ausbildung begegnen können, herauszufinden. Darauf aufbauend werden mögliche Präventions- und Auffangkonzepte entwickelt.

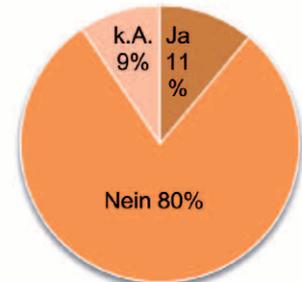
Da sich erneut herausgestellt hat, dass Studienabbrecher sehr schwer zu fassen sind (bisher nur sieben Antworten), wurde entschieden, auch die aktuell eingeschriebene Studenten zu diesem Thema zu fragen. Mehr als 550 Aussagen konnten bereits ausgewertet werden. Es wurde festgestellt, dass etwa 23 Prozent der Befragten bereits über einen Studienabbruch nachgedacht haben.

Erfreulicherweise scheint die Mehrheit mit ihrem Studium zufrieden zu sein. Aber die 127 Antworten der Studierenden, die bereits über einen Studienabbruch nachgedacht haben, zusammen mit den 7 Antworten

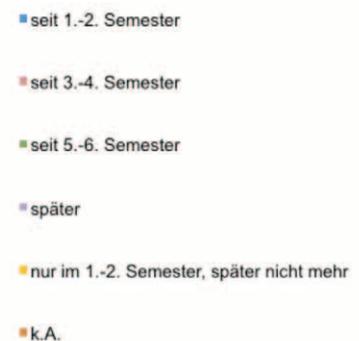
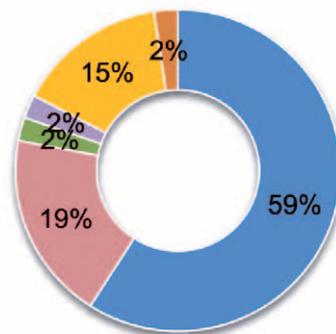
Haben Sie bereits über einen Studienabbruch nachgedacht? n=551



Haben Sie während der Phase Ihrer Überlegungen Beratungsangebote in Anspruch genommen? n= 127



Seit wann haben Sie über einen Studienabbruch nachgedacht? n=127



ten der Studienabbrecher, bieten doch reichlich interessante Hinweise. Neben den zu erwartenden Angaben, wie „falsche Erwartung in Bezug auf Studienanforderungen“ oder „zu hohe Prüfungsanforderung“, konnten auch andere Probleme aufgedeckt werden. Beispielsweise wurden oft auch schwierige finanzielle Situationen (zum Beispiel die Angst vor BAföG-Schulden) angesprochen. Fragen über persönliche Herausforderungen wurden je nach Studiengang sehr verschieden beantwortet. Hierfür wird es später eine fakultätspezifische Auswertung geben. Interessant sind vor allem auch die individuellen Antworten der 127 Studierenden auf die Frage: Was waren die (wichtigsten) Gründe über einen Studienabbruch nachzudenken? Auch hier wurden häufig finanzielle Faktoren genannt. Vielfach wurde auch über Unsicherheiten bezüglich der gewählten Studienrichtung berichtet. Auffällig waren auch zahlreiche Nennungen in Bezug auf den Faktor „Zeit“ (beispielsweise hoher Zeitaufwand, viel Stoff in zu wenig Zeit, zu wenig Zeit für die Familie/für Freizeit ...). Ebenfalls

sehr interessant: Die Mehrheit der Studenten beschäftigt sich im ersten oder zweiten Semester mit dem Studienabbruch. Auf Hilfestellung in den verschiedenen Beratungsstellen hat die Mehrheit der Personen, die über einen Abbruch bereits nachgedacht haben, oft verzichtet. Häufig wurde eine Beratung als nicht für notwendig eingestuft. Diese Aussage zeigt, dass offenbar viele ihre kritischen Phasen mit sich selbst ausmachen oder sie im privaten Bereich klären.

Die Frage, ob sie an ihre vorhandene akademische Ausbildung anknüpfen möchten, beantworteten fünf von sieben befragten Studienabbrechern mit Ja. Davon würden zwei wieder an einer Hochschule oder Universität studieren, drei stellen sich eine Berufsausbildung als künftigen Weg vor.

Die Autoren

Christian-Andreas Schumann ist Direktor des Zentrums für Neue Studienformen (ZNS); Anne Grünewald (M. A.) ist seit Januar wissenschaftliche Mitarbeiterin am ZNS im Projekt „Job Factory – Career Service“.

### SIE SIND GEFRAGT, Frau Grünewald

Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

Meine Familie: mit allen Ups and Downs.

Wer oder was bringt Sie zum Lachen? lustige Ausdrücke, die mein Opa erfunden hat

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

Fröhlichkeit, Verlässlichkeit und Bodenständigkeit



# Technikfans verleihen alten Autos neuen Glanz

## Die IG Oldtimer stellt sich vor

von Thomas Granda und Torsten Gemeinhardt

Vielen Besuchern, die zum ersten Mal den Campus Scheffelstraße der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) betreten, geht es ähnlich. Nur kurz lassen sie den Blick in die Weiten des Geländes schweifen und steuern anschließend geradewegs auf das Forum Mobile zu – zu verlockend scheint das, was sich hinter den großen Glasscheiben des Gebäudes verbirgt. Nicht nur der ungewöhnliche Standort, vor allem der gute Erhaltungszustand der im Forum Mobile ausgestellten Horch-, Audi- und DKW-Modelle versetzt die Besucher in Staunen.

Dass die WHZ heute über eine solche herausragende Fahrzeugsammlung verfügt, ist vor allem ein Verdienst der Mitglieder der IG Oldtimer. 1994 kam es unter Federführung des damaligen Kanzlers, Prof. Joachim Körner, zur Gründung dieser Interessensgemeinschaft. Anlass waren die 1997 anstehenden Feierlichkeiten zum 100-jährigen Jubiläum der Ingenieurausbildung in Zwickau und das Bestreben, diesen Festakt durch ein besonderes Projekt zu würdigen. IG-Mitarbeiter der ersten Stunde waren neben Joachim Körner auch Hans-Hartmut Kaufmann, ehemaliger Leiter der Werkstatt für Lehre und Forschung und damit gleichzeitig Hauptverantwortlicher für die Restauration der Fahrzeugflotte, und Detlef Neumann, der durch immer neue Quellen und Recherchearbeiten für einen stetigen Informationsfluss sorgte und so ein geballtes Wissen anhäufte.

Schon im Gründungsjahr startete das erste Projekt: Ein Wanderer W10/IV sollte wieder auf die Straße. Das Problem: Mehr als ein großer Haufen Schrott war das „Fahrzeug“ eigentlich nicht. Mit viel Fleiß und Einsatz haben die Mitglieder der IG das Fahrzeug zum Jubiläum 1997 fertiggestellt.



Immer ein Höhepunkt für Oldtimerfans: die Schwanenklassik.

Mit Heranreifen des IG-Gedankens setzten sich die Mitglieder höhere Ziele: Unter anderem sollte jeweils ein Vertreter der vier Ringe der Auto Union sowie je ein Fahrzeug der unterschiedlichen Generationen von Trabant und Wartburg aufgearbeitet und ausgestellt werden. 1999 kam das „Flaggschiff“ in die Flotte: Ein Horch 830 BL wurde als „Bausatz“ in Niedersachsen gefunden, wo er auf die lange Heimreise in seine alte Heimat wartete. Zehn lange Jahre sollte es dauern, bis er schließlich wieder die Straßen Sachsens unter den Räder nehmen konnte.

Mit der Organisation der ersten Auflage der WHZ-Oldtimerausfahrt im Jahr 2001 hatte die IG eine weitere große Bewährungsprobe vor sich. Inzwischen ist die seit 2006 unter dem Namen „Schwanenklassik“ bekannte Ausfahrt aus dem Veranstaltungskalender der Hochschule und der Stadt nicht mehr wegzudenken. Anmeldezahlen von mehr als 200 Fahrzeugen belegen dies Jahr für Jahr.

Aktuell arbeiten rund 15 Studenten an zwei großen Projekten: Einerseits an der Restauration eines DKW F5 – hier sind noch letzte Karosseriearbeiten notwendig – und andererseits an einem Trabant 1.1 Universal, bei dem die Restauration noch am Anfang steht. Das Karosserierippe hat durch jahrelange Lagerung sehr stark gelitten und es bedarf viel Arbeit, um den kleinen Ost-Volkswagen bald in die Sammlung aufnehmen zu

können. Zwei weitere Vorhaben stehen bereits in den Startlöchern. So ist das Audi Cabriolet der Sammlung inzwischen etwas flügelahm geworden, sodass das Getriebe generalüberholt werden muss. Weiterhin liegt ein B1000 im Dornröschenschlaf. Gleichzeitig steht auch der Erhalt der ausgestellten Fahrzeuge im Fokus, diese müssen fortwährend gewartet werden, um für Ausfahrten und Repräsentationszwecke störungsfrei zur Verfügung zu stehen.

### Die Autoren

Torsten Gemeinhardt und Thomas Granda arbeiten aktuell an ihrem Diplom in Kraftfahrzeugtechnik. Torsten Gemeinhardt ist seit Mitte 2011 aktives Mitglied der IG Oldtimer, Thomas Granda begann wenige Wochen später.

### SIE SIND GEFRAGT, Herr Gemeinhardt



Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

**Eltern**

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

**ein guter Witz oder eine humorvolle Person**

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

**Geduld und Ehrlichkeit**

### SIE SIND GEFRAGT, Herr Granda



Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

**Großeltern**

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

**Missgeschicke Anderer**

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

**Ehrlichkeit und Verständnis**

# Neue Computer für die Lehre

## Hochschule investiert in PC-Arbeitsplätze für IT-gestützte Vorlesungen

von Rainer Müller

An allen Hochschulstandorten stehen der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) 20 Rechen-technische Kabinette (RTK) für die IT-gestützte Ausbildung zur Verfügung.

Zur Aufrechterhaltung einer stets technologisch aktuellen Ausbildung und der Sicherstellung eines störungsfreien Betriebes der Kabinette muss die technische Ausstattung spätestens alle sechs Jahre erneuert werden. Ein Großteil zur Neueinrichtung beziehungsweise Erneuerung der Kabinette konnte in den vergangenen Jahren über Fördermittel des IT-Großgeräteprogramms finanziert werden. Da dieses Programm vom Land Sachsen seit dem Jahr 2011 nicht mehr bedient wird, kam es zu einem Investitionsstau bei der Erneuerung der Kabinette.

Aufgrund dieser vakanten Situation hat das Rektorat finanzielle Mittel aus dem Rücklagenfond der Hochschule freigegeben und damit eine wichtige Entscheidung zur Qualitätssicherung der computerunterstützten Ausbildung getroffen.

Der Umfang des Investitionsvolumens ermöglicht die Erneuerung von 188 studentischen PC-Arbeitsplätzen in sieben RTKs. Das ZKI administriert diese Kabinette zentral und installiert verschiedene fachspezifische Softwareanwendungen auf den Arbeitsplätzen. Damit wird gewährleistet, dass die Kabinette bereichsübergreifend genutzt werden können,

mehrere Fakultäten von der Investition profitieren und gleichzeitig ein hoher Auslastungsgrad der Geräte erreicht wird.

Von der Erneuerung der PC-Arbeitsplätze sind mehrheitlich die Kabinette zur Sprach- und CAD-Ausbildung betroffen, die aufgrund ihrer Softwareanwendungen eine leistungsstarke Hardware erfordern. Für die Sprachausbildung (inklusive Gebärdensprachdolmetschen) kommen modernste digitale Multimedia-Lehrprogramme mit Audio-/Videoaufzeichnungen zum Einsatz. Bei der Anschaffung der Computer für die CAD-Ausbildung wird besonderes Augenmerk auf die Prozessor- und Grafikleistung der Geräte gelegt, da mittels der Anwendungssoftware nicht nur konstruiert wird,

sondern komplexe Modellierungsprozesse ausgeführt werden.

Die Bedeutung der CAD-Ausbildung an der Hochschule umreist Dr. Lutz Weißbach, Lehrkraft für besondere Aufgaben der Fakultät Kraftfahrzeugtechnik, wie folgt: „Computerunterstütztes Arbeiten, allem voran CAD stellt heute die zentrale Kommunikationsplattform für Ingenieure dar. Das anfängliche Entwicklungsstadium der CA-Techniken, das mit einer Art elektronischem Reißbrett begann, ist seit vielen Jahren überwunden. Die Informationsbündelung setzt bei der Produktentwicklung heute in der Regel bei der rechnergestützten 3D-Konstruktion ein. Aus diesem Grund wird in der WHZ seit Jahren bei der Ausbildung von Ingenieurstudenten entsprechend dem Studienprofil auf eine frühzeitige und umfassende 3D-CAD-Ausbildung größter Wert gelegt.“

Mit diesen Investitionen schafft die Westsächsische Hochschule Zwickau optimale Rahmenbedingungen für Lehre, Studium und Forschung und sichert die materielle Basis für eine technologisch aktuelle, praxisorientierte Ausbildung.

Der Autor

Rainer Müller war bis zu seinem Ruhestand am 1. September 2014 Direktor des (ZKI). Siehe dazu auch die Rubrik Köpfe ab Seite 54 diese Ausgabe.

### SIE SIND GEFRAGT, Herr Seidenberg

Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

Bei 42 gemeinsamen Jahren, natürlich meine Frau. Wer oder was bringt Sie zum Lachen? mancher Politiker

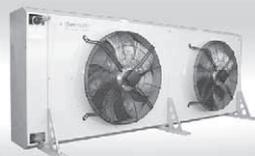
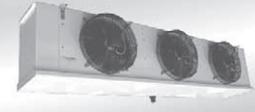
Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

Ehrlichkeit



ANZEIGE





**thermofin**®  
heat exchangers - GERMANY

*... stark für die Region!*

Für die weitere Expansion des Unternehmens suchen wir engagierte Mitarbeiter!  
Nähere Informationen dazu unter: <http://www.thermofin.de/jobs.htm>

thermofin® GmbH • Am Windrad 1 • D-08468 Heinsdorfergrund • Tel.: +49(0)3765/3800-0 • Fax: +49(0)3765/3800-8038 • e-mail: [info@thermofin.de](mailto:info@thermofin.de)

# Ein musikalischer Blick zurück und nach vorn

## Hochschulchor feiert sein 15-jähriges Bestehen – Viel Arbeit bis zum nächsten Jubiläum

von Thorsten Schiffer

„Wer Musik nicht liebt, verdient nicht, ein Mensch genannt zu werden, wer sie liebt, ist ein halber Mensch; wer sie aber treibt, der ist ein ganzer Mensch.“ Getreu diesem Motto von Johann Wolfgang von Goethe finden sich seit Jahrhunderten immer wieder Menschen zusammen, um gemeinsam und mit voller Begeisterung zu musizieren. So auch an der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ). Dort trafen sich vor 15 Jahren einige musikbegeisterte Studierende, um miteinander und für die Hochschule zu singen. Dies war die Geburtsstunde des Hochschulchors. Das anfangs eher beschauliche Ensemble wurde komplett von Studierenden geleitet und erhielt bei einigen Veranstaltungen, wie etwa der Eröffnung der Hochschulbibliothek, die Gelegenheit, sein Können unter Beweis zu stellen.

Allerdings führten die häufig wechselnden Besetzungen in den Semestern immer wieder zu Personalproblemen. Zwischenzeitlich stand sogar die Zukunft des Chores auf dem Spiel. Aus diesem Grund entschieden sich die verbliebenen Mitglieder im Jahr 2003 dafür, einen Neuanfang zu machen. Ein neuer, ex-



Der Hochschulchor bei einem Auftritt in der Aula.

terner Chorleiter sollte her. Bei einer Art Casting wurden verschiedene Kandidaten auf „Herz und Nieren“ getestet. Dabei machte der damals erst siebzehnjährige Zwickauer Gymnasiast und Musikschüler Uwe Lüdke das Rennen. Durch ihn erlebte der Chor eine zweite Geburtsstunde: die Mitgliederzahlen stiegen wieder an und im Laufe der Jahre konnte der Hochschulchor zu einer festen Größe der kulturellen Landschaft der WHZ etablieren. Auf Ereignissen wie den Immatrikulationsfeiern, der Rektorinvestitur 2006 oder dem Festakt anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens der WHZ im Jahr 2012 konnte er seine Popularität steigern und sich zu den traditionellen Sommer- und Weihnachtskonzerten einem breiteren Publikum präsentieren. Zu den besonderen Höhepunkten zählen dabei auch die regelmäßige Teilnahme an Wettbewerben, bei denen gute Wertungsplätze erlangt werden konnten und die Teilnahme am „Gewandhausingen säch-

sischer Chöre“ in Leipzig im Dezember 2010.

Nach zehnjährigem Wirken gab Uwe Lüdke Anfang 2013 sein Amt aus beruflichen Gründen an den Zwickauer Musikpädagogen Ulf Firke weiter. Trotz der noch jungen Amtszeit Ulf Firkes kann der Chor schon auf beachtliche Aktivitäten unter seinem neuen Leiter zurückblicken. So haben die Zwickauer in der jüngsten Vergangenheit am Jugendmusikprojekt „Beethoven meets Beatles“ in Calw und Zwickau teilgenommen, sind anlässlich der Tagung des deutschen Chorverbandes im sächsischen Landtag aufgetreten und haben eine öffentliche Probe in den Zwickau-Arcaden abgehalten. Hinzu kommen ein Auftritt anlässlich des fünfjährigen Sanierungsjubiläums im Schloss Osterstein, zwei Sommerkonzerte, ein Weihnachtskonzert (erstmalig in der Zwickauer Katharinenkirche), einige hochschulinterne Auftritte und die Teilnahme am 39. Chorleiterseminar in Bautzen, bei dem der Hochschulchor als Studiorchor zum Einsatz kam.

Aber damit ist es noch lange nicht genug: Für die kommenden Semester sind schon zahlreiche neue Aktionen geplant. Neben den traditionellen Konzerten und Veranstaltungen der Hochschule stehen ein Auftritt anlässlich der Feier zum Tag der Deutschen Einheit in Heidelberg und die Neugründung zum sächsischen Landesjugendchor in Colditz im Herbst 2015 auf dem Programm. Darüber hinaus wollen die Sänger auch erstmals ein Bühnenstück einstudieren. Für genug Arbeit bis zum nächsten Jubiläum ist also gesorgt.

*Der Autor*

*Thorsten Schiffer ist Honorarpädagoge an Schulen des Landkreises Zwickau und seit 2011 Mitglied des Hochschulchores der WHZ und dort seit 2013 auch Chorassistent.*

### SIE SIND GEFRAGT, Herr Schiffer



Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

Das sind wirklich viele! Sowohl aus meiner Familie als auch aus meinem Freundeskreis oder dem Umfeld meiner Tätigkeiten. Aber am meisten sicher meine Mutter, mein Großvater und eine sehr gute Freundin.

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

Man kann mich relativ schnell zum Lachen bringen – was Segen und Fluch zugleich sein kann. Dabei reicht die Spanne von tiefgründigem Humor à la Lorient bis hin zu eher skurrilem wie den Simpsons.

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

Ehrlichkeit, Engagement, Warmherzigkeit und die Fähigkeit, zu sich selbst zu stehen – zu Persönlichkeit, Stärken und Schwächen. Diese Eigenschaft zu entwickeln, ist viel schwieriger, als sie auf den ersten Blick aussieht und verdient meinen größten Respekt!

**Beim WHZ-Hochschulchor** kann jeder mitmachen, der Spaß am Singen hat; ganz gleich, ob er oder sie über eine musikalische Ausbildung verfügt oder studiert.

**Geprobt wird jeden Mittwoch**, 19 Uhr, in der Aula der Westsächsischen Hochschule, Peter-Breuer-Straße 3 in Zwickau.

**Das Repertoire** ist breit umfächert und umfasst neben Klassikern wie Händel oder Bach auch Gospel, Jazz, Popmusik oder auch ganz aktuelle Stücke die „Hey Brother“ des schwedischen Musikproduzenten Avicii.

**Kontakt:** chor@fh-zwickau.de

# Testfahrten an Ort und Stelle

## Fahrsimulationslabor der Hochschule unverzichtbar für Lehre und Forschung



Was im Jahr 2008 mit einem Rennsitz mit Lenkrad und Pedalerie begann, hat sich zu einem hochmodernen Versuchskomplex entwickelt.

Es ist Nacht. Mit knapp 100 km/h rast der Sportwagen auf die nächste Kurve zu. Der Motor dröhnt. Der Sitz vibriert. Regen erschwert die Sicht auf der zweispurigen Landstraße. Im Rückspiegel blenden die Scheinwerfer eines herannahenden Fahrzeugs. Das Handy klingelt. Der Fahrer ist angespannt. Kann er die Situation beherrschen?

Auch wenn das Szenario bedrohlich klingt – es ist ungefährlich, denn tatsächlich bewegt sich das Fahrzeug keinen Zentimeter. Im Gegenteil: Von den meisten Umwelteinflüssen abgeschirmt, steht der Porsche vor einer rund sechs Meter breiten Leinwand im August-Horch-Bau auf dem Campus Scheffelstraße der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ). Auch wenn das Beispiel frei erfunden ist, zeigt es doch, welche Möglichkeiten das Fahrsimulationslabor der Fakultät Kraftfahrzeugtechnik inzwischen bietet. Was im Jahr 2008 mit einem Rennsitz mit Lenkrad und Pedalerie begann, hat sich inzwischen zu einem hochmodernen Versuchskomplex entwickelt. Zwischen 250.000 und 300.000 Euro wurden seit 2008 investiert, schätzt Laborleiter Ronny Häupl. Dank aktueller Visualisierungstechnik,

ANZEIGE



# EIN PLATZ FÜR STREBER!

Praktikum oder Abschlussarbeit  
in der **enviaM-Gruppe**



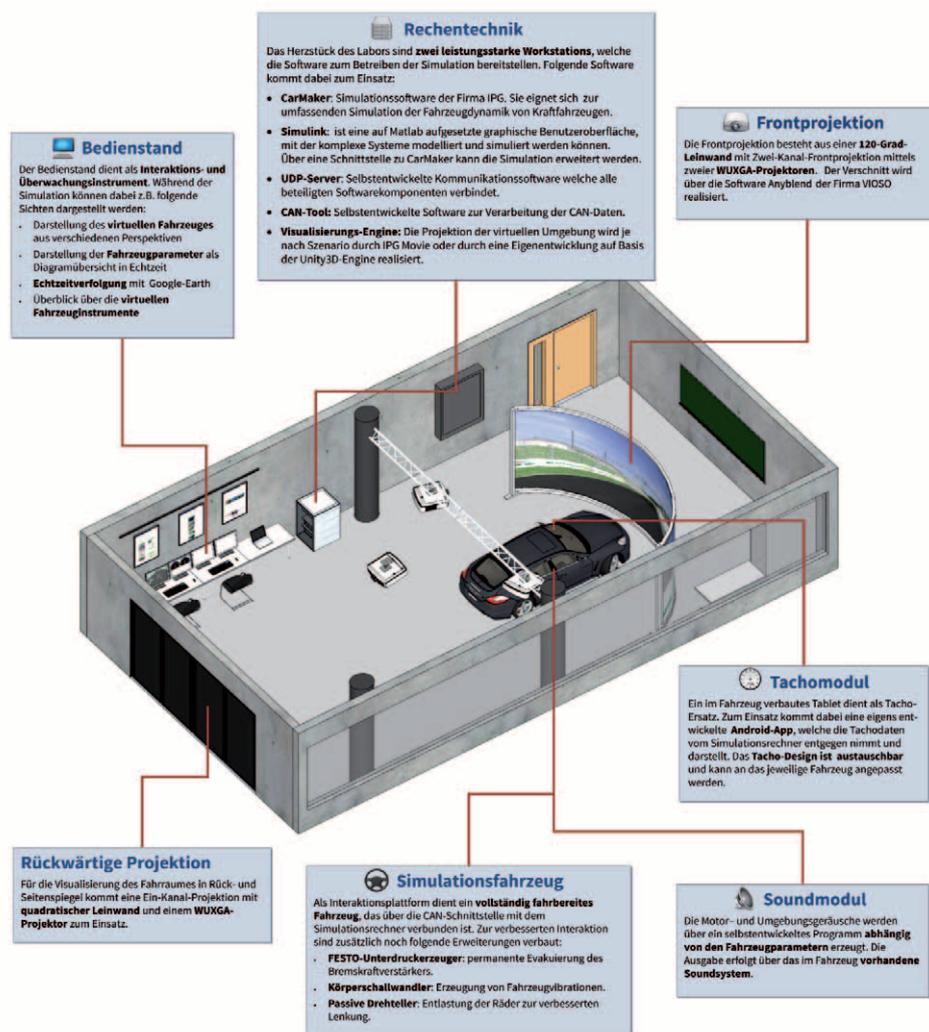
**Jetzt bewerben!**  
[www.enviaM.de/  
karriere](http://www.enviaM.de/karriere)  
[www.mitgas.de/  
karriere](http://www.mitgas.de/karriere)



VORWEG GEHEN

einer leistungsfähigen Grafik-Engine sowie moderner Rechentechnik und Simulationssoftware ist es inzwischen möglich, diverse Verkehrs- und Fahrsituationen unter fast realistischen Bedingungen zu simulieren und auszuwerten. Herzstück der Anlage ist ein Porsche Panamera, der dem Institut 2012 auf Betreiben des Aufsichtsratsvorsitzenden der Volkswagen AG und WHZ-Honorarprofessor, Ferdinand Piëch, durch die Porsche Leipzig GmbH zur Verfügung gestellt worden ist. Zusätzlich hat der Automobilhersteller dem Institut ein baugleiches Modell für Fahrten außerhalb des Labors überlassen, sodass sich die in der Simulation gewonnenen Daten nun besser mit Realdaten vergleichen lassen.

Durch das Fahrsimulationslabor können Verkehrsanlagen nicht nur am Computer geplant, sondern noch vor dem Bau auf mögliche Gefahrenstellen und Stauffallen untersucht werden. Auch das Fahrverhalten und der Energie-



Die Grafik zeigt den Aufbau des Fahrsimulators.

verbrauch von Fahrzeugen kann virtuell getestet und mit real erhobenen Daten verglichen werden. Zahlreiche Untersuchungen beschäftigen sich zudem mit dem Faktor Mensch. So ist es zum Beispiel möglich, in dem Labor zu testen, wie stark der Fahredurch bestimmte Nebentätigkeiten – etwa die Bedienung des Bordcomputers – vom Fahren abgelenkt wird oder bis zu welcher Geschwindigkeit er noch in der Lage ist, bestimmte Verkehrszeichen zu erkennen und zu verarbeiten.

Die gute Ausstattung des Fahrsimulationslabors nutzen inzwischen zahlreiche Unternehmen und Institutionen. 2014 wurde zum Beispiel für die Porsche Leipzig GmbH im Rahmen einer Diplomarbeit die im Bau befindliche Test-/Rennstrecke des Leipziger Porsche-Werks simuliert. Bei der Fahrt auf der virtuellen Strecke konnte unter anderem überprüft werden, ob die geplanten Sicherheitseinrichtungen wie Reifenstapel und Auslaufzonen großzügig genug geplant wurden. Das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) förderte

2012 ein Projekt zur Konzeption von intelligenten Verkehrsinfrastrukturanlagen, die die Grundlage für straßenorientierte Elektromobilität bilden. Neben dem Institut für Energie und Verkehr und der Fakultät Kraftfahrzeugtechnik sind in die Projekte oft weitere Fakultäten und Institute der WHZ eingebunden. So sind zum Beispiel auch die Fakultäten Elektrotechnik, Physikalische Technik/Informatik, Automobil- und Maschinenbau sowie Wirtschaftswissenschaften involviert. „Wir haben stets Interesse an Kooperationen innerhalb der WHZ“, sagt Ronny Häupl.

Auch in der Lehre spielt das Fahrsimulationslabor eine immer größere Rolle. Allein seit 2011 wurden elf Studien- oder Abschlussarbeiten unter Nutzung des Fahrsimulators angefertigt. Seit 2010 finden in dem Labor regelmäßig Praktika für die Studierenden der Verkehrssystemtechnik statt. Dabei vergleichen die Studierenden das Fahrverhalten (zum Beispiel Spurabweichung, Geschwindigkeitsverlauf) auf einer Bestands- und einer Umplanungsstrecke. Erstmals angeboten

## Die Historie des Fahrsimulators

**2008:** Rennsitz mit Lenkrad und Pedalerie

**2009:** BMW 3er (E36) Karosserie mit Innenausstattung

**2010:** Erstes Komplettfahrzeug (Smart ForTwo), erstmals Einsatz der Simulationssoftware CarMaker der Firma IPG, 4 Beamer mit stereoskopischer Projektion

**2011:** Neues Fahrzeug (BMW 530xi), Visualisierung mit OGRE-Engine, 2 Beamer mit WUXGA-Auflösung (1920x1200)

**2012:** Neues Fahrzeug (Porsche Panamera S Hybrid), Körperschallwandler für Vibrationserzeugung am Fahrersitz, Soundmodulation mit verschiedenen Soundfiles (Panamera, 911GT3)

**2013:** Zusätzlicher Beamer für den rückwärtigen Fahrerraum (Blick in die Rückspiegel), zentraler Bedien- und Kontrollstand, Ausbau der Funktionalität des Simulationsfahrzeuges

**2014:** Einbau externer Unterdruckerzeuger für authentischeres Bremspedalgefühl Aufbau eines Messfahrzeugs (Panamera S) zur Aufnahme realer Straßendaten und zur Validierung des Fahrsimulators

wurden in diesem Jahr regelmäßige Fahrpraktika mit Schwerpunkt Fahrdynamik für Studierende der Kraftfahrzeugtechnik. „In diesem Wintersemester werden rund 200 Teilnehmer die Praktika im Simulationslabor durchlaufen“, berichtet der Laborleiter. In der Zukunft möchten die Mitarbeiter des Instituts den Fahrsimulator noch stärker in die Lehre einbinden. „Aktuell ist die Fahr- und Fahrzeugsimulation kein Ausbildungsinhalt an der WHZ, obwohl dies seit Jahren Stand der Technik ist. Das soll und muss sich ändern. Die Praktika für die Studierenden der Kraftfahrzeugtechnik sind dabei ein guter Anfang“, so Ronny Häupl.

Weitere Informationen gibt es bei Dipl. Ing. (FH) Ronny Häupl, Laborleiter Fahrsimulation unter der Rufnummer 0375 536-3825 oder per E-Mail unter der Adresse [ronny.haeupl@fh-zwickau.de](mailto:ronny.haeupl@fh-zwickau.de) sowie per Scan des nebenstehenden QR-Codes.



# Finanzberichterstattung hat Entwicklungspotenziale

## Nachwuchsforschergruppe geht dem Cash Flow-Reporting in Sachsen auf den Grund

von Bernd Zirkler und Marc Seidenberg

Ohne Moos nix los! Dieses einfache Sprichwort gilt für nahezu alle Bereiche des täglichen Lebens, sei es beruflich, privat oder im öffentlichen Sektor. Für erwerbswirtschaftliche Unternehmen gilt es ganz besonders, denn unzureichende Liquidität führt zu verminderten Investitionen und behindert Wachstumschancen und die nachhaltige Weiterentwicklung der Betriebe. Zahlungsunfähigkeit führt gar in die Insolvenz und gefährdet Arbeitsplätze und unternehmerische Existenzen. Umso wichtiger ist es für die Unternehmen, ihre Liquidität aktiv zu managen und darüber auch nach außen zu berichten. Ein aktives Reporting über die Entstehung des Cash Flows kann Unternehmen für die Eigenkapitalakquise attraktiver machen, indem bestehende oder potenzielle Investoren genauere Informationen darüber erhalten, wie das Unternehmen mit seinen bereitgestellten Geldmitteln verfährt. Fremdkapitalgeber erhalten präzisere Auskünfte über die Bonität des Unternehmens. So kann im Idealfall eine drohende Kreditklemme vermieden werden.

Doch wie ist es um das Cash Flow-Reporting in Sachsen bestellt? Wie weit ist es bereits entwickelt und welche Unternehmen machen dazu vom Berichtsinstrument der sogenannten Kapitalflussrechnung Gebrauch? Diese Fragen stellte sich die Nachwuchsforschergruppe „Finanzcontrolling auf Basis von Kapitalflussrechnungen“ unter Leitung von Prof. Dr. Bernd Zirkler. In einer umfangreich angelegten deskriptiven Studie wurden dazu die veröffentlichten Geschäftsberichte von insgesamt 974 sächsischen Kapitalgesellschaften ab einer Größe von mindestens 100 Mitarbeitern untersucht. Die Daten wurden aus dem elektronischen Bundesanzeiger entnommen und beleuchten den Status Quo des Geschäftsjahres 2011, da für folgende Geschäftsjahre noch nicht bei allen Unternehmen publizierte Daten vorlagen.

Die Ergebnisse zeigen für den sächsischen Raum ein durchwachsendes Bild und weisen auf deutliche Entwicklungspotenziale hin. So ist das Cash Flow-Reporting in Sachsen bislang eher wenig verbreitet und wird von lediglich sieben Prozent der untersuchten Gesellschaften betrieben. Konzernmutterunternehmen, die zur Erstellung einer Kapitalflussrechnung verpflichtet sind und somit eine Berichterstattung zu ihrer Finanzlage abgeben

müssen, kommen dieser Verpflichtung zwar selbstverständlich nach. Die freiwillige Offenlegung von Cash Flow-Informationen wird von den Unternehmen hingegen kaum vorgenommen. Gerade einmal ein Prozent der sächsischen Kapitalgesellschaften legen freiwillig Cash Flow-Informationen offen. Es zeigt sich, dass sich die meisten Unternehmen hinsichtlich eines Einblicks in ihre Liquiditätssituation eher konservativ und zurückhaltend verhalten. Sie veröffentlichen keine Informationen, die sie nicht zwingend ausweisen müssen. Dies ist einerseits verständlich, da Unternehmen tendenziell bestrebt sind, ihren Wettbewerbern und der Öffentlichkeit möglichst wenig Einblick in ihre Interna zu gewähren. Andererseits ist dieses Faktum insbesondere vor dem Hintergrund überraschend, dass die untersuchten Unternehmen Kapitalgesellschaften sind – somit Rechtsformen, deren Finanzierungsnatur die Akquise von Kapital unternehmensaußenstehender Dritter grundsätzlich vorsieht. Die Information bestehender und potenzieller Kapitalgeber über die Finanzkraft des Unternehmens ist daher prinzipiell geboten. Mittelständische Unternehmen, die gerade in Sachsen vielfach anzutreffen sind, sind traditionell stark durch Kredite finanziert. Kreditinstitute sind daher an der Informationsvermittlung zur Finanzlage der Unternehmen besonders interessiert. Ein Cash Flow-Reporting, etwa in Form einer Kapitalflussrechnung, ist dazu in wesentlich ausführlicherer Weise in der Lage als etwa die traditionellen Berichtsinstrumente Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung.

Die Erkenntnisse lassen den Schluss zu, dass die Potenziale eines externen Cash Flow-Reportings noch nicht von allen Unternehmen erkannt werden. Insgesamt besteht zu

diesem Thema im Freistaat Sachsen Nachholbedarf. Unternehmen sollten ihre Publizitätspraxis zur Finanzlage überdenken und gegebenenfalls um ein ausführliches Cash Flow-Reporting erweitern; dies auch vor dem Hintergrund, etwaige Kreditklemmen in der Zukunft zu vermeiden. So war bis zum Jahr 2009 aufgrund der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise ein deutlicher Anstieg von Unternehmensinsolvenzen im verarbeitenden Gewerbe der Bundesrepublik zu beobachten, der unter anderem auch mit einer restriktiveren Kreditvergabe von Banken einherging und viele Unternehmen in Kombination mit Umsatzrückgängen in die Zahlungsunfähigkeit führte.

### Die Studie

Der vollständige Studie „Cash Flow-Berichterstattung und Kapitalflussrechnung in Sachsen“ kann per nebenstehendem QR-Code abgerufen werden.



### Die Autoren

Dr. rer. pol. habil. Bernd Zirkler ist seit 2009 Inhaber der Professur für Rechnungswesen und Controlling an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften; Dipl.-Kfm. (Univ.) Marc Seidenberg ist seit 2012 wissenschaftlicher Mitarbeiter in der oben genannten Nachwuchsforschergruppe. Er forscht insbesondere zum Thema „Integriertes Finanzcontrolling“.

### SIE SIND GEFRAGT, Herr Seidenberg

Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

Meine Eltern.

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

Die Absurditäten des Lebens.

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit



### SIE SIND GEFRAGT, Herr Zirkler

Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

Auch wenn das sehr emotional klingt, es ist authentisch: Meine Mutter, denn von ihr habe ich gelernt, dass jede Intelligenz ohne soziale und emotionale Intelligenz wertlos ist.

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

Frotzeleien von Wettbewerbern und Kontrahenten, denn Lachen ist die charmanteste Art, ihnen die Zähne zu zeigen.

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

Herzlichkeit, Loyalität und Nachhaltigkeit



# Neues Mikrofokus-Röntgensystem installiert

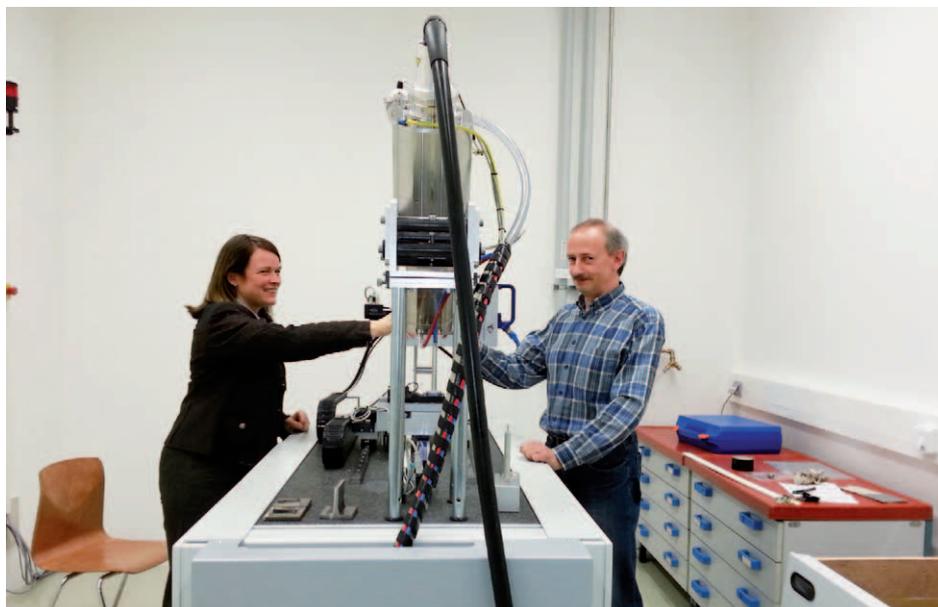
## Erweiterte Möglichkeiten im Bereich der zerstörungsfreien Werkstoffprüfung

von *Silke Mücklich*

Neue Entwicklungen in allen technischen Bereichen erfordern zur Dokumentation und Qualitätssicherung immer weiter verbesserte Werkzeuge zur Materialanalyse und Werkstoffprüfung. Das seit dem 7. März 2014 im Praktikumsraum „Radiographie“ installierte Mikrofokus-Röntgensystem CT-ALPHA-225 bietet sowohl in der Ausbildung als auch in der Forschung neue Möglichkeiten der zerstörungsfreien Werkstoffprüfung. Das Gerät wurde aus Mitteln des Freistaates Sachsen auf Basis eines Großgeräteantrags beschafft.

Die neue Anlage garantiert einerseits eine Absicherung von Lehre und Forschung im Bereich Radiographie und eröffnet darüber hinaus eine deutlich verbesserte Ortsauflösung der zu untersuchenden Probenbereiche im Vergleich zu bisherigen Gerätetechnik. Die neue Anlage stellt innerhalb der zerstörungsfreien Prüftechnik eine Kernkompetenz der Westsächsischen Hochschule Zwickau dar. Neben den genannten Vorteilen spielt auch eine große Rolle, dass die Untersuchungen schnell und ohne aufwändige Probenvorbereitung erfolgen können, wodurch ein breiter Einsatz für zahlreiche Forschungs- und Entwicklungsaufgaben wie auch in der Lehre möglich wird. Den Studierenden kann diese neue Qualität der radiographischen Untersuchungstechnik an anschaulichen Probenbeispielen im Grundlagenpraktikum wie auch in weiterführenden Praktika vorgestellt werden. Mit dem Gerät stehen alle derzeit möglichen Röntgendurchstrahlungstechniken für die studentische Ausbildung wie auch für die wissenschaftliche Forschung zur Verfügung.

Besonders bei der zerstörungsfreien Untersuchung von Proben konnten bisher nur gröbere Objektdetails dargestellt werden (je nach Abbildungstechnik zirka 100 – 250 µm). Hier können mit der neuen Anlage steigende Anforderungen in Bezug auf die Detailerkennbarkeit (bis in den Mikrometerbereich) besser erfüllt werden. Zusätzlich ist durch die Probenmanipulation eine exakte Ausrichtung der Probe im Strahlengang möglich. Die Erweiterung um die computertomographische Darstellung ermöglicht eine komplexe Einsicht in die Probe mit genauer Fehlerortung beziehungsweise Abbildung der inneren Struktur. Innerhalb laufender und beantragter Forschungsprojekte, bilateraler Industrieforschungsaufträge wie auch aus dem Lehrbetrieb ergibt sich folgendes Einsatzprofil:



*Prof. Silke Mücklich und Laboringenieur Andreas Sedner bei der Installation der Anlage.*

- Durchstrahlungsprüfungen einschließlich der Möglichkeit von Computertomographie an unterschiedlichen Materialien: metallische und nichtmetallische Werkstoffe wie Keramik und Kunststoffe, Verbundwerkstoffe, Textil- und Ledermaterialien, Metallschäume u. a.
- Probenmanipulator zur Bewegung und exakten Positionierung der Proben im Strahlengang und zur Abbildung verschiedener Probenbereiche
- Fehlernachweis und Fehlerortung, zum Beispiel Rissprüfungen, voluminöse Innendefekte für Anwendungen in der Automobilindustrie, Luft- und Raumfahrt, Elektronikindustrie, Medizintechnik und andere.
- Untersuchung inhomogener Werkstoff- und

Bauteilstrukturen, zum Beispiel Fügeverbindungen, mikroelektronische Schaltungen, unterschiedliche Materialzusammensetzungen

- Schadensfalluntersuchungen
- Charakterisierung von verdeckten Innenstrukturen und Dichteunterschieden
- funktionsorientierte und fertigungsgerechte Messung der Gestaltabweichungen (insbesondere Maß-, Form- und Lageabweichungen) komplexer Bauteile und Baugruppen unter Beachtung des Zusammenwirkens verschiedener Abweichungsarten mit spezifischen Ursachen

Die entscheidenden Anforderungen, welche sich aus diesem geplanten Einsatz ergeben, liegen in einer Darstellung feinsten Objektdetails (hohe Detailerkennbarkeit in Abhängigkeit von der Spannung). Der Bereich der Beschleunigungsspannung ermöglicht Untersuchungen an unterschiedlichen Werkstoffen (Stahl, Leichtmetalle, Kunststoffe, Verbundwerkstoffe, organische Materialien und anderen mehr).

*Die Autorin*

*Silke Mücklich ist seit 2009 Professorin für Werkstofftechnik an der WHZ. Ihr Spezialgebiet sind Leichtmetalle.*

### SIE SIND GEFRAGT, Frau Mücklich

Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

**Mein Vater, da ich mich beruflich in seinen Fußstapfen befinde**

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

**Situationskomik**

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

**Ehrlichkeit, Natürlichkeit, Humor**

# Viele Unternehmen erkennen Einsparpotentiale nicht

## Durch energetische Optimierung könnten Firmen mit wenig Aufwand viel Geld sparen

von Bettina Keil



Mit dem Ersatz alter Lampen durch neue LEDs ergab sich bei der Ermafa in Chemnitz eine Ersparnis von rund 20.000 Euro im Jahr.

Betriebe unterliegen einem immer stärkeren Kostendruck. Vor allem die gestiegenen Preise für elektrische Energie und Material gehören dabei zu den größten Kostentreibern. Nur wenige Firmen können die gestiegenen Ausgaben direkt auf die Preise ihrer Produkte umschlagen. Da zu erwarten ist, dass die Preise für Ressourcen und Medien auch in den kommenden Jahren weiter steigen werden und es gleichzeitig immer weniger Möglichkeiten zur Gegenfinanzierung gibt, ist es im Interesse vieler Firmen, den Verbrauch von Energie und Material zu senken.

In einem aktuellen Projekt will die Westsächsische Hochschule Zwickau (WHZ) erforschen, wie durch eine leistungsfähige Produktionsplanung und -steuerung (PPS) sowie ein effektives Ressourcen- und Energiemanagement Kosten gesenkt werden können. Dazu sollen von der WHZ in Kooperation mit kleinen und mittelständischen Firmen integrierte Messsysteme entwickelt werden, die die aktuellen Maschinen-, Verbrauchs- und Umweltdaten in den Firmen erfassen und auswerten. Aber auch vorhandene Messsysteme oder manuell erfasste beziehungsweise vorhandene Daten

ANZEIGE



## Jetzt bewerben und Zwickauer bleiben!

Automobilbau und Zulieferindustrie, Maschinen- und Anlagenbau, Elektrotechnik, Chemie- und Pharmaindustrie, Logistik, Informations- und Kommunikationsdienstleister



sollen berücksichtigt werden. Einmalig an diesem Verfahren ist, dass die Ergebnisse der Umwelt- und Maschinendaten direkt in die Produktionsplanung und -steuerung eingebunden werden. Dadurch kann unter anderem der Energieverbrauch bei gleichem Produktionsausstoß gesenkt werden, was eine wesentliche Kostenersparnis erwarten lässt. Zur Erforschung und Umsetzung des Projekts haben die Verantwortlichen in den vergangenen Monaten ein umfangreiches Kooperationsnetzwerk aufgebaut. Neben Anwenderbetrieben beinhaltet dieses auch die Zusammenarbeit mit anderen Forschungsinstituten, Vereinen und der Industrie- und Handelskammer Chemnitz. Das Projekt befindet sich noch in der Anfangsphase, aber erste Untersuchungen und Recherchen haben bereits gezeigt, dass es ein großes Potential zu erschließen gilt.

Bereits in den vergangenen Jahren haben viele Firmen –

unterstützt durch verschiedene Förderprogramme im Rahmen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes – Energiesparmaßnahmen ergriffen. Meist beziehen sich diese auf die Einführung eines Energiemanagementsystems, das Energie- und Ressourcenverbräuche und Verbrauchsverläufe in Unternehmen misst und darstellt. Dadurch wurden in jüngster Vergangenheit zahlreiche Prozesse durch energieeffizientere Verfahren abgelöst, veraltete Maschinen und Geräte ersetzt sowie Wärmekopplungssysteme, Lastausgleiche und vieles mehr eingeführt. Gleichwohl haben noch längst nicht alle Firmen diese Möglichkeiten genutzt. Vor allem kleinere Betriebe oder Betriebe mit der Produktion von sehr kleinen Stückzahlen eines Produkts besitzen ein enormes Einsparpotential, scheuen aber oft den Aufwand, dieses zu erschließen. Oft wird das Einsparpotential nicht erkannt oder sogar wissentlich ignoriert. Es fehlt der Mut zur langfristig bewussten Planung und Steuerung.

Dabei können nicht nur durch ein effizientes Energiemanagement, sondern auch durch eine optimierte Produktionsplanung und -steuerung (PPS) enorme Einsparpotentiale erzielt werden. Erste Untersuchungen haben zum Beispiel gezeigt, dass durch eine homogene Maschinenauslastung Einspareffekte von zehn Prozent durchaus möglich sind. Werden Maschinen zum Beispiel gleichmäßig im Block belastet, entfallen größere Leistungsspitzen, Rüstzeiten werden reduziert, Durchlaufzeiten verringern sich und mit ihnen auch die Kapitalbindungskosten. Es entstehen größere freie Blöcke, die bei Bedarf gefüllt werden können, um weitere Aufträge zu bearbeiten. Durch die Reduktion der Einsatzzeiten entstehen gleichzeitig weniger Kosten für Klimatisierung und Beleuchtung sowie für parallel laufende Geräte (Kühlmittel, Abzugshauben usw.), weniger Kosten für Transport- und Handlingprozesse und letztlich auch weniger Lohnkosten für die gleiche Menge an Endprodukten, da ein Teil der Verteilzeiten entfällt. Weiterhin gehört aus produktionswirtschaftlicher Sicht zu einer nachhaltigen Produktion auch eine stärkere Einbeziehung von Umweltzielen. Der Verbrauch beziehungsweise die Nutzung verschiedener Medien wie Energie, Wasser, Luft verursachen neben den Kosten eine hohe Umweltbelastung. Deshalb ist es das Ziel, die PPS nicht nur aus wirtschaftlicher Sicht optimal zu gestalten, sondern auch aus Sicht einer minimalen Umweltbelastung.

Zu welchem Einsparpotential eine leistungsfähige Produktionsplanung und -steuerung sowie ein effektives Ressourcen- und Energiemanagement führen kann, zeigt

das Beispiel der Ermafa Sondermaschinen- und Anlagenbau GmbH in Chemnitz (kurz Ermafa), bei der erste Untersuchungen durchgeführt wurden. In der Werkhalle der Firma wurde eine neue Beleuchtungsanlage installiert. Allein durch den Ersatz der alten Lampen durch neue LEDs ergab sich eine Kostenersparnis von rund 20.000 Euro im Jahr. Die Amortisationszeit von ungefähr vier Jahren liegt deutlich unter der Abschreibungszeit und bringt für die Zukunft eine hohe Kostenersparnis und Netzentlastung. Neben den geringeren Kosten ergaben sich weitere positive Effekte. So kommt es zu weniger Energieverlust aufgrund der kürzeren Einschaltdauer der LEDs, die Lampen scheinen heller und das Licht wirkt laut subjektiver Aussagen auch angenehmer. Zudem kommt es durch die neuen Lampen zu einer geringeren Schattenbildung, wodurch mögliche Fehler in der Produktion minimiert werden. Ferner wurden in der Firma Untersuchungen vorgenommen, welchen Einfluss Stückzahl und Komplexität der Produktstruktur auf den Energieverbrauch haben. Zuerst wurden die Daten, die mit Hilfe einer herkömmlichen manuellen Produktionsplanung und -steuerung entstanden sind, erhoben und anschließend mit Daten verglichen, die unter dem Aspekt der Energieeffizienz in einer rechnergestützten Produktionsplanung und -steuerung entstanden. Allein der organisatorische Faktor einer rechnergestützten PPS bringt bei dem Produktportfolio der Ermafa erhebliche Einspareffekte bei Durchlaufzeiten und Beständen sowie organisatorischen Arbeiten und Verteilzeiten.

*Die Autorin*

*Bettina Keil ist seit 2007 Professorin für Produktionswirtschaft und Produktionslogistik an der WHZ.*

#### **SIE SIND GEFRAGT, Frau Keil**

Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

**Mein Vater, Dr.-Ing. Klaus Keil, ein Pionier der Automatisierungstechnik**

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

**Manchmal die Antworten auf diese Fragen.**

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

**Das kommt auf den Kontext an, an der Hochschule Intelligenz gepaart mit Idealismus, Fleiß, Respekt, Empathie und Humanität.**

## **WHZ bietet Informatik-Studium in Teilzeit an**

Um Berufstätigen die Aufnahme eines Informatik-Studiums zu erleichtern, kann der Bachelor-Studiengang Informatik an der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) ab dem Wintersemester auch in Teilzeit studiert werden. Es ist der erste Bachelor-Studiengang an der WHZ, bei dem dies möglich ist. In einem Teilzeit-Studium muss pro Semester nur etwa die Hälfte der im Vollzeit-Studium verpflichtenden Lehrveranstaltungen besucht werden. Dadurch ist es möglich, neben dem Studium einer Berufstätigkeit nachzugehen oder familiären Verpflichtungen nachzukommen. Der reduzierte Lehrumfang pro Semester wird durch eine doppelt so lange Regelstudiendauer ausgeglichen. Im Fall des Bachelor-Studiums Informatik beträgt die Studiendauer im Teilzeit-Studium 14 Semester, im Vollzeit-Studium kann man in sieben Semestern seinen Bachelor-Abschluss erwerben.

## **Qualifizierungsangebote für Berufstätige**

Für Berufstätige bietet die Westsächsische Hochschule Zwickau auch im kommenden Semester eine Reihe von Weiterbildungen an. So finden zum Beispiel Tagesseminare zur Vertiefung auf dem Gebiet Controlling statt. Zur Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse gibt es ein spezielles Angebot „Englisch für Führungskräfte“, das individuell auf den einzelnen Teilnehmer zugeschnitten wird. Aber auch ein modularisiertes „Interkulturelles Sensibilisierungstraining“ kann besucht werden. Weitere Informationen gibt es unter [www.fh-zwickau.de/weiterbildung](http://www.fh-zwickau.de/weiterbildung)

## **Musikinstrumentenbauer holen internationale Preise**

Mit einem von ihm selbst entworfenen Gitarrenmodell hat Igor Huss, der im vierten Semester Zupfinstrumentenbau in Markneukirchen studiert, Mitte Mai beim Internationalen Instrumentenbauwettbewerb in Cheb 2014 in der Kategorie „Stahlsaitengitarre“ den 1. Preis gewonnen. Das schlicht gestaltete Instrument bestach die Jury vor allem durch einen außerordentlichen Klang und perfekte spielpraktische Eigenschaften.

Carsten Hoffmann, 2009er Absolvent des Studienganges Musikinstrumentenbau, gewann Mitte Juni im 7. Internationalen Geigenbauwettbewerb Mittenwald mit seinem Ruggiermodell den ersten Platz und die Silbermedaille.

# Wie viel darf ein Gebäude wiegen?

## Masterstudenten konstruieren mit Carbonbeton

von Frank Schüler

Dass das Gewicht eines Fahrzeuges großen Einfluss auf dessen Benzinverbrauch hat, ist in der Automobilbranche eine Binsenweisheit. Aber dass auch das Gewicht eines Gebäudes Einfluss auf dessen Ressourcenverbrauch haben kann, spielt in der Architekturbranche keine Rolle. Gebaut wird noch wie zu Urgroßvaters Zeiten, massiv, stark und schwer. Sollten diese unnötig viel Material verbrauchenden Gebäudekonzeptionen heute wirklich noch das Nonplusultra sein? Mit dem neuen Material Carbonbeton ist es nun möglich, Betonkonstruktionen sehr viel schlanker, leichter und damit auch ressourcenschonender herzustellen als mit konventionellem Stahlbeton. Im Sommersemester 2014 hat eine Gruppe Masterstudenten der Fakultät Architektur Fassadenstrukturen und gekrümmte Flächentragwerke aus Carbonbeton entworfen, um dessen Leichtbaupotential auszutesten. Dabei sind mehrere hochinteressante Projekte entstanden:

### CRM Concrete ReadyMade

Das nur einen Zentimeter starke und sehr stabile Carbonbeton-Stabwerkschalensystem Concrete ReadyMade (CRM) baut auf sogenannten Voronoi-Mustern auf. Das System kann unter anderem für Überdachungen und Notunterkünfte in unzugänglichen Krisen-

#### SIE SIND GEFRAGT, Herr Schüler

Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

Eva, Mia und Kai.

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

Eva, Mia und Kai.

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

die von Eva, Mia und Kai.



#### Das Projekt

##### Projektkoordinatoren/-partner:

Prof. Frank Schüler, Fakultät Architektur, WHZ; M.A. Susanne Schmidt, Institut für Textil und Ledertechnik, WHZ; Dipl.-Ing. Thoralf Krause, Dipl.-Ing. Susanne Kirmse, Dipl.-Ing. Beatrix Krause, Kunststoffzentrum SKZ und HWTK Leipzig

##### Studentische Projektgruppen:

EFW Everchanging FormWork, EFW\_LA Ladeband: Jacqueline Schneider, Sascha Becker, Christian Cercle, Tom Döhler; CRM Concrete ReadyMade: Andrej Maximow, Felix Messing, Michael Unger.

<http://kunststoffobjekt.com>

und Katastrophengebiete eingesetzt werden. Dort kann es die bisher verwendeten anfälligen konventionellen Zeltkonstruktionen ersetzen. Gegenüber diesen haben CRMs den Vorteil der höheren Wärmespeicherfähigkeit, der größeren Stabilität sowie eines verbesserten Schallschutzes und tragen damit zum Komfort der darin manchmal über Jahre lebenden Menschen bei.

Auch der Transport der CRMs in diese entlegenen Gebiete ist leicht möglich, da die maßgeschneiderte, vorkonfektionierte textile Hülle mit entsprechender innerer Carbonbewehrung sehr leicht ist, auf kleinstes Transportmaß zusammengelegt werden kann und erst vor Ort mit einer Betonmatrix infundiert wird, wodurch sie die endgültige Form und Stabilität erhält. Durch die geringen Materialstärken und die tragwerkstechnisch optimierte Schalenform wird der Betonverbrauch auf ein Minimum reduziert; trotzdem lassen sich höchst stabile Strukturen ohne aufwendige Schalung herstellen, die in ihrer Performance den Notunterkunftszelten weit überlegen sind.

### EFW Everchanging FormWork

Biomorph geformte Betonfassadenflächen von Gebäuden sind dank moderner CAD-Software einfach zu entwerfen, die fi-

ANZEIGE

#### Die KOKI TECHNIK Transmission Systems GmbH

ist führender Entwicklungslieferant in der Automobilindustrie für kundenspezifische Schaltmodule von Handschalt- und Automatikgetrieben. Das Leistungsspektrum des Unternehmens umfasst neben der Serienfertigung u.a. die Entwicklung, den Prototypen- und Musterbau sowie verschiedenste Prüf- und Analysetechnologien. An unseren Standorten Niederwürschnitz, Glauchau und Jahnsdorf beschäftigen wir ca. 900 Mitarbeiter. Wir entwickeln uns international und bieten motivierten Jugendlichen interessante Herausforderungen.

##### Einstieg

- Traineeprogramme
- Absolventen der Fachrichtungen
  - Maschinenbau
  - Wirtschaftsingenieurwesen
  - Kraftfahrzeugtechnik
  - Industrial Management & Eng.

##### Praktikum

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, an den verschiedenen Standorten und in verschiedenen Bereichen, Ihre Praktika durchzuführen und erste Erfahrungen zu sammeln.

##### Studienarbeiten

- Bachelor
- Master
- Diplom



**Besuchen Sie uns auf der ZWIK 2014 am 5. November 2014 in der Stadthalle Zwickau !**

**Kontakt:** KOKI TECHNIK Transmission Systems GmbH • Bernd-Beltrame-Straße 7 • 09399 Niederwürschnitz  
Tel.: 037296 764-704 • Fax: 037296 764-709 • [www.kokitransmission.com](http://www.kokitransmission.com) • [personal@kokitransmission.com](mailto:personal@kokitransmission.com)

nanzielle und materielle Realisierung ist aber umso aufwendiger. Schalungsstrukturen müssen für jedes Fassadenmodul individuell angepasst und nach einmaligem Benutzen wieder entsorgt werden. Dieses Problem soll das neu entwickelte, flexible, auf unterschiedliche Krümmungen einstellbare Schalungssystem Everchanging FormWork (EFW) lösen, denn mit ihm können unterschiedlich geformte extrem dünne Carbonbetonplattenmodule preisgünstig und ressourcenschonend hergestellt werden. Das Schalsystem besteht aus einer elastischen Gummimatrize, die über gelenkige, in ihrer Höhe variable Stempel auf unterschiedliche Krümmungen eines zuvor erstellten digitalen 3D-Modells einstellbar sind.

„Low tech“ Plattenverbindungsarten wie Reißverschlussysteme, eingenähte Schlaufen, vorgespannte Edelstahlseile oder die Platten zusammenziehende Kabelbinder fügen die einzelnen Platten zusammen. Im Zusammenspiel mit der Plattenkrümmung entsteht eine elegante und schlanke Carbonbetonplatten-Fassade mit ausreichender Steifigkeit. Die Fassadenplatten können auch energetisch aktiviert werden, ohne die Bauteildicke zu erhöhen. In diversen Variationen können akustische, thermische oder der Belichtung dienende Funktionen in die Platte integriert werden. Ein eingebettetes wasserleitendes Schlauchsystem wandelt das Panel in einen Solarkollektor um, dessen Ertrag/Effizienz durch eine zusätzliche Oberflächenvergrößerung mittels Relief erhöht werden kann.

Eine weitere Anwendungsmöglichkeit der Carbonbetonmodule ist das geschwun-



Das neuentwickelte Ladeband – auf dem rechten Bild in einer Perspektivansicht – wirkt mit seiner individuellen Optik schon von Weitem als sichtbares Zeichen im Stadtraum und ist damit ideal geeignet für Carsharing-Anbieter (linkes Bild).

gene Ladeband für Elektroautos charge & share. Das neuentwickelte Ladeband mit seiner individuellen Optik wirkt schon von Weitem als sichtbares Zeichen im Stadtraum und ist damit ideal geeignet für Carsharing-Anbieter. Durch einlaminierte LEDs, die an die elektrisch leitende Carbonbewehrung angeschlossen sind, wechselt das Ladeband ähnlich wie ein Chamäleon seine Farbe und zeigt dadurch den jeweiligen Ladezustand des aufzuladenden Elektroautos optisch an. Einfach über das geschwungene Ladeband fahren, aussteigen, fertig – leichter lässt sich

ein Elektroauto nicht aufladen, denn in die Carbonplatten sind Induktionsspulen einlaminiert, die umständliche Kabel zum „Strom tanken“ überflüssig machen.

Der Autor

Frank Schüler ist seit 2010 Professor für Baukonstruktion und Baustoffe an der Fakultät Architektur der WHZ, ab Wintersemester 2015 ist er Professor an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kunst in Leipzig. Seine Spezialgebiete sind bionische Strukturen und adaptive Fassadensysteme.

ANZEIGE

## Horizonte erweitern Deine Karriere bei GK

Individuelle Entwicklungschancen und weltweite Einsatzmöglichkeiten: Wir bieten Dir hervorragende Perspektiven in einem der innovativsten Unternehmen der Branche.

- \_\_ System Administrator Mac OS X (m/w)
- \_\_ Support Specialist (m/w)
- \_\_ Test Analyst (m/w)
- \_\_ Business Consultant/ Retail (m/w)
- \_\_ Technical Consultant (m/w)

Erfahre mehr über GK, besuche uns bei folgenden Events:

**04.11.2014 in Leipzig** (Absolventenmesse Mitteldeutschland)

**05.11.2014 in Zwickau** (Wirtschafts- und Industriekontakte WIK)

GK SOFTWARE AG | Waldstraße 7 | 08261 Schöneck  
career@gk-software.com | www.gk-software.com/karriere/jobs

 **GK SOFTWARE**

# WHZ baut nachhaltiges Netzwerk nach Lateinamerika auf

## Zweite Phase für weltweit größtes Stipendienprogramm „Ciência sem Fronteiras“

von Gudrun Jägersberg



Brasilianische Stipendiaten und Buddies in Venedig.

Brasilien zieht die Aufmerksamkeit der Welt auf sich: erst die Fußballweltmeisterschaft, dann die Olympischen Spiele (2016). Und auch in der akademischen Gemeinschaft macht Brasilien von sich reden. Das derzeit weltweit größte Stipendienprogramm „Ciência sem Fronteiras“ – „Wissenschaft ohne Grenzen“ – tritt in die zweite Phase. 100.000 brasilianischen Stipendiaten soll in den kommenden vier Jahren ein akademischer Auslandsaufenthalt ermöglicht werden. Dafür steht ein neues Budget von 1,1 Milliarden Euro zur Verfügung.

In der ersten Phase des Projekts (2011-2014) wurden bereits 88.000 Stipendien weltweit verliehen. Das Programm ist ausgerichtet auf Ingenieur- und Naturwissenschaften sowie auf life sciences. Die akademische Vernetzung mit der Welt bildet ein wesentliches Element für eine nachhaltige Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Landes.

Deutschland zählt zu den wichtigsten Zielländern des Programms. Die Westsächsi-

sche Hochschule Zwickau (WHZ), eine der 100 teilnehmenden Hochschulen in Deutschland, hat bislang 26 brasilianische Stipendiaten aufgenommen. Im Wintersemester beginnen zehn neue Stipendiaten das interdisziplinäre Studienprogramm „Automotive Engineering and Management“, welches von den Fakultäten Kraftfahrzeugtechnik und Wirtschaftswissenschaften realisiert wird. Geleitet wird das Projekt von Prof. Dr. Gudrun Jägersberg; im Ingenieurbereich wird es koordiniert von Prof. Dr. Helmut Eichert und Prof. Dr. Peter Reinke.

Ziel des Projektes „Wissenschaft ohne Grenzen“ ist es, Wissensallianzen als Grundlage für nachhaltige Netzwerke aufzubauen. Studierende und Wissenschaftler sind die zentralen Akteure. Von ihnen gehen wichtige Impulse aus, so auch in Zwickau. Peer-to-Peer-Beziehungen zwischen Stipendiaten und WHZ-Studierenden werden durch ein Buddy-Programm (siehe nebenstehende Texte) und gemeinsame Projektarbeit im WHZ Racing Team gestärkt. Brücken zur Industrie werden durch Praktika geschlagen, Kontakte zu ausgezeichneten brasilianischen Universitäten geknüpft und die Beziehungen zu den Förderagenturen (DAAD und CAPES) vertieft.

*Die Autorin*

*Gudrun Jägersberg ist Professorin für Wirtschaftsanglistik und Cross-Cultural Management sowie Projektleiterin von „Ciência sem Fronteiras“. Das Projekt wird finanziert aus Mitteln von CAPES und CNPq.*

### Entlang der Adria

Am Abend des 27. Mai ging's los. Vollbe-packt verließen wir Zwickau mit dem Bus. Jenseits der Alpen erreichten wir unser erstes Ziel, Venedig, und bald danach unser Resort, Kanegra, in Kroatien. Die Reise sollte uns, neun brasilianische Stipendiaten des Projekts „Wissenschaft ohne Grenzen“ und deren sechs betreuende Buddies, eng zusammenwachsen lassen.

In unserem Resort in Kanegra arbeiteten wir in Kleingruppen motiviert zu Projektthemen, die anschließend während der Praktikantentage präsentiert werden sollten. Wir studierten die Automobilmärkte in Brasilien und Deutschland, recherchierten Vernetzungsmöglichkeiten deutscher und brasilianischer SAE-Formula Studentengruppen und analysierten die Studienangebote deutscher Hochschulen, die ebenso am Austauschprogramm der brasilianischen Regierung teilnehmen. Bei Spaziergängen am Strand und in der Küche am Kochtopf führten wir anregende Gespräche; dort reiften die Ideen. Wir schmiedeten Pläne für ein gemeinsames Treffen in Brasilien. Um tiefer in die brasilianische Kultur einzutauchen, beschlossen die Buddies, ihr Auslandspraktikum in Brasilien zu verbringen. *Daniel Tierbs, Fakultät Sprachen, Buddy im Programm „Ciência sem Fronteiras“*

### Zu Besuch in der Jenaplanschule

Zur Projektwoche über Brasilien hatte uns die Jenaplanschule nach Markersbach eingeladen. Die Schüler und Schülerinnen waren noch im Fußballfieber, teils in Fußballtrikots gekleidet und die Wangen schwarz-rot-gold geschminkt. Wir stellten uns vor, berichteten ein wenig über Brasilien und beantworteten ihre Fragen. Sie hatten Informationen zur Fußballweltmeisterschaft, Geografie, sowie zur aktuellen politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Situation Brasiliens gesammelt. Die Schüler und Schülerinnen waren sehr interessiert und neugierig, von uns Brasilianern aus erster Hand etwas über Brasilien zu erfahren. *André Spadeto Venturin und Edgard Moreira Minete, Stipendiaten, Universidade Federal do Espírito Santo*

### SIE SIND GEFRAGT, Frau Jägersberg



Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

**schwer zu sagen**

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

**zum Beispiel Mr. Bean und Ugo Fantozzi**

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

**Ehrlichkeit**

# WHZ stellt Weichen für Start ins Programm Erasmus+

## Neues EU-Bildungsprogramm bietet mehr Möglichkeiten für Studierende

von Adriana Slavcheva und Kathrin Schmidt

Anfang 2014 startete das neue EU-Programm für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport unter dem Namen Erasmus+ und löste damit das bisherige Programm Lebenslanges Lernen (LLP) ab. Erasmus+ läuft bis 2020 und ist mit einem Gesamtbudget von rund 14,8 Milliarden Euro ausgestattet. Das sind 40 Prozent mehr als in der bisherigen Finanzperiode. In dem neuen Programm werden die bisherigen LLP-Angebote wie Erasmus, Leonardo da Vinci oder Comenius sowie das Programm Jugend in Aktion gebündelt und – ergänzt um Maßnahmen im Bereich Sport – entlang der Leitaktionen Mobilität, Partnerschaften und Politikunterstützung neu strukturiert. Dadurch werden sie für alle Bildungsakteure überschaubarer, leichter zugänglich und besser nutzbar.

Im Hochschulbereich werden alle bewährten Aktionen der bisherigen Programmgeneration fortgeführt und zusätzlich eine Reihe neuer Maßnahmen angeboten.

Im Mittelpunkt steht dabei die Studierendenmobilität. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) sieht in seiner Strategie 2020 vor, dass bis zum Ende der Programmlaufzeit jeder zweite Studierende einen Auslandsaufenthalt während seiner akademischen Laufbahn absolviert hat. Die Hochschulen sind damit noch stärker in der Pflicht, den akademischen Austausch und die internationale Zusammenarbeit noch deutlicher und intensiver in ihre Verantwortlichkeit zu nehmen. Dafür gibt es im Erasmus+ eine Reihe von Neuerungen, die die Attraktivität



*Erasmus+ heißt das neue Programm, das Menschen verschiedener Kulturen zusammenbringt.*

einer Auslandsmobilität deutlich steigern. So soll sich die monatliche Stipendienhöhe für Studierende künftig nach den Lebenshaltungskosten in den Gastländern richten. Studierende, die ihre Auslandsmobilität in Ländern mit höheren Lebenshaltungskosten absolvieren, etwa Großbritannien oder Frankreich, erhalten somit höhere Mobilitätzuschüsse. Erstmals können Studierende zudem mehrfach, das heißt in jedem Studienzyklus (Bachelor, Master, Doktorat), bis zu zwölf Monate gefördert werden. Neu kommen auch Auslandspraktika für Hochschulabsolventen sowie eine kreditfinanzierte Mobilität für ein ganzes Masterstudium im europäischen Ausland hinzu. Schließlich sollen ab dem Hochschuljahr 2015/16 Mobilitätsmaßnahmen in begrenztem Maße auch mit Ländern in anderen Teilen der Welt möglich sein. Insgesamt können auf diese Weise bis 2020 mehr als vier Millionen Menschen in Europa, davon rund zwei Millionen Studierende, einen Auslandsaufenthalt mit Erasmus+ absolvieren.

Mit dem Instrument Strategische Partnerschaften unterstützt das Programm die Hochschulen zudem darin, ihre Internationalisierungsstrategien weiter voranzutreiben.

Die Westsächsische Hochschule Zwickau hat für die Programmzeit 2014 bis 2020 die neue Europäische Hochschulcharta (Erasmus Charter for Higher Education – ECHE) bei der EU beantragt und zuerkannt bekommen und kann somit an der neuen Programmgeneration Erasmus+ teilnehmen. Sie hat zudem neue Abmachungen mit ihren Partnerhochschulen in der EU geschlossen, um die Auslandsmobilität für ihre Hochschulangehörigen zu ermöglichen. Für das akademische Jahr 2014/15 hat das Akademische Auslandsamt für die Mobilität von Einzelpersonen Fördermittel in Höhe von rund 147.000 Euro eingeworben – dies sind acht Prozent mehr als im laufenden akademischen Jahr 2013/14. Wissenschaftlerinnen der WHZ sind zudem an mehreren Anträgen für Strategische Partnerschaften beteiligt. Die Hochschule hat somit die wichtigsten Weichen für einen erfolgreichen Start in das neue EU-Bildungsprogramm gestellt. Es liegt nun an Lehrkräften, Mitarbeitern und den Studierenden selbst, die Vorteile von Erasmus+ zu erkennen und die zahlreichen neuen Möglichkeiten, die die EU-Kommission den Hochschulen mit dem neuen Programm zur Verfügung stellt, zur Verwirklichung der strategischen Internationalisierungsziele der WHZ zunutze zu machen.

*Die Autorinnen*

*Adriana Slavcheva ist Leiterin des Akademischen Auslandsamtes; Kathrin Schmidt ist Mitarbeiterin im Akademischen Auslandsamt. Weitere Informationen gibt es unter [www.erasmusplus.de](http://www.erasmusplus.de)*

### SIE SIND GEFRAGT, Frau Schmidt

Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

**Mein lieber Herr Papa**

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

**Mit seiner unbeschwert lockeren, lebensfrohen und witzigen Art bringt mich mein Kind jeden Tag aufs Neue zum Lachen! Ein wahres Vorbild für mich!**

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

**Offenheit, Humor, Gelassenheit und Ehrlichkeit**



### SIE SIND GEFRAGT, Frau Slavcheva

Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

**Vermutlich meine Eltern**

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

**Die Heute-Show ist meistens gut.**

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

**Aufrichtigkeit, Bescheidenheit, Hilfsbereitschaft**



# Im Tandem lernt sich's leichter

## Neue Kontakte, Spracherwerb und interkulturelle Sensibilisierung in einem

Bei einem Sprach-Tandem treffen sich Studierende mit unterschiedlichen Muttersprachen regelmäßig, um die eigene Muttersprache zu vermitteln und die Sprache des Tandempartners zu erlernen. Es gibt keinen Lehrer, kein Lehrbuch und auch keine Prüfung. Wie und warum ein solches Sprachtandem dennoch funktioniert, erklärt Anne Potzel, die seit September 2013 das Sprachtandemprojekt an der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) koordiniert.

**campus<sup>3</sup>:** Geht es beim Sprach-Tandem ausschließlich darum, die Sprache des jeweils anderen zu erlangen?

**Anne Potzel:** Nein, im Vordergrund des Tandemprojektes steht zwar die Verbesserung der Sprachkompetenz, aber auch das Knüpfen von Kontakten zwischen deutschen und ausländischen Studierenden, das Kennenlernen einer anderen Kultur sowie die interkul-



turelle Sensibilisierung spielen eine wichtige Rolle.

**campus<sup>3</sup>:** Die Tandempartner treffen sich zirka einmal pro Woche. Zeit, Ort, Dauer und Inhalt der Treffen bestimmen die Studierenden selbst. Worauf sollte man achten, damit ein Tandem funktioniert?

**Anne Potzel:** Wichtig ist, dass sich die Teilnehmer vor dem Treffen überlegen, was sie lernen beziehungsweise worüber sie sprechen möchten. Für beide Sprachen sollte

dann ungefähr die Hälfte der zur Verfügung stehenden Zeit veranschlagt werden. Dabei kann ein Sprachwechsel entweder nach der Hälfte des Treffens erfolgen, oder man kann die Treffen im Wechsel in einer Sprache stattfinden lassen. Nach jedem Termin empfiehlt es sich, das Treffen (schriftlich) zu reflektieren: Was haben wir gemacht, was hat gut geklappt, was wollen wir beim nächsten Treffen anders machen?

**campus<sup>3</sup>:** Wo sollten die Treffen idealerweise stattfinden?

**Anne Potzel:** Da gibt es keine Faustregel. Aber natürlich müssen die Treffen nicht am Schreibtisch stattfinden, auch beim gemeinsamen Kochen, Essen, Wandern, Rad fahren, ins Theater oder Kino gehen kann man ins Gespräch kommen (siehe Foto). Ziel eines Sprachtandems ist es, miteinander zu kommunizieren und voneinander zu lernen.

ANZEIGE

ASAP

# AUTO DIDAKT?

JETZT EINSTEIGEN  
UND AUTOMOBILE  
ZUKUNFT  
MITGESTALTEN!



|   
CARS

[WWW.ASAP-COM.EU/KARRIERE](http://WWW.ASAP-COM.EU/KARRIERE)



**campus<sup>3</sup>:** Welche Sprachen kann man im Rahmen des Sprach-Tandemprojekts lernen?

**Anne Potzel:** Im Prinzip alle Sprachen, die die Studierenden der WHZ sprechen. Im Wintersemester 2013/2014 gab es 77 Sprachtandems mit den Sprachen Arabisch, Chinesisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Japanisch, Portugiesisch, Russisch, Spanisch, Tschechisch und Ungarisch. Im angelaufenen Som-

mersemester hatten wir auch Tandems in Albanisch, Türkisch und Vietnamesisch.

**campus<sup>3</sup>:** Wer kann am Tandemprojekt teilnehmen?

**Anne Potzel:** Jeder, der eine Sprache lernen, auffrischen, verbessern oder einfach mit Muttersprachlern sprechen möchte und der bereit ist, sich zirka einmal pro Woche mit dem Tandempartner zu treffen und diesen beim Erwerb der eigenen Muttersprache zu unterstützen.

## Bewerberrekord bei internationalen Studierenden

Die Westsächsische Hochschule Zwickau (WHZ) ist bei ausländischen Studierenden so beliebt wie nie zuvor. Für das Wintersemester haben sich bis Ende August 268 Studierende aus anderen Ländern beworben. Im vergangenen Jahr lag die Zahl der internationalen Bewerbungen nach Abschluss der Immatrikulation im September bei 253. Vor allem Studierende aus dem europäischen Ausland zieht es immer öfter nach Westsachsen. So werden innerhalb des Erasmus-Programms künftig 67 Gaststudenten an der WHZ studieren. Das sind 21 mehr als im Vorjahr.

Die gestiegene Nachfrage internationaler Studierender zeigt sich auch an den Teilnehmerzahlen des dreiwöchigen Deutsch-Intensivkurses. Bis zum Redaktionsschluss dieser *campus<sup>3</sup>*-Ausgabe hatten sich dafür 65 Teilnehmer – und damit so viele wie nie zuvor – angemeldet. Die Teilnehmer kommen neben europäischen Ländern wie Spanien, Russland, Finnland, Ungarn und Tschechien auch von anderen Kontinenten. So werden auch Gäste aus Brasilien, China, Taiwan und Kirgisistan erwartet. Innerhalb des Kurses können die ausländischen Studierenden nicht nur ihre Deutsch-Kompetenz verbessern, sondern haben auch vielfältige Möglichkeiten, Land und Leute besser kennenzulernen. So stehen unter anderem Führungen durch die Kunstsammlungen Zwickau und die Priesterhäuser auf dem Programm. Darüber hinaus finden Exkursionen nach Leipzig, Dresden und Altenburg statt. Begleitet werden die ausländischen Studierenden von deutschen Kommilitonen, die sich als Kulturtutoren auch um Spiel- und Informationsabenden kümmern.

## Konferenz zu Chinas wachsender Rolle in Asien

In Zusammenarbeit mit der Tianjin Foreign Studies University in China veranstalteten die beiden Fakultäten Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation (Prof. Dr. Chiao Hui-fang, Prof. Dr. Doris Weidemann) sowie Wirtschaftswissenschaften (Prof. Dr. Ralph Wrobel) der Westsächsischen Hochschule Zwickau vom 26. bis 27. Juni erstmals gemeinsam eine internationale und interdisziplinäre Konferenz über Chinas wachsende Rolle in Asien. Dazu kamen Sprecher aus China, Vietnam und Deutschland zusammen. In der öffentlichen Plenarsitzung sprach Prof. Dr. Gao Jiayong (Tianjin, China) über chinesische Auslandsinvestitionen sowie Prof. Dr. Pham Quang Minh (Hanoi, Vietnam) über die vietnamesisch-chinesischen Beziehungen.

### SIE SIND GEFRAGT, Frau Potzel

Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

zu viele, um hier alle aufzuzählen

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

meine Familie, meine Freunde, gute Komödien

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Kommunikationsbereitschaft



### Das sagen die Teilnehmer

**Maria Nöbel** (Languages and Business Administration (LBA) Chinesischsprachiger Kulturraum):

Wenn es dieses Projekt nicht gegeben hätte, hätte ich nicht so viele Kontakte zu chinesischen Kommilitonen knüpfen können. Ich würde jedem Sprachstudenten empfehlen, sich an einem Tandemprojekt zu beteiligen, nicht nur um die eigenen Sprachkenntnisse anzuwenden, sondern auch um neue Freunde unterschiedlicher Kulturkreise kennen zu lernen.



**Jorge Gonzaga** (aus Brasilien):

Das Tandem-Programm war viel besser als ich gedacht habe. Ich habe gedacht, das wäre nur eine Hilfe, um die Sprache zu lernen, aber es ist mehr als Sprache lernen. Wegen dem Programm habe ich eine neue Freundin hier in Deutschland und das ist wichtig für mich. Außer der Sprache habe ich viel über die deutsche Kultur gelernt und auch über meine brasilianische Kultur gesprochen, ich finde es super wichtig. Ich finde dieses Programm sehr gut und ich hoffe, das nächstes Semester auch machen zu können. Es war



eine sehr gute Erfahrung in meinem Leben hier in Deutschland.

**Tanja Füller** (LBA Chinesischsprachiger Kulturraum): Ich habe viele neue Eindrücke und Erfahrungen in Bezug auf den Umgang mit Chinesen gesammelt, vor allem Erfahrungen mit „dos and don'ts“. Ich fühle mich bestens auf den Auslandsaufenthalt vorbereitet und ich habe große Fortschritte gemacht, was sich in meinem Verhalten und meinen Noten widerspiegelt.



**Lena Hofmann** (LBA Iberoromanischer Kulturraum): Das Tandem-Projekt ist eine super Sache und hat mir nicht nur sprachlich etwas gebracht. Der Einblick in die brasilianische Kultur war für mich sehr wertvoll. Man kann nicht von „Erwartungen erfüllt“ sprechen, sondern eher von „Erwartungen übertroffen“. (...) Ich kann mir Grammatik oder Vokabeln, über die wir während der Tandems gesprochen haben, viel besser merken und mich besser an sie erinnern.



# Praktikum sorgt für unvergessliche Erinnerungen

## Über die Arbeit in einem Hospiz im schottischen Inverness

von Jana Möckel

Die Idee entstand Mitte vergangenen Jahres. Ich bin gelernte Altenpflegerin und Palliativschwester. Seit Jahren interessiere ich mich für Palliativmedizin. Im Sommer vergangenen Jahres hörte ich eine Vorlesung bei Prof. Dr. Jens Papke. Der niedergelassene Palliativmediziner ist Honorarprofessor an der Fakultät Gesundheits- und Pflegewissenschaften der Westsächsischen Hochschule Zwickau. Er zeigte uns Bilder von Hospizen in Schottland und ich erfuhr, dass Großbritannien das Ursprungsland der Hospizbewegung und von Palliative Care ist. Nur kurze Zeit später entschloss ich mich, den Schritt zu wagen und mein achtwöchiges Pflichtpraktikum in Schottland zu absolvieren. Dank der Hilfe von Prof. Papke fand ich schließlich auch einen Praxispartner. Mein Ziel stand damit fest: das Highland Hospice in Inverness, Schottland.

Am 8. Januar bin ich in Glasgow gelandet und dann per Bus direkt weiter in meinen neuen Heimatort Inverness gereist. Leider verlief meine Wohnungssuche vorab in Deutschland nicht sehr erfolgreich. Daher würde ich jedem raten, für die ersten Nächte ein Hostel oder B&B zu buchen und sich erst vor Ort auf die Wohnungssuche zu machen. Ich selbst habe mich schließlich für ein Studentenhotel entschieden, das nur etwa zehn Minuten Fußweg vom Hospiz entfernt war. Dort habe ich viele wunderbare Menschen kennengelernt und tolle Erfahrungen gemacht!

### Bewegende Momente

Nur einen Tag nach meiner Ankunft begann mein Praktikum. Die Arbeit im Hospiz war nicht einfach. Einige Fälle haben mich sehr berührt. Ich habe in den sieben Wochen Praktikum viele Menschen sterben sehen und nicht wenige von ihnen waren noch sehr jung. Ich erinnere mich zum Beispiel an einen 38-Jährigen, der nach nur drei Tagen im Hospiz verstarb. Die Trauer der Angehörigen, insbesondere der Kinder war überwältigend. Ganz besonders berührt hat mich außerdem das Schicksal einer weiteren Patientin. Die ältere Dame wurde an meinem ersten Arbeitstag eingeliefert. Wir bauten sehr schnell ein vertrautes Verhältnis auf – unterhielten uns auch über viele private Dinge. Im Laufe des Praktikums hat sie sich für mich zu einer



Jana Möckel in John o' Groats, einem Ort in der Grafschaft Caithness an der Nordostspitze Schottlands.

zweiten Großmutter entwickelt. Obwohl sie an meinem letzten Arbeitstag verstorben ist, stehe ich mit ihrer Familie immer noch in Kontakt.

### Tolle Kollegen und spannende Aufgaben

Das Team des Hospizes hat mich herzlich empfangen und gleich voll integriert. Zu meinen Aufgaben zählten unter anderem die

Körperpflege der Patienten und deren medizinische Versorgung. Wenn Patienten nicht allein sein wollten, habe ich ihnen Gesellschaft geleistet. Ich durfte an Management-sitzungen teilnehmen und auch den Ärzten des Hospiz oft bei ihrer Arbeit über die Schulter schauen. Anfangs bin ich noch regelmäßig an die Grenzen meiner Englischkenntnisse gestoßen – vor allem der schottische Dialekt ist eine Herausforderung. Die Zusammenarbeit mit meinen Kollegen verlief trotzdem problemlos. Im Team sind alle sehr rücksichtsvoll und freundlich miteinander umgegangen. Im Gegensatz zu Deutschland ist die Arbeitsweise in Schottland deutlich lockerer und die Dinge werden mit einer gewissen Portion Humor und einem Lächeln getan. Daher fiel es mir auch nicht schwer, einige Tage hintereinander in Zwölf-Stunden-Schichten zu arbeiten. Außerdem hatte ich dann im Anschluss immer gleich mehrere Tage in Folge frei. So hatte ich viel Freizeit und konnte die wunderbare Umgebung erkunden.

### Schottland – atemberaubend schön

Meine Mentorin hat mich auf meinen Erkundungstouren durch Schottland meist begleitet. Wir hatten ein sehr gutes Verhältnis und dank ihr habe ich Orte in Schottland gesehen, die man als normaler Tourist nur schwer erreicht. Ich war zum Beispiel in Dunnet Head, dem nördlichsten Punkt Schottlands. Dafür sind wir knapp 200 Kilometer an der Küste entlang durch das schottische Bergland gefahren. Ich liebe die Berge – Schottland ist wirklich atemberaubend schön!

Insgesamt hatte ich eine sehr wertvolle Zeit in Schottland. Die Arbeit hat mir gefallen, ich habe persönlich sehr viel gelernt und viele neue Freunde gewonnen. Wer sich für diesen Beruf interessiert, sollte diese Erfahrung unbedingt einmal gemacht haben. Ich kann das Highland Hospice in Inverness als Praktikums- und Ausbildungsbetrieb nur empfehlen.

#### Die Autorin

Jana Möckel studiert an der WHZ im vierten Semester im Studiengang Pflegemanagement.

#### SIE SIND GEFRAGT, Frau Möckel

Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

Die Person, die mich bisher am meisten beeinflusst hat, ist meine Mentorin aus dem Hospiz in Schottland. Ihre Art und Weise mit der Arbeit umzugehen und die Menschen zu unterstützen und zu versorgen, hat mich sehr beeindruckt. Sie ist mein absolutes Vorbild.

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

Was mich zum Lachen bringt? Schwierige Frage! Menschen mit viel Humor und Tiere!

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

Ehrlichkeit, Offenheit und Lebensfreude!



# Zwickau ist lebediger als erwartet

## Facettenreiche Stadt und ihre Hochschule überzeugen

von Xie Mao

Seit Herbst 2012 studiere ich an der Westsächsischen Hochschule Zwickau im Studiengang Languages and Business Administration an der Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation. Und ich bin bis heute noch immer sehr begeistert von Zwickau.

Bevor ich mein Studium begann, kannte ich Zwickau noch gar nicht. Mein erster Eindruck war auch eher trist: Zwickau eine kleine Stadt mit einem grauen Bahnhof und einer recht menschenleeren Bahnhofstraße. Aber nach kurzer Zeit entdeckte ich die schönen Seiten. Bei meiner Anmeldung im Bürgeramt der Stadt erhielt ich ein Willkommens-Gutschein-Heft mit vielen Angeboten. Durch dieses Heft erhielt ich die Chance, Zwickau hautnah kennen zu lernen. Durch eine Führung in den Priesterhäusern, einen Besuch im August-Horch-Museum und im Robert-Schumann-Haus sowie eine Vorstellung im Gewandhaus erkundete ich die Geschichte Zwickaus. Jedes Jahr finden in Zwickau zahlreiche Musikfestivals organisiert vom Robert-Schumann-Haus und viele Veranstaltungen rund um das Auto statt. Auch die Hochschule präsentiert sich vielseitig, wie bei der Langen Nacht der Technik im April dieses Jahres, welche ich beeindruckend fand.

Gemeinsam mit mir studieren viele ausländische Studenten aus verschiedenen Kulturen. Das Akademische Auslandsamt veranstaltet regelmäßig interessante Kulturabende, bei welchen man noch besser die anderen Kulturen kennenlernt. Besonders empfehlenswert sind die Studentenclubs 013 und Tivoli, in denen fast jeden Abend Veranstaltungen stattfinden. Die wohl berühmteste ist der Tanzabend jeden Mittwoch. Zahlreiche Studenten trifft man dort; man tanzt, trinkt und genießt den schönen Abend. Auch durch die vielen Hochschulsportkurse lernte ich viele Leute außerhalb des normalen Studiums kennen.

Ich wohne im Studentenwohnheim im Zentrum. Die Straßenbahnhaltestelle liegt direkt vor dem Wohnheim, so dass man durch das Fenster schon fast die Fahrzeiten sehen kann. Bequem ist alles zu erreichen. Nach den Vorlesungen gehe ich ab zu in der Einkaufsstraße bummeln und ein bisschen relaxen. Manchmal gibt es auch Modenschauen, wie in den Arcaden. Am Wochenende gehe



Xie Mao während der Fußballweltmeisterschaft.

### SIE SIND GEFRAGT, Frau Mao

Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

**Mein Vater**

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

**Meine Freunde**

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

**Vertrauen**

ich entlang der Mulde joggen. Das Quaken im Wasser zu hören, schwimmende Enten anzuschauen, das Hopfenaroma der Bierbrauerei durch den milden Wind zu riechen, all das ist einfach märchenhaft. Manchmal koche ich am Wochenende zusammen mit meinen Kommilitonen und Mitbewohnern chinesisches Essen, was viel Spaß macht. Besonders schön sind der Zwickauer Weihnachtsmarkt und die Weihnachtsatmosphäre. Ich gehe auch sehr gern zum Wochenmarkt auf den Hauptmarkt, um Gemüse und ein paar Gewürze zu kaufen.

Das Studium in Zwickau ist ein schöner Lebensabschnitt in meinen Leben. Zwickau, diese kleine, aber sehr facettenreiche Stadt und Hochschule mit vielen freundlichen Kommilitonen und netten Professoren, gefällt mir schon sehr!

*Die Autorin*

*Xie Mao studiert seit 2012 im Studiengang Languages and Business Administration der Westsächsischen Hochschule Zwickau. Ihr Spezialgebiet ist Unternehmenslogistik.*

## Kooperation mit der Uni Riga wird weiter vertieft

Die Rektoren der Technischen Universität Riga (RTU) und der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) haben im April eine Vereinbarung unterzeichnet, die zu einer weiteren und nachhaltigen Vertiefung der wissenschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Bildungseinrichtungen beitragen soll. In den Jahren zwischen 1982 und 1989 bestanden bereits intensive Kontakte zwischen der RTU und der WHZ und es wurden erfolgreiche gemeinsame Forschungen auf dem Gebiet der Magnet-Impulsverdichtung von Pulvern durchgeführt.

Im Jahre 2011 wurden die Beziehungen durch experimentelle Untersuchungen, wissenschaftliche Vorträge, Begutachtungen von wissenschaftlichen Arbeiten sowie gegenseitige Lehrtätigkeit wiederbelebt. Auf Basis dieser guten Zusammenarbeit sind weitere Forschungen über die Anwendung elektrischer Entladungen und Wirkungen elektromagnetischer Felder zur Materialverformung und dem Transport von Pulvern geplant. Die ersten Experimente wurden mit der Gerätetechnik der WHZ in Riga durchgeführt. Es werden gemeinsam neue Erkenntnisse auf dem Gebiet der Verarbeitung und dem Transport von metallischen Pulvern mit gepulsten elektromagnetischen Feldern erarbeitet. Die Ergebnisse finden in den Curricula beider Hochschulen Eingang und dienen für eine Akquisition von gemeinsamen Forschungsprojekten mit potenziellen Industriepartnern beider Länder. Geplant ist, die neue Ausrüstung und die Entwicklung mehrerer Prozesse in der Entwicklung von neuen Verbundwerkstoffen und beim Transport von Werkstoffen mit gepulsten elektromagnetischen Feldern an beiden Institutionen zu installieren. Hervorzuheben ist, dass fünf WHZ-Studierende im Wintersemester 2013/14 die RTU kennengelernt haben und von deren Lern- und Lehrmethoden profitieren konnten.



Repräsentanten der TU Riga und Prof. Matthias Kolbe (WHZ, 2.v.r.) während Unterzeichnung der Rahmenvereinbarung.

# Absolventen kommen unter die Haube

Zwickauer Wirtschafts- und Industriekontakte gehen am 5. November in die 16. Runde

von Susann Klotz

Am 5. November haben wieder alle Studenten und Absolventen der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) die Chance, ihren zukünftigen Arbeitgeber zu finden. Die Zwickauer Karrieremesse ZWIK, zugleich Mitteldeutschlands größte und erfolgreichste Messe dieser Art, öffnet zum 16. Mal in der Stadthalle Zwickau die Pforten.

Das Portfolio ist breit: Vom Automobil OEM über E-Commerce-Unternehmen bis hin zu Fachkonferenzgesellschaften – Unternehmen der Region und auch aus der ganzen Welt suchen den direkten Kontakt zu angehenden Akademikern. An diesem Tag haben Zwickauer Studenten sogar Lehrveranstaltungsfrei aufgrund des dies academicus.

Das studentische Team um Nora Brachmann, die Industrial Management studiert

## SIE SIND GEFRAGT, Frau Klotz

Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am stärksten beeinflusst?

Ein Clown namens Riccolino

Wer oder was bringt Sie zum Lachen?

Kindertrickfilme

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen am meisten?

Uneigennützigkeit, etwas nicht für sich selbst zu machen sondern nur für andere und daraus seine Motivation zu schöpfen.



und Janko Schubert, Wirtschaftsingenieurstudent, steckt bereits mitten in den Messenvorbereitungen. „Wir möchten die Karrieremesse unserer Hochschule so aufstellen, dass möglichst alle Fachbereiche angesprochen werden. Unsere Hochschule bietet ja ein breites Spektrum an topausgebildeten Fachkräften, wobei jeder auf der ZWIK seinen Karriere Einstieg finden soll“, so Janko Schubert, diesjähriger Projektleiter. Nora Brachmann, die bereits zur letzten ZWIK als Projektleiterin tätig war, meint: „Auf den ersten Blick scheinen es stets technisch versierte Unternehmen zu sein, die „nur“ Ingenieure suchen. Doch die lockeren Gespräche am Messestand lassen mich immer wieder interessante Positionen entdecken, die auch für Studiengänge passen,

ANZEIGE

## Teilnehmer (Auszug) an der 16. Absolventen- und Firmenkontaktmesse „ZWIK 2014“



**bertrandt**

**envia M-Gruppe** VORWEG GEHEN



**GK SOFTWARE**

**SCHERDEL**



**Indu Sol**  
Industrial Solutions  
Ihr Spezialist für Feldbustechnik

**ERZGEBIRGE**  
GEDACHT. GEMACHT.



**GSF**

**WESTFALIA**  
Presstechnik



**XCOM AG**  
THE SOLUTION PEOPLE

**VOITH**  
Engineered Reliability



welche man zunächst nicht gleich mit der Branche in Verbindung gebracht hätte. Daher kann ich nur jedem meiner Mitstudenten empfehlen, die ZWIK ausgiebig zu nutzen. Hier trifft man Personaler und Entscheider persönlich und muss nicht en gros Bewerbungen versenden.“

Und Jörg Härtel, Mitgründer der ZWIK und geschäftsführender Gesellschafter der IPlacon GmbH, fügt hinzu: „Die Unternehmen schätzen unser Konzept, die Nähe zur Zielgruppe und die Zusammenarbeit mit ausgewählten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Institutionen. Wir verfolgen alle das gleiche Ziel: die Fachkräfte der Region erfolgreich im Arbeitsmarkt zu verankern. Platz 3 im Deutschlandvergleich und 650 Partnerunternehmen stehen für unseren Erfolg.“

Die Autorin

Susann Klotz hat an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Westsächsischen Hochschule Zwickau studiert und arbeitet jetzt als Projektkoordinatorin und Personalreferentin bei der IPlacon GmbH.



Bei den Zwickauer Wirtschafts- und Industriekontakten (ZWIK) sind am 5. November in der Stadthalle Zwickau nahmhafte Unternehmen wieder auf der Suche nach Absolventen.

ANZEIGE

## Teilnehmer (Auszug) an der 16. Absolventen- und Firmenkontaktmesse „ZWIK 2014“



ENGINEERING  
CONSULTING

**GFI**



**MAHLE**

*Driven by performance*



Volkswagen Sachsen



**ASAP**



# „Das Wagnis hat sich gelohnt“

## Deutsche und chinesische Studenten lernen gemeinsam

Seit dem Wintersemester 2013/14 bietet die Westsächsische Hochschule Zwickau (WHZ) den neuen Masterstudiengang Languages and Business Administration German-Chinese an. In dem Internationalen Studiengang lernen deutsche und chinesische Muttersprachler gemeinsam. Die Absolventen erhalten einen Masterabschluss der WHZ und einen Masterabschluss der chinesischen Tianjin Foreign Studies University. Eine der ersten deutschen Muttersprachlerinnen, die mit diesem Studium begonnen hat, ist Katharina Becker. **campus<sup>3</sup>** sprach mit der Leipzigerin über ihre Eindrücke und Erwartungen.



**campus<sup>3</sup>:** Ihre Studiengangswahl ist sicher nicht ganz alltäglich. Wie sind Sie dazu gekommen, sich für ein Deutsch-Chinesisches Doppelstudium einzuschreiben?

**Katharina Becker:** Ich habe zuvor an der Uni Leipzig ein Bachelor-Studium in Sinologie absolviert. Danach wollte ich unbedingt ein Master-Studium anschließen. Ein reines Sinologiestudium wäre mir aber zu einseitig gewesen. Ich wollte weitere Fächer kennenlernen und meinen Horizont erweitern. Der Studiengang an der WHZ hat mich angesprochen, weil er sowohl sprachliche als auch wirtschaftswissenschaftliche Themen behandelt und einen klaren Praxisbezug hat.

**campus<sup>3</sup>:** Hat der Studiengang Ihre Erwartungen bisher erfüllt?

**Katharina Becker:** Zugegeben, am Anfang war ich etwas skeptisch, da der Studiengang ja komplett neu ins Leben gerufen wurde. Oftmals hat ein neuer Studiengang ja seine Tücken, weil vieles noch nicht ausgereift ist und teilweise auch völlig neu erprobt werden muss. Nach dem ersten Semester kann ich aber sagen, dass sich das Wagnis gelohnt hat. Das Konzept des gemeinsamen Lernens mit den chinesischen Kommilitonen funktioniert sehr gut und bringt Vorteile auf beiden Seiten.

**campus<sup>3</sup>:** Die Uni Leipzig hat knapp 30.000 Studierende. An der WHZ ist alles etwas kleiner. Wie haben Sie diesen Unterschied wahrgenommen?

Ich finde das sehr angenehm. Wir sind nur elf Studierende im Studiengang. Dadurch wird man viel intensiver betreut und ist den Dozenten auch bekannt. Das hilft gerade in einem Fremdsprachenstudium sehr.

**campus<sup>3</sup>:** Auch als Stadt ist Leipzig einige Nummern größer als Zwickau. Wie sind Sie mit der Umstellung zurechtgekommen?

**Katharina Becker:** Bisher musste ich mich nicht sehr umstellen, denn ich bin dieses Jahr von Leipzig nach Zwickau gependelt, da mein Mann noch an der Uni Leipzig studiert. Allerdings hat mir dadurch der unregelmäßige Zwickauer Straßenbahnverkehr ein wenig Kummer bereitet.

**campus<sup>3</sup>:** Ein Teil Ihres Studiums werden sie in China an der Tianjin Foreign Studies University absolvieren. Wird dies ihr erster Aufenthalt in China?

**Katharina Becker:** Ja, ich war bisher nur auf Taiwan, aber noch nicht auf dem Festland China.

**campus<sup>3</sup>:** Welche Erwartungen haben Sie an den Auslandsaufenthalt?

Ich freue mich vor allem darauf, meine Sprachkenntnisse weiter zu verbessern und die alten Kulturstätten zu besichtigen. Die Stadt Tianjin, in der wir studieren werden, ist nicht weit entfernt von Peking. Allein dort gibt es so viele Dinge zu sehen, dass ein Jahr dafür eigentlich nicht ausreicht.

**campus<sup>3</sup>:** Haben Sie schon Vorstellungen, was Sie nach dem Studium beruflich machen wollen?

**Katharina Becker:** Ich habe durch das Studium die interkulturelle Mediation für mich entdeckt. Grob gesagt geht es dabei darum, in Konfliktsituationen zu vermitteln und dabei die Werte der entsprechenden Kultur zu berücksichtigen. In China sind beispielsweise Werte wie Harmonie und Gesichtswahrung sehr wichtig und müssen daher in einer Mediationsitzung unbedingt beachtet werden. Besonders spannend finde ich die Gebiete Wirtschafts- und Familienmediation (zum Beispiel bei deutsch-chinesischen Paaren). Ich könnte mir gut vorstellen, später einmal in diesem Bereich zu arbeiten.

## Zertifikat macht interkulturelle Kompetenz sichtbar

Durch die Globalisierung in allen Lebensbereichen ist interkulturelle Kompetenz heute wichtiger denn je. Die Westsächsische Hochschule Zwickau (WHZ) sieht sich hier in der Verantwortung, ihre Studierenden möglichst umfassend auf den globalen Wettbewerb in der Berufswelt vorzubereiten und unterstützt sie daher beim Erwerb solcher Schlüsselqualifikationen, indem sie Aktivitäten im internationalen und interkulturellen Bereich in einem neuen Zertifikat für Interkulturelle Kompetenz bündelt und nachweisbar macht.

Das Zertifikat ist ein extra-curriculares Angebot und wird in Zusammenarbeit zwischen dem Akademischen Auslandsamt, dem Studium Generale und dem Career-Service vergeben. Es wird Studierenden der WHZ ausgestellt, die sich in besonderem Maße mit interkulturellen Themen beschäftigen, internationale Erfahrungen sammeln und an Fremdsprachenkursen und interkulturellen Trainings teilnehmen. Es ist kostenlos und steht allen immatrikulierten WHZ-Studierenden offen – sowohl deutschen als auch ausländischen Studierenden.

Das Zertifikat basiert auf einem Baukastensystem und kann von den Studierenden innerhalb ihrer gesamten Studienzeit durch Engagement und Teilnahme in folgenden drei von vier Bereichen erbracht werden:

**Komponente A** – Erfahrung im Ausland (verpflichtend): Echte interkulturelle Erfahrungen können am besten in authentischen Situationen im Ausland gesammelt werden. Hierzu zählen Studienaufenthalte an ausländischen Universitäten, Auslandspraktika sowie Forschungsaufenthalte im Ausland.

Die **Komponente B** – Fach- und Sprachqualifizierung kann einerseits die Sprachbiographie der Studierenden in Form eines Sprachenportfolios dokumentiert werden. Als weitere Maßnahmen können der Besuch von Fachvorlesungen mit internationalem Bezug (beispielsweise im Studium Generale oder Vorlesungen ausländischer Gastdozenten) nachgewiesen werden.

In **Komponente C** – Interkulturelles Engagement – wird das Engagement der Studierenden im interkulturellen Bereich gewürdigt, sei es bei der Betreuung ausländischer Kommilitonen an der Heimathochschule oder bei internationalen Vereinen und Initiativen außerhalb der Hochschule.

Mit **Komponente D** – Interkulturelle Sensibilisierung – soll zum Beispiel durch die Teilnahme an interkulturellen Trainings die Reflexionsfähigkeit der Studierenden über interkulturelle Themen gefördert werden.

# Arbeiterkind-Gruppen möchten zum Studium ermutigen

## Katja Urbatsch, Gründerin der Initiative, im Interview mit campus<sup>3</sup>

Bisher entscheiden sich in Deutschland nur sehr wenige Kinder aus Arbeiterfamilien für ein Studium. Genau das will Arbeiterkind.de ändern. Die gemeinnützige Initiative arbeitet seit fünf Jahren daran, durch Information und Beratung Schüler und Schülerinnen aus Familien, in denen noch niemand oder kaum jemand studiert hat, zum Studium zu ermutigen und sie vom Studieneinstieg bis zum erfolgreichen Studienabschluss zu unterstützen.

In Zwickau existiert seit dem Sommersemester 2014 eine kleine Gruppe von Arbeiterkind.de. Neben Studierenden beteiligen sich auch Alumni und Beschäftigte der Hochschule. Momentan baut die Gruppe Kontakte zu Gymnasien und Beruflichen Schulzentren in der Region auf, um Schüler zu informieren und so Ängste und Hemmungen vor einem Studium abzubauen. Im Wintersemester 2014/15 ist geplant, in Schulen Vorträge zu halten sowie mit Ständen auf Studieninformationsmessen präsent zu sein.

Die Zwickauer Arbeiterkind-Gruppe trifft sich in der Regel am ersten Donnerstag im Monat um 19 Uhr im Studentenclub 013 im Wohnheim in der Innenstadt. Interessierte sind herzlich willkommen. Mehr Informationen gibt es auch online unter der Adresse [www.zwickau.arbeiterkind.de](http://www.zwickau.arbeiterkind.de) sowie per Mail unter [zwickau@arbeiterkind.de](mailto:zwickau@arbeiterkind.de)

**Katja Urbatsch gründete 2008 die Initiative Arbeiterkind.de. Sie gehört selbst zur sogenannten „First Generation“, der ersten Generation einer Familie, die ein Studium absolviert. campus<sup>3</sup> sprach mit der Doktorandin über die Aufgaben der lokalen Arbeitsgruppen vor Ort.**



**campus<sup>3</sup>:** Wie viele regionale Gruppen von Arbeiterkind.de gibt es bereits deutschlandweit und wie sieht es in Sachsen aus?

**Katja Urbatsch:** Was einst als Internetportal begann, ist innerhalb von wenigen Jahren zur größten deutschen Initiative und Community für Studierende der ersten Generation geworden. Momentan haben wir rund 70 lokale Gruppen, in denen sich so an die 6000 Menschen ehrenamtlich engagieren. In Sachsen sind es aktuell fünf Gruppen – frisch dazugekommen ist neben Zwickau auch Freiberg. Ich freue mich wirklich sehr, wenn sich Studierende beziehungsweise Berufstätige auch abseits der Metropolen engagieren möchten, denn dort gibt es noch nicht so viele Arbeiterkind-Gruppen, aber sehr viel Informationsbedarf.

**campus<sup>3</sup>:** Welche Aufgaben haben die lokalen Gruppen bei Arbeiterkind.de?

**Katja Urbatsch:** Die Ehrenamtlichen vor Ort planen und organisieren in der Gruppe unter anderem Informationsveranstaltungen, erzählen in einem Vortrag an Schulen von ihrem eigenen Bildungsweg und beantworten Emails von Ratsuchenden vor Ort.

**campus<sup>3</sup>:** Haben Sie Tipps für Gruppen, die gerade mit der Arbeit starten?

**Katja Urbatsch:** Wer gerade daran denkt, eine lokale Arbeiterkind-Gruppe zu starten, kann sich gern bei uns melden. Wir bieten da viel Unterstützung. Zum Beispiel organisieren wir deutschlandweit regelmäßige Trainings, in denen sich Ehrenamtliche austauschen und wir unsere Philosophie weitergeben. Wir spielen auch einen Besuch in einer Schule durch, denn gerade bei diesem Thema gibt es oft viele Fragen: Wie organisieren wir einen Vortrag oder welche Fragen stellen die Schülerinnen und Schüler? Es ist wichtig, dass die Mitglieder von Arbeiterkind.de ihre Erfahrungen schon in der Schule teilen. Vielen Jugendlichen fehlen einfach Informationen über die Themen Hochschule und Studienfinanzierung.

ANZEIGE



## Das bekommen, was ich möchte.

Ganz einfach mit meiner VISA-/Master-Prepaid-Karte.



 **Sparkasse  
Zwickau**

Sie sind Student und nicht älter als 26 Jahre? Dann kostet Sie Ihr Sparkassen-Girokonto keinen Cent. Dazu erhalten Sie die Sparkassen-Prepaid-Karte (als Master- oder VISAcard) im ersten Jahr geschenkt. Zahlen Sie zuhause, auf Reisen und im Internet bequem und flexibel auf Guthabenbasis. Das Aussehen Ihrer Karte bestimmen Sie selbst. Wählen Sie aus 100 Möglichkeiten Ihr Wunsch-Motiv. Mehr Infos in allen Geschäftsstellen oder unter [www.sparkasse-zwickau.de](http://www.sparkasse-zwickau.de). **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**





*Gut ausgebildete Fachkräfte bilden die Basis des Wirtschaftsstandortes Erzgebirge.*

## Unternehmen im Erzgebirge bieten interessante Karrieren

### Matthias Lißke, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Erzgebirge, im großen Interview

**campus<sup>3</sup>:** Die Erzgebirgsregion wirbt mit Slogans wie „Wir haben Untertage gegen Weltspitze getauscht.“ In welchen Branchen haben Hochschulabsolventen Chancen auf einen erfolgreichen Karrierestart im Erzgebirge?

**Matthias Lißke:** Die Erzgebirgsregion ist geprägt von kleinen, oft inhabergeführten Unternehmen, mit dem Schwerpunkt auf industrieller Produktion. Etwa ein Drittel der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Erzgebirge arbeiten daher im verarbeitenden Gewerbe. Angefangen bei starken Automobilzulieferern gibt es viele Unternehmen im Bereich der Metall- und Elektroindustrie bis hin zum Textilgewerbe. In der Summe bieten sich in erzgebirgischen Unternehmen interessante Arbeitsfelder für junge Akademiker, da das Aufgabenspektrum in kleinen Unternehmen oftmals vielfältiger ist: Hier sind Querdenker und Macher gefragt!

**campus<sup>3</sup>:** Aus welchen Fachrichtungen werden Absolventen im Erzgebirge gesucht?

**Matthias Lißke:** Das Erzgebirge ist der Wirtschaftsstandort für hochinnovative Produkte. Viele Spezial- und Sonderanfertigungen werden hier hergestellt. So ist auch zu erklären,

warum es gerade einmal 30 Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten in der Region gibt, denn spezielles Know-how wird nicht am Fließband produziert. Absolventen im Bereich Automobil- und Maschinenbau, Elektrotechnik und im Produktionsmanagement haben sicher sehr gute Chancen. Vermehrt werden aber auch Hochschulabsolventen sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher Studi-

engänge gesucht, die im Projektmanagement, im Vertrieb und Marketing ihre Stärken einbringen können. Im Dienstleistungssektor hat das Erzgebirge sicher einige Standortnachteile, da sich zum Beispiel Versicherungsgesellschaften, Verwaltungseinrichtungen oder auch Kommunikationsagenturen eher in Städten wie Zwickau oder Chemnitz ansiedeln.

Noch eine Ergänzung zur erzgebirgischen Wirtschaftsstruktur: Die in der Mehrzahl kleinen und mittelständischen Betriebe haben sich in der letzten Wirtschaftskrise als besonders widerstandsfähig erwiesen. Die Unternehmen fertigen Spezialprodukte, oftmals für einen weltweiten Kundenstamm mit großer Branchenvielfalt. Diese produktive Flexibilität bringt wiederum wirtschaftliche Stabilität. Diese Sicherheit ist kein unerheblicher Faktor bei der Entscheidung für einen Arbeitgeber.

**campus<sup>3</sup>:** Wie schätzen Sie die Vergütung von Hochschulabsolventen im nationalen Vergleich ein? Lohnt es sich, in Westsachsen beziehungsweise im Erzgebirge zu bleiben?

**Matthias Lißke:** Im Durchschnitt können Unternehmen der Region (noch immer) nicht die gleichen Gehälter zahlen wie in den alten

#### KURZVITA

Matthias Lißke, geboren 1960, ist Diplomagraringenieur und seit 1990 als Wirtschaftsförderer im Erzgebirge tätig. Nach seiner Zeit als Amtsleiter für Wirtschaftsförderung, Fremdenverkehr, Kultur und Regionalentwicklung im Landratsamt Annaberg, wurde er 1995 Geschäftsführer der neu gegründeten Wirtschaftsförderung Annaberg GmbH, die 2006 in Wirtschaftsförderung Erzgebirge GmbH (WFE) umbenannt wird. Seit Januar 2012 ist er darüber hinaus Geschäftsführer der CAP Oelsnitz GmbH.



Bundesländern. Klar ist aber auch, dass man hier nicht pauschalisieren darf: Viele Firmen zahlen gut, andere aber auch schlecht. Hier findet jedoch bei vielen ein Umdenken statt. Im Wettbewerb um die besten Köpfe müssen Unternehmen attraktive Gesamtpakete schnüren, um Ingenieure, Nachwuchsführungskräfte und Facharbeiter in der Region zu halten. Innovationen, Forschung und Entwicklung in Unternehmen sind deshalb für die Region enorm wichtig, da Nischenprodukte weniger preissensibel angeboten werden können.

Das Gehalt ist für Fachkräfte ein sehr wichtiger Faktor, doch wie wir aus unserer Fachkräftebefragung von 2013 wissen, nicht der alleinige Punkt bei der Wahl des Arbeitgebers. Erzgebirgische Unternehmen bieten oftmals eine Reihe von Anreizen wie gute Aufstiegsmöglichkeiten, Maßnahmen zur Gesundheitsfürsorge, Unterstützung bei der Kinderbetreuung oder flexible alters- und familiengerechte Arbeitszeiten – doch das wird häufig noch zu wenig kommuniziert. Zudem bin ich der Meinung, dass eine Entscheidung für die Region, für das ländliche Wohnen, für das Arbeiten in einem inhabergeführten Betrieb eher grundsätzlicher Natur ist. Einen waschechten Großstädter wird man nicht mit einem sehr guten Gehalt allein in die Erzgebirgsregion locken können. Natur, Land und Leute müssen ihm ebenfalls zusagen, das Lebensgefühl muß gewollt sein.

**campus<sup>3</sup>:** Was tut die Wirtschaftsförderung Erzgebirge für Existenzgründer? Können junge Akademiker auf Unterstützung hoffen?

**Matthias Lißke:** Wir sind schon seit 1990 sehr aktiv in der Arbeit mit Existenzgründern. Die Wirtschaftsförderung Erzgebirge GmbH unterstützt bei der Planung und begleitet Gründer auf dem Weg in die Selbstständigkeit. In der Einzelberatung und in verschiedenen Gründerseminaren bieten wir Informationen, Hilfestellungen und Netzwerkmöglichkeiten an. Zudem beraten wir Gründer umfangreich zu Fördermöglichkeiten in der Phase der Existenzgründung.

**campus<sup>3</sup>:** Was unternimmt man im Erzgebirge, um gut qualifizierte junge Menschen wieder ins Erzgebirge zu holen?

**Matthias Lißke:** Wir haben bereits 2005 die Heimkehrer-Börse für Fachkräfte eingerichtet. Damals gingen Initiativbewerbungen per Fax bei uns in der Wirtschaftsförderung ein, die wir dann an passende Unternehmen weitervermittelt haben. Nach diesen Anfängen wurde 2008 eine Onlineplattform, das Fach-



*Zu einem attraktiven Berufsumfeld gehören Freizeitangebote ebenso wie die Kinderbetreuung – Argumente, mit denen der Wirtschaftsraum Erzgebirge bei Familien punkten kann.*

kräfte-Portal Erzgebirge entwickelt. Diese haben wir erst kürzlich überarbeitet. Die Stellenplattform ist nun für mobile Endgeräte optimiert und ermöglicht eine schnelle Suche nach Jobs im Erzgebirge. Mehr als 100 regional ansässige Unternehmen bieten auf [www.fachkraefte-erzgebirge.de](http://www.fachkraefte-erzgebirge.de) mehr als 200 Stellenangebote, Ausbildungsplätze und Praktika für Schüler und Studierende. Die Möglichkeit einer Initiativbewerbung für „Rückkehr-Willige“ gibt es nach wie vor, nur geschieht dies heute automatisiert über eine Datenbank. Übrigens ist das Erzgebirge die Region in Sachsen mit den meisten Rückkehrern, das spricht für sich.

Aktivitäten in Ergänzung zu unserem Fachkräfte-Portal, wie unser alljährlicher Pendleraktionstag nach den Weihnachtsfeiertagen, helfen uns zudem gezielt, mit Pendlern in Kontakt zu treten. Mehrere Hundert Besucher kommen zu uns nach Annaberg, um sich über konkrete Jobangebote in der Region zu informieren. Firmen stellen sich vor und es werden Kontakte geknüpft. Regionale Partner wie die Arbeitsagentur sind selbstverständlich in die Veranstaltung eingebunden.

**campus<sup>3</sup>:** Das Thema Familie hat für Studierende und Absolventen oft noch nicht die oberste Priorität – aber auch dafür ist im Erzgebirge gesorgt?

**Matthias Lißke:** Erstklassige Angebote in der Kinderbetreuung – zuverlässig und auf einem hohen Niveau – ermöglichen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie im Erzgebirge sehr

gut. Zudem übernehmen einige Betriebe einen Teil der Betreuungskosten. Auch für Vielfalt im Bereich Bildung ist im Erzgebirgskreis gesorgt: Ein enges Netz an Bildungseinrichtungen mit freien Schulträgern, öffentlichen sowie privaten Einrichtungen eröffnet Wahlmöglichkeiten für Eltern und Kinder. Es ist aber vor allem die Nähe zu Familie, Freunden und das nachbarschaftliche Engagement, was junge Menschen, die zur Ausbildung ihre Heimat verlassen haben, nun zurück in die Erzgebirgsregion zieht.

**campus<sup>3</sup>:** Wie schätzen Sie den Austausch der WHZ mit der Erzgebirgsregion ein?

**Matthias Lißke:** Wir handeln als Dienstleister für die Wirtschaft und stellen den Industriestandort Erzgebirge in jedem Jahr auf der ZWIK vor. Die Zwickauer Hochschule präsentiert sich wiederum auf unseren vier Ausbildungsmessen im Herbst. Die Verzahnung von Wirtschaft und Universität ist sowohl bei Forschung und Entwicklung als auch beim Thema Fachkräftesicherung elementar. Wir wissen, dass in zahlreichen erzgebirgischen Unternehmen Absolventen der Hochschule beschäftigt sind. Im Forschungs- und Entwicklungsbereich plant beispielsweise Professor Rigo Herold mit einem Unternehmen aus Zwönitz ein innovatives Projekt.

**Weitere Informationen** gibt es beim Regionalmanagement Erzgebirge, c/o Wirtschaftsförderung Erzgebirge GmbH, Adam-Ries-Straße 16, 09456 Annaberg-Buchholz, Tel.: 03733 145-140, [www.wirtschaft-im-erzgebirge.de](http://www.wirtschaft-im-erzgebirge.de)

### Dr. Ellen Weißmantel



Dr. Ellen Weißmantel ist seit 1. September neue Dezerntin für Forschungs- und Wissenstransfer. Sie folgt Dr. Ralf Steiner, der zum Kanzler bestellt wurde. Nach einem Physikstudium und der Promotion an der TU Chemnitz arbeitete sie 15 Jahre in der Forschung im Bereich Festkörperphysik. Dabei war sie unter anderem als Postdoc an der Universität in Limoges (Frankreich) und bis 2001 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an verschiedenen Lehrstühlen der TU Chemnitz tätig. Parallel absolvierte sie ein Fernstudium Medizinische Physik an der Universität Kaiserslautern und der Hochschule Mittweida. Vor Beginn ihrer Tätigkeit in Zwickau war Dr. Weißmantel von 2002 bis 2014 Referentin für Forschung im Prorektorat der Hochschule Mittweida. Zu ihren Aufgaben gehörten unter anderem die Betreuung und Administration von Forschungsprojekten und -anträgen, die Patentbearbeitung, der Technologietransfer, das Management internationaler Konferenzen und Workshops der Hochschule sowie Zuarbeiten zu strategischen Aufgaben des Prorektorates Forschung.

### Prof. Dr. jur. Ray Junghanns



Prof. Dr. jur. Ray Junghanns wurde am 11. Juni zum Honorarprofessor für Gesellschafts- und Wirtschaftsrecht an die Fakultät Wirtschaftswissenschaften bestellt. Nach seinem Studium der Rechtswissenschaften an der Friedrich-Schiller-Universität Jena promovierte er 2000 zum Dr. jur. am Lehrstuhl für deutsches und europäisches Zivil- und Wirtschaftsrecht zum Thema „Verteilungsgerechtigkeit in der Transplantationsmedizin – Eine juristische Grenzziehung“. Seit 2001 ist er bei der Kanzlei Pühn Rechtsanwälte in Zwickau als Fachanwalt für Steuerrecht (seit 2007) sowie als Fachanwalt für Handels- und Gesellschaftsrecht (seit 2012) tätig. Bereits seit 2004 unterrichtet Dr. Junghanns an der WHZ regelmäßig in den Bachelor-, Diplom- und Masterstudiengängen in den Fächern Handels- und Gesellschaftsrecht, internationales Wirtschaftsprivatrecht, gewerblicher Rechtsschutz, Internet- und Kommunikationsrecht sowie Zivilrecht. Darüber hinaus engagiert er sich seit einigen Jahren stark im Beirat des Instituts für Betriebswirtschaft (IfB) der WHZ.

### Rainer Müller



Der langjährige Direktor des Zentrums für Kommunikationstechnik und Informationsverarbeitung (ZKI) an der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ), Rainer Müller, wurde zum 1. September dieses Jahres in den Ruhestand verabschiedet. Er hatte das ZKI seit 2007 geleitet und war von 2006 bis 2014 Mitglied des Senats der WHZ. Ein Höhepunkt seiner Tätigkeit war die Sanierung des ZKI-Gebäudes in den Jahren 2010 und 2011, in deren Ergebnis ein moderner, energieeffizienter und hochausfallsicherer Serverraum sowie komfortable Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter entstanden sind. Begonnen hatte Rainer Müller seine Tätigkeit an der WHZ bereits im Jahr 1971 als Wartungsmechaniker im damaligen Rechenzentrum. Nach einem Fernstudium an der Hochschule Görlitz wirkte er bis zu seiner Ernennung als Direktor unter anderem als Leiter der Wartungsabteilung und Stellvertretender Direktor des Hochschulrechenzentrums, der Vorgängereinrichtung des heutigen ZKI. Die Nachfolge von Rainer Müller als Direktor des ZKI hat Kai Ebert angetreten.

### Kay Seidemann



Kay Seidemann ist seit dem 1. August als Mitarbeiter für Strategisches Controlling und Berufungsbeauftragter an der Westsächsischen Hochschule tätig. Er übernimmt die Aufgaben von Maria Enger, die am 1. Oktober in den Ruhestand verabschiedet wird. Der gebürtige Thüringer arbeitete nach seiner Ausbildung zum Bankkaufmann vier Jahre als Bankberater und absolvierte eine Weiterbildung zum Bankfachwirt. Bis 2009 studierte er Betriebswirtschaftslehre an der Friedrich-Schiller-Universität Jena (FSU). Schwerpunkte seines Studiums waren Themen im Bereich Steuerlehre und Wirtschaftsprüfung sowie Industriebetriebslehre und Operations Management. Es folgte eine Tätigkeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Betriebswirtschaftliche Steuerlehre/Wirtschaftsprüfung der FSU. Von 2011 bis 2014 war er Koordinator für Nachhaltigkeit im Projekt „EXIST-Gründungskultur“. Darüber hinaus arbeitete er als Referent für das Abbe-Institut für Stiftungswesen an der FSU. In naher Zukunft strebt er eine Promotion an der FSU an.

### Kai Ebert



Kai Ebert wird zum 1. Oktober die Leitung des Zentrums für Kommunikationstechnik und Informationsverarbeitung (ZKI) der Westsächsischen Hochschule Zwickau übernehmen. Er tritt die Nachfolge von Rainer Müller an. Nach Abschluss seines Informatik-Studiums an der TU Dresden war Kai Ebert von 1996 bis 2001 als Projektleiter im Rechenzentrum der Sparkassen-Informatik in Baden-Württemberg für die Einführung von Bankanwendungen verantwortlich. Danach war er 13 Jahre Leiter der Entwicklung im Softwarehaus der Deutschen MTM-Gesellschaft in Dresden, welches Software-Lösungen im Bereich Industrial Engineering und Arbeitsplanung anbietet. Dabei konnte er umfangreiche Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den Fach- und IT-Bereichen verschiedenster Branchen wie unter anderem Fahrzeug- und Flugzeugbau gewinnen. Diese Erfahrungen möchte er nutzen, um das ZKI als kompetenten, modern ausgerichteten und serviceorientierten IT-Dienstleister für Forschung, Lehre und Verwaltung weiter zu stärken.

### Hans-Hartmut Kaufmann



Hans-Hartmut Kaufmann wurde nach 31 Jahren Hochschulzugehörigkeit zum 30. April 2014 in den Ruhestand verabschiedet.

Als gelernter Kfz-Mechaniker wurde der gebürtige 49-Jährige im März 1983 als Prüfstands-Monteur an der Ingenieurhochschule eingestellt. So arbeitete er unter anderem mit Dr. Sonnemann an einem mit Stadtgas betriebenen Verbrennungsmotor als auch mit Prof. Zwahr und Dr. Reitz an einem elektronischen Vergaser. Über eine Qualifizierungsmaßnahme, geleitet durch Dozenten der Ingenieurhochschule Zwickau, wurde ihm schließlich der Meistertitel zugesprochen.

Im November 1989 übernahm er den Meisterbereich am Hochschulstandort Lessingstraße. Während seiner Tätigkeit erfolgte der Umzug auf den Campus Scheffelberg, wo er für den Aufbau der Werkstatt für Lehre und Forschung verantwortlich war. Durch eine Urlaubsvertretung übernahm er 1995 die Leitung der IG Oldtimer und blieb dieser bis zum Schluss treu. In dieser Zeit wurden erfolgreich mehrere Fahrzeuge restauriert.

## Maria Enger

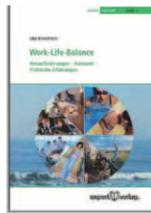


Dipl.-Jur. Maria Enger wird zum 1. Oktober in den Ruhestand verabschiedet. Sie ist seit 1984 als Justitiarin für die Westsächsische Hochschule Zwickau (WHZ) beziehungsweise deren Vorgängereinrichtungen tätig. Zuletzt war sie als Berufungsbeauftragte der Hochschule aktiv. Innerhalb ihrer auf alle Rechtsgebiete bezogenen Tagesaufgaben stellte sich die Rechtsexpertin seither den verschiedensten rechtlichen Problemfeldern, insbesondere auf den Gebieten des Zivil-/Vertrags- und Wirtschaftsrechts, des Arbeitsrechts sowie des öffentlichen Rechts einschließlich der gerichtlichen Vertretung für die Hochschule. Schwerpunkte waren hierbei das Lösen juristischer Aufgabenstellungen auf dem Gebiet des Hochschulrechtes sowie die Erstellung hochschulinterner Regelungen.

Über mehrere Jahre hinweg war Maria Enger an der Zwickauer Hochschule außerdem im Bereich der Lehre tätig. Sie unterrichtete das Fach Recht.

Für ihre Verdienste wurde Dipl.-Jur. Maria Enger im Jahre 2013 mit der Hochschulmedaille der WHZ geehrt.

Anfang dieses Jahres ist das Buch „Work-Life-Balance: Herausforderungen – Konzepte – Praktische Erfahrungen“ (expert-Verlag, ISBN-10: 3816930417) von Prof. Uta Kirschten erschienen.



Gegenstand dieses Buches sind zunächst die Herausforderungen, denen die heutige Arbeitswelt und die Unternehmen entgegenstehen, sowie die negativen Auswirkungen einer einseitig dominierenden Arbeitswelt. Weiter werden Konzepte zum Thema Work-Life-Balance vorgestellt sowie Instrumente zu deren Umsetzung diskutiert. Aber auch die praktischen Erfahrungen, die Unternehmen mit der Umsetzung von Work-Life-Balance bislang gemacht haben, werden behandelt. Uta Kirschten ist seit 2013 Professorin für ABWL, insbesondere Personalmanagement an der Westsächsischen Hochschule Zwickau. Ihre Fach- und Forschungsschwerpunkte sind die Vereinbarkeit von Arbeit, Familie und Privatleben (Work-Life-Balance), Frauen und Führung, Nachhaltiges Personalmanagement, Lebenszyklusorientiertes Personalmanagement, Wissensmanagement und Innovation und Personalmanagement.

Das nunmehr dritte, von Joachim Gruber, Gabriele Günther und Horst Muschol herausgegebene Jahrbuch des Instituts für Betriebswirtschaft (IfB) der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) trägt den Titel „Controlling, Compliance und Corporate Governance“ (Peter Lang Verlag, ISBN 978-3-631-64675-5).

Die Autoren des Buches befassen sich mit so unterschiedlichen Themen wie Arbeitszeugnissen, der Mittelverwendungskontrolle in der Bundesfinanzverwaltung, Controlling, Compliance und Corporate Governance sowie Regeln für ein wirkungsvolles Produktportfoliomanagement. Ein Blick in die Slowakei darf ebenso wenig fehlen wie ein Aufsatz zu Frühinformationssystemen im Unternehmen. Weitere Texte befassen sich mit neuen Lösungsansätzen zur Qualifizierung der Primärbedarfsplanung – dargestellt anhand typischer Problemstellungen bei Lieferanten der Automobilindustrie – sowie dem Risiko als ökonomische Kategorie im Kontext innerbetrieblicher Entscheidungsprozesse. Themen sind zudem die Ressource Mensch und die Harmonisierung von externem und internem Rechnungswesen.



Mit dem „Leitfaden zu Risikoüberwachungssystemen im grenzüberschreitenden Verkehr“ (M&S Verlag, ISBN 978-3-938590-45-4) geben Prof. Dr. Horst Muschol und Marianne Vogel kleinen und mittelständigen Unternehmen eine Hilfestellung bei Auslandsvorhaben in Osteuropa. Dabei werden die Ansätze und Gründe für Kooperationen deutscher Unternehmen mit ausländischen Partnern untersucht. Die besonderen Chancen und Gefahren solcher Auslandsaktivitäten werden herausgestellt und auf die speziellen Gegebenheiten in der Republik Polen, der Slowakischen Republik sowie in der Ukraine hin konkretisiert. Zudem beinhaltet das Buch ein Ablaufschema für den Einstieg deutscher Unternehmen (KMU) auf osteuropäischen Märkten – unteretzt mit Beispielen und Checklisten. Ausgehend von unterschiedlichen Risikostrategien werden dabei unterschiedliche Möglichkeiten und Instrumente zur Bewältigung der zu identifizierenden strategischen und operativen Risiken vorgestellt. Der Leitfaden resultiert aus dem mehrjährigen Forschungsprojekt zu Risikoüberwachungssystemen des Institutes für Betriebswirtschaft (IfB).



Gemeinsam mit Marian Schütz hat Prof. Eike Clausius das E-Book „Die Schattenseite des Erfolgs – Produktpiraterie im Maschinen- und Anlagebau“ veröffentlicht. Ziel des Buches ist es, die Angriffe, die auf den Maschinen- und Anlagenbau erfolgen, darzustellen und Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Bezugnehmend auf eine im Jahre 2012 durchgeführte Studie werden die Herausforderungen der Produktpiraterie für Unternehmen, Kunden und den Staat dargestellt.



Es werden sowohl die Herausforderungen, die sich Marktführer gegenübersehen, als auch Konsequenzen für die kleinen und mittleren innovationsstarken Unternehmen angesprochen. Darüber hinaus werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie Unternehmen sich, ihr Umfeld, ihre Mitarbeiter und ihre Produkte schützen können.

Mit der Buchreihe „BWL – Begeistern, Wissen, Lernen“ liefert Prof. Eike Clausius ein multifunktionales Tool, um die Grundlagen der BWL kennen zu lernen: Die einzelnen Bücher der Reihe lassen sich als Fließtexte lesen und stehen durch ausführliche Sachwortregister auch als Nachschlagewerke zur Verfügung. Darüber hinaus werden die Inhalte in übersichtlichen, hierarchischen Modulen dargestellt, um Zusammenhänge und Struktur der inhaltlichen Aspekte zu verdeutlichen. Im Jahr 2014 erschien der Band 1 (Einführung) der Reihe in der zweiten Auflage (ISBN 978-3735-793362). Komplet neu erschienen sind Band 2 (Betrieb als Erkenntnisobjekt der BWL/ISBN 978-3735-719454), Band 3 (Konstitutionaler Rahmen von Betrieben/ ISBN 978-3732-256402) und Band 4 (Privatrechtliche Formen von Betrieben / ISBN 978-3732-298150).



ANZEIGE

Die nächste Ausgabe von *campus*<sup>3</sup> erscheint im März 2015.

# Wintersemester 2014/15 – Termine auf einen Blick

Weitere Informationen und aktuelle Termine unter [www.fh-zwickau.de](http://www.fh-zwickau.de)

## September

**Montag, 24. September**

Beginn der Lehrveranstaltungen

**Samstag, 27. September, 10 Uhr**

WHZ-Kinderuni, Referent: Prof. Dr. Christian-Andreas Schumann, Fakultät Wirtschaftswissenschaften; Thema: „Im Rausch der Geschwindigkeit – Rallyesport gestern und heute“, Ort: Hörsaalgebäude, Campus Scheffelstraße 39

## Oktober

**Mittwoch, 1. Oktober, 14.30 Uhr**

Immatrikulationsfeier; Ort: Konzert- und Ballhaus „Neue Welt“, Leipziger Straße 182

**Mittwoch, 8. Oktober, 14 Uhr**

Konstituierende Sitzung des Senats, Ort: Senatssaal, Campus Innenstadt, Dr.-Friedrichs-Ring 2A

**Freitag, 10. Oktober, 14 Uhr**

Akademische Festveranstaltung zur Bestellung von Dr.-Ing. habil Matthias Türpe zum Honorarprofessor für Prozess- und Werkstoffkunde, Ort: Aula Peter-Breuer-Straße 3-5, Campus Innenstadt

**Samstag, 11. Oktober, 9 – 14 Uhr**

„Tag der Bildung 2014 – Sprungbrett Zukunft“, Großveranstaltung zur Berufs- und Studienorientierung im Landkreis Zwickau; Ort: Campus Scheffelstraße 39, weitere Informationen unter [www.tag-der-bildung.net](http://www.tag-der-bildung.net)

**Mittwoch, 22. Oktober, 14 Uhr**

Begrüßung und Verabschiedung der Hochschullehrer, Ort: Aula Peter-Breuer-Straße 3-5, Campus Innenstadt

**Donnerstag, 23. Oktober, 9 – 17 Uhr**

Netzwerktagung: Die Bedeutung lebenslangen Lernens an Hochschulen in Sachsen. Bei der Tagung werden die Ergebnisse aus dem Projekt „Offene Hochschule Zwickau“ vorgestellt, Netzwerkpartner und Akteure der Hochschule aktiv in den Austausch einbezogen und die Umsetzung lebenslangen Lernens an Hochschulen diskutiert. Ort: Holiday Inn Zwickau, Anmeldung und weitere Infos unter: [weiterbildung@fh-zwickau.de](mailto:weiterbildung@fh-zwickau.de)



Bei der WHZ-Kinderuni warten im Wintersemester 2014/2015 vier Veranstaltungen auf viele interessierte Kinder und deren Eltern. Am 27. September dreht sich alles um den Rausch der Geschwindigkeit, am 8. November wird erklärt, warum ein Segelflugzeug fliegen kann und am 6. Dezember steht das Thema Artenschutz auf dem Programm. Und wer schon immer einmal wissen wollte, was passieren muss, damit Strom aus der Steckdose kommt, der ist am 17. Januar genau richtig. Anmeldung und weitere Informationen unter [www.fh-zwickau.de/kin-deruni](http://www.fh-zwickau.de/kin-deruni).

**Donnerstag, 23. Oktober, 17 Uhr**

Verleihung der Deutschlandstipendien und „get2gether“ von Stipendiaten und Förderern des Deutschlandstipendiums, Ort: Aula Peter-Breuer-Straße 3-5, Campus Innenstadt

## November

**Dienstag, 4. November, 18.30 Uhr**

Vorabendveranstaltung und Eröffnung der Zwickauer Wirtschafts- und Industriekontakte (ZWIK), Ort: Aula Peter-Breuer-Straße, weitere Informationen im Internet unter [www.wikway.de/zwik](http://www.wikway.de/zwik)

**Mittwoch, 5. November**

dies academicus

**Mittwoch, 5. November, 10 bis 16 Uhr**

Zwickauer Wirtschafts- und Industriekontakte (ZWIK), Ort: Stadthalle Zwickau, Bergmannstraße 1

**Mittwoch, 5. November, 19 bis 21 Uhr**

„Aromatherapie“, Veranstaltung innerhalb des Pflegekolleg, Referent: Ingeborg Stadelmann, Präsidentin des Vereins Forum Essenzia e.V., Kempton, Ort: Hörsaalgebäude, Campus Scheffelstraße 39

**Donnerstag 6. November**

Sächsische Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten, Jacob-Leupold Bau, Akkerbürgersaal (Raum 246), Kornmarkt 5, 08056 Zwickau (Ansprechpartner Prof. Dr. Petra Linke)

**Samstag, 8. November, 10 Uhr**

WHZ-Kinderuni, Referenten: Matthias Ebert, Fakultät Elektrotechnik und Winfried Meichsner, Aeroclub Zwickau, Fluglehrer; Thema: „Wieso kann ein Segelflugzeug fliegen? Und wie findet es eigentlich seinen Weg?“, Ort: Hörsaalgebäude, Campus Scheffelstraße 39

**Donnerstag, 13. November, 8 – 15 Uhr**

18. Symposium „Technische Textilien“. Als Thema steht die „Funktionsbekleidung“ im Vordergrund. Ort: Institut für Textil- und Ledertechnik, Klinkhardtstraße 30, 08468 Reichenbach. Voranmeldung bis 6. November an [textil.ledertechnik@fh-zwickau.de](mailto:textil.ledertechnik@fh-zwickau.de)

**Mittwoch, 26. November, 14 Uhr**

Personalvollversammlung, Ort wird noch bekannt gegeben

**29. November, 9 – 17 Uhr**

„FIRST LEGO League (FLL), Regionalwett-

bewerb, Ort: Aula, Campus Scheffelstraße 39

## Dezember

### Samstag, 6. Dezember, 10 Uhr

WHZ-Kinderuni, Thema: Forschen für den Artenschutz, Referent: Prof. Dr. Jörg Junhold, Direktor des Zoos Leipzig, Ort: Hörsaalgebäude, Campus Scheffelstraße 39

### Samstag/Sonntag, 6./7. Dezember

Tage der offenen Tür an der Fakultät Angewandte Kunst Schneeberg, Ort: Goethestraße 1, 08289 Schneeberg

### Montag, 15. Dezember, 18 Uhr

Weihnachtskonzert des Hochschulchores, Ort: Dom St. Marien, 08056 Zwickau

### Mittwoch, 17. Dez., (voraussichtl.), 14 Uhr

Gemeinsame Sitzung des Senats und des Hochschulrats, Ort: Senatssaal, Campus Innenstadt, Dr.-Friedrichs-Ring 2A

## Januar

### Samstag, 15. Januar, 9 bis 13 Uhr

Sachsenweiter Hochschulinformationstag (HIT), Ort: Campus Innenstadt, Campus Scheffelstraße (beide in Zwickau), Schneeberg, Reichenbach, Markneukirchen, weitere Infos unter: [www.fh-zwickau.de/HIT](http://www.fh-zwickau.de/HIT)

### Samstag, 17. Januar, 10 Uhr

WHZ-Kinderuni, Referent: Prof. Dr. Mirko Bodach, Fakultät Elektrotechnik; Thema:

„Spielend Energie speichern“, Ort: Hörsaalgebäude, Campus Scheffelstraße 39

### Freitag, 24. Januar

Ende Lehrveranstaltungen, Prüfungszeit bis 15. Februar

### Mittwoch, 28. Januar, 14 Uhr

Sitzung des Senats, Ort: Senatssaal, Campus Innenstadt, Dr.-Friedrichs-Ring 2A

### Samstag/Sonntag, 31. Januar/1. Februar

Bildungsmesse „Zukunft hier“, Stadthalle Zwickau

## Vorschau

### Montag, 9. März

Beginn Lehrveranstaltungen im Sommersemester

### Samstag, 17. April, 9 bis 13 Uhr

Hochschulinformationstag, Ort: Campus Innenstadt, Campus Scheffelstraße (beide in Zwickau), Schneeberg, Reichenbach, Markneukirchen, weitere Infos unter: [www.fh-zwickau.de/HIT](http://www.fh-zwickau.de/HIT)

### Donnerstag, 23. April

Die WHZ beteiligt sich am bundesweiten Girls' Day.

### Freitag, 24. April, 18 – 1 Uhr

Lange Nacht der Technik, Ort: WHZ-Campus Innenstadt, Technikum 1, Äußere Schneeberger Straße sowie August Horch Museum Zwickau, Audistraße 7

## 5. Symposium Produktionstechnik – Call for Paper –

Unter dem Titel „Nachhaltig erfolgreich in der Automobilen Zulieferkette“ lädt das Institut für Produktionstechnik der Westsächsischen Hochschule Zwickau für den 22. April 2015 zum 5. Symposium „Produktionstechnik – innovativ und interdisziplinär“ ein.

Interessierte Autoren werden gebeten, bis 31. Oktober ihre Beiträge einzureichen. Diese sollten sich den Themen „Spezielle Produktionstechnik (zum Beispiel wirkenergieunterstützte Bearbeitung, Bearbeitung schwer spanbarer Werkstoffe), Werkstoffe und Leichtbaukonzepte (zum Beispiel Leichtbauwerkstoffe, hybride und alternative Leichtbaukonzepte) und Fabrik- und Prozessorganisation (zum Beispiel Industrie 4.0, Digitale Fabrik) widmen. Die Plenarvorträge finden am 22. April in der Aula an der Peter-Breuer-Straße statt. Parallel dazu werden drei Workshops angeboten. Am Vorabend des Symposiums gibt es ein Get-together.

Vorträge können bei Heike Neumann (Heike.Neumann@fh-zwickau.de), Tel. 0375 536-1683 (8-12 Uhr) angemeldet werden. Teilnehmer melden sich bei Cornelia Kuznik (Cornelia.Kuznik@fh-zwickau.de), Tel. 0375 536-1711 an.

Weitere Informationen zum Symposium gibt es nach dem Scan des nebenstehenden QR-Codes.



ANZEIGE

# STUDIUM + (WOHNUNG)<sup>m<sup>2</sup></sup> = WEWOBAU.de

## Eine Formel, die aufgeht!

Entdecke unsere Studenten-Wohnungen mit Vorteilsplus:

- + 80,- € IKEA-Gutschein pro Wohnung
- + Küchenmöbel und E-Herd vorhanden
- + kostenlose Kleinstreparaturen
- + kurze Wege zu Nahverkehr und Einkauf



WESTSÄCHSISCHE WOHN- UND BAUGENOSSENSCHAFT EG ZWICKAU  
Allendstraße 36a · 08062 Zwickau · Telefon 0375/58961-0 · [www.wewobau.de](http://www.wewobau.de)

# Immer in Kontakt mit der Hochschule

## Absolvent Tony Schenk sorgt bei Erstsemestlern für guten Studienstart

Es gibt Absolventen, die brechen nach dem Studium jeglichen Kontakt zu ihrer Hochschule ab. Tony Schenk gehört zum Glück nicht dazu. Zum Start des Wintersemesters 2014/2015 war er zum vierten Mal in Folge als Dozent in einem Physikvorbereitungskurs für Studienanfänger tätig. Lehrerfahrung – im Hörsaal und in der Sporthalle – hat der 27-Jährige, schließlich war er während seines Studiums an der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) drei Semester lang als Tutor für Physikalische Chemie sowie ebenso lange als Fußballtrainer im Einsatz.

Dabei hat der gebürtige Großenhainer auch ohne Vorbereitungskurs eigentlich alle Hände voll zu tun. Seit Januar vergangenen Jahres ist bei der Nanoelectronic Materials Laboratory (NaMLab) gGmbH, einem An-Institut der Technischen Universität Dresden, als Doktorand tätig. Dort forscht er an einem Thema, das auf seiner Masterarbeit aufbaut. „Bei der Datenspeicherung gibt es heutzutage nur die Wahl zwischen nicht-flüchtig und langsam oder flüchtig und schnell. Die entsprechenden Vertreter dieser beiden Pole sind die Festplatte sowie der Arbeitsspeicher eines PC“, erläutert Tony Schenk. Sogenannte „ferroelektrische“ Speicher verbinden beide Vorteile und verbrauchen weniger Energie als die Speicherzellen in einem USB-Stick. „Im Vergleich zum Miniaturisierungsgrad der Technologie im heutigen USB-Stick liegen sie jedoch etwa sechs bis sieben Technologie-Generationen, also etwa 10 Jahre, zurück“, nennt der 27-Jährige einen wesentlichen Nachteil dieser Speicher. Aufgrund physikalischer Grenzen werde diese Lücke auch in den kommenden Jahren kaum geschlossen werden können.

Tony Schenk geht deshalb einen anderen Weg. „In meiner Masterarbeit habe ich den Herstellungsprozess eines Materials untersucht, das die Nachteile wettmachen würde“, sagt er. Hafniumoxid ist derzeit das Standard-Dielektrikum in modernen Transistoren, und über geschicktes Beimischen etwa von Aluminium können in ihm ferroelektrische Eigenschaften hervorgerufen werden.

Für den Hochschulförderverein Mentor war diese Forschung preiswürdig. Anfang April erhielt der 27-Jährige deshalb einen der drei Mentor-Preise, mit denen die Vereins-



*Tony Schenk im Juli im Gespräch mit Konferenzteilnehmern an der Vilnius University.*

mitglieder herausragende Abschlussarbeiten in den Kategorien Technik, Wirtschaft und Lebensqualität würdigen. Für Tony Schenk war das der krönende Abschluss seiner Hochschulkarriere in Zwickau, über die er sich nur lobend äußert. „Besonders gut gefallen haben mir die kleinen Seminargruppen. So hatte man immer einen direkten Draht zum Professor“, sagt er.

Gestartet ist er 2006 im seinerzeit gemeinsam von Hochschule und Infineon Technologies Dresden angebotenen Studiengang Mikrotechnologie. „Bei diesem Modell haben wir normal an der WHZ studiert und in den Semesterferien unsere Berufsausbildung bei Infineon absolviert. Das dritte Jahr stand uns dann komplett zur Verfügung, um unseren Facharbeiter abzulegen“, erläutert Tony Schenk. An den Bachelor Mikrotechnologie und den Facharbeiter Mikro-

technologie (IHK) hing er einen Master in Nano- und Oberflächentechnologien an der Westsächsischen Hochschule an. Während dieser Zeit war er als Stipendiat des Taiwan Summer Institute Program des Deutschen Akademischen Austauschdienst für zwei Monate in Taiwan. „Aufgrund der Erfahrungen, die ich dort gemacht habe, kann ich jedem Studenten einen solchen Auslandsaufenthalt nur empfehlen“, sagt er. Seine Erlebnisse von Stipendiensuche über Bewerbung bis hin zu den Wochenendausflügen hat er in einem Blog dokumentiert – auch um nachfolgende Studentengenerationen zu einem solchen Abenteuer so motivieren.

*Den Blog von Tony Schenk gibt es nach dem Scan des nebenstehenden QR-Codes.*



GEDACHT. GEMACHT.

# » WIR SORGEN DAFÜR, DASS EUROPA EIN LICHT AUFGEHT.«

KATJA HILLENBRAND

GESCHÄFTSFÜHRERIN MICAS AG

OELSNITZ/ERZGEB.



Das Projekt wird mit Fördermitteln der Gemeinschaftsaufgabe »Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur« durch den Freistaat Sachsen unterstützt.

Vom Erzgebirge ist ganz Europa hell auf begeistert. Denn die hochempfindlichen Lichtsensoren, auf deren Fertigung sich die MICAS AG spezialisiert hat, reagieren auf jede noch so kleine Bewegung: Ein Fingerschnippen genügt, um Licht ins Dunkel von Außenanlagen, Wohngebäuden und Eingangsbereichen zu bringen. Und das Erzgebirge kann noch mehr: In einer Vielzahl von High-Tech-Unternehmen heißt es jeden Tag: Anpacken statt abwarten. Eben »Gedacht. Gemacht.«

[www.wirtschaft-im-erzgebirge.de](http://www.wirtschaft-im-erzgebirge.de)





## Starke Leistung

Mit den Beiträgen unserer Kunden gehen wir sehr verantwortungsbewusst um. Deshalb können sie sich freuen: über Top-Leistungen und 80 Euro TK-Dividende.

Sie sind noch nicht Mitglied? Einfach bis 30. September Ihrer jetzigen Krankenkasse kündigen und zur Techniker Krankenkasse wechseln!

[www.tk-dividende.de](http://www.tk-dividende.de)



Tel. 0800 - 445 20 00

(gebührenfrei innerhalb Deutschlands, 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr)

**Bis 30. September  
80 Euro TK-Dividende  
und Top-Leistungen sichern!**

**Erfolg ist am schönsten,  
wenn man ihn teilt!**  
80 Euro TK-Dividende für Mitglieder\*



**Techniker  
Krankenkasse**  
Gesund in die Zukunft.

\*Für alle, die bis 1. Dezember 2014 Mitglied werden und ihre Beiträge ganz oder zum Teil selbst tragen.